

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Telegraphen-Sammelnummer: 25 241
Für die Nachdrucke: 20 011.

Lobeck KAKAO, SCHOKOLADE
MARKE DREIRING
Firma gegr. 1838.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Verlag von Cieglek & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. 2. 25 bei täglich zweimaliger Auslieferung drei Schilling Goldmark. Anzeigenpreise. Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die Spalte 30 mm breit, Zeile 30 mm ausm. 35 A. Familienanzeigen u. Stellenanzeigen ohne Aufschluss 10 A., außer 20 A., die 90 mm breit, Kosten je Seite 150 A., außer 200 A. Offertengebühr 10 A. Alles. Werbungen gegen Vorauflage bezahlt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gültig. — Unterlagen Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Feurich
Flügel

Ersten
Ranges

JULIUS FEURICH
Pianohandlung G. m. b. H.
Verkaufsstelle: Prager Straße 9 (Eingang Musikhaus Bock)

Ersten
Ranges

Feurich
Pianos

Marx preußischer Ministerpräsident.

Das Reichsfinanzministerium über die Grundzüge der neuen Steuergesetze.

Abg. Becher gegen die Verleumdungen des „B.T.“ — Die kommunistische Umsturzorganisation — Himmelsbach „rettet“ den deutschen Wald.

Stichwahl zwischen Dr. Marx und Dr. v. Richter

(Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 10. Febr. Das Haus ist sehr stark besetzt. Die Bänke weisen nur wenige Plätze auf. Die Tribünen sind wieder überfüllt. Präsident Bartels spricht den Abgeordneten Dr. am Nienhoff (R.) und Dr. v. Campe (Sp.). Sie heben ihren 70 bzw. 45. Abstimmungssiegeln, die Glückwünsche des Hauses ein. Es erfolgt dann die

Wahl des Ministerpräsidenten.

die durch Rettel vorgenommen wird. Um 8 Uhr 15 Min. verkündet Präsident Bartels das Ergebnis der Ministerpräsidentenwahl. Es wurden abgegeben 444 Stimmen. (Das Haus zählt 450 Abgeordnete.) Es haben also nur sechs gestimmt. Unbedenklich war ein Sieg. Die absolute Mehrheit beträgt 222. Es haben erhalten:

Marx (R.) 119.

Dr. v. Richter (Sp.) 118.

Bieck (Komm.) 43.

Riedendorf (Wirtl. Ver.) 16.

Dr. Krömer (Nat.-Soz.) 11.

Dr. v. Campe (Sp.) 1.

Es muß also Stichwahl zwischen Marx und Dr. v. Richter stattfinden. Bei der Stichwahl wurden abgegeben 445 Stimm. 17 Stimm. waren unbedenklich, unglücklich 48 Stimmen. Für Marx wurden abgegeben 228 Stimmen, für Dr. v. Richter 182 Stimmen. Präsident Bartels verkündet darauf, daß

Marx zum Ministerpräsidenten gewählt

(Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Diese Bekanntgabe wurde von der Mitte mit Beifall begrüßt. Die Kommunisten riefen: Wie lange! Darauf erfolgte die Wahl des Landtagspräsidenten. Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten stimmen wieder für Bartels (Soz.).

In der Neuwahl des Präsidenten zum preußischen Landtag wurde der bisherige sozialdemokratische Präsident Bartels wiedergewählt. Es entfielen auf ihn in der Stichwahl 215 Stimmen, während der Kandidat der Rechten, Dr. v. Kries, nur 182 Stimmen auf sich vereinigte. Zum ersten Staatspräsidenten des preußischen Landtags wurde Dr. v. Kries, der der Deutschnationalen Fraktion angehört, gewählt.

Berlin, 10. Febr. Die Entgegennahme einer Regierungserklärung durch Dr. Marx hat der preußische Landtag auf den 18. d. M. angelebt.

Dr. Marx' Kabinettspläne.

(Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Ein Kabinett aus Zentrum und Demokraten. — Severing Fachminister!

Berlin, 10. Febr. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Marx hat bis jetzt die Annahme der Wahl zum preußischen Ministerpräsidenten noch nicht erklärt. Er will dies erst tun, wenn er Gewissheit hat, daß die von ihm geplante Kabinettbildung zum Siege führt. Dr. Marx betonte sofort nach seiner Wahl seine Absicht, die Verhandlungen mit sämtlichen Parteien aufzunehmen, die zur Mitarbeit mit ihm bereit sind. Er wollte sich mit der Wirtschafts-, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei in Verbindung setzen. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei haben bereits abgelehnt, während die Wirtschaftspartei sich zu unverbindlichen Versprechungen bereit erklärt hat.

Die Regierung Marx, die von wenigen Abnahmen absehbar, aus Parlamentarien zusammengestellt werden soll, soll sich parlamentarisch auf die sogenannte Weimarer Koalition stützen, ohne aber ein Kabinett der Weimarer Koalition zu sein.

Dr. Marx wird, da er sowohl eine Bindung nach links, wie nach rechts vermeiden will, seine ministeriellen Mitarbeiter fast ausschließlich dem Zentrum und den Demokratischen Partei entnehmen, seine Regierung also auf der schmalen parlamentarischen Basis einer von Zentrum und Demokraten gebildeten Koalition aufzubauen. Neben dem Ministerpräsidenten soll das Zentrum noch das Justizministerium, das Wohlfahrtsministerium und das Ministerium für Landwirtschaft besetzen, während den Demokraten nach den bisherigen Absichten das Finanz- und das Handelsministerium überlassen werden soll. Zum Justizminister soll ein Beamter, der bisherige Staatssekretär Dr. Beder, ernannt werden. Das wichtigste preußische Ministerium, das Innernministerium, soll dem Sozialdemokraten Severing übertragen werden, jedoch nicht als einen von seiner Partei präsentierten Kandidaten, sondern als Fachminister, so daß die parteipolitische Verbindung zwischen der Regierung Marx und der Sozialdemokratie ähnlich lose, das Vertrauensverhältnis zwischen der Regierung und der Sozialdemokratie jedoch unverändert stark bleibt.

Eine unzureichende vorläufige Lösung der preußischen Regierungskrise.

Das Ende der Achtwochen-Krise.

Wenn die Dinge in Preußen einen normalen Verlauf genommen hätten, so wäre dem 7. Dezember durch eine Vermehrung der deutschnationalen Sitz im Landtag um fast 50 Prozent deutlich genug befundener Volkswillen entsprechend die Besetzung des Postens des preußischen Ministerpräsidenten mit einem Kandidaten der Rechtenpartei das einzige mögliche Ergebnis gewesen. Der frühere Finanzminister Dr. v. Richter von der Deutschen Volkspartei, den Deutschnationalen und Wirtschaftspartei zusammen aufgestellt hatten, wäre zweifellos eine sehr geeignete Persönlichkeit gewesen. Statt seiner ist nun Dr. Marx durch das Zentrum und seine Unterstützer Helferhelfer auf den Schild gehoben worden. Das ist äußerlich ein Zugeständnis an den rechten Flügel der Zentrumspartei, der hauptsächlich aus bürgerlichen Kreisen sich rekrutierend, mit der Strengung der Partei gedroht hatte, falls die Parteileitung wieder in den alten Linksturm hand in Hand mit der Sozialdemokratie zurückfallen sollte. Dr. Marx ist zwar kein ganz so ausgesprochen radikaler Linker wie Dr. Birth, aber da er eine unbedingte „populäre Sicherheit“ gegenüber der Sozialdemokratie bejaht, wird wohl niemand, der seine bisherige politische Wirksamkeit auch nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, behaupten wollen. Es wird also alles darauf ankommen, wie sich die Entwicklung weiter vollzieht, ob der neue Ministerpräsident sich ehrlich bemüht, der durch die Dezemberwahl geschaffenen neuen Lage gerecht zu werden, oder ob er sich nur als Platzhalter der Sozialdemokratie betrachtet und dieser aufs neue eine Vormachtstellung einräumt. Sollte das letztere geschehen, so würde er die Erfahrung machen, daß die Opposition der Rechten nicht mit sich spielen läßt, sondern sein Mittel unversucht lassen wird, um die Auflösung des Landtages zu erzielen und einen neuen Appell an die Wähler zu richten, die sicher nicht zögern würden, in die lebige sächsische Wart-Matz-Luft so kräftig hineinzublasen, in dem einen erheblichen Teil der Genossen die Wiederkehr unmöglich gemacht würde.

Eine entscheidende Probe auf die Art, wie Herr Dr. Marx zu regieren gedenkt, wird darin bestehen, ob er dem sozialdemokratischen Herrn Severing wieder den an Bedeutung ausübungsfähigen Posten des Ministers des Innern überträgt. Die Sozialdemokraten legen auf diesen Punkt das größte Gewicht und beweisen dadurch, daß sie genau wissen, um was es sich jetzt handelt. Es ist ihnen klar, daß es diesmal „ums Ganze“ geht, daß Preußen verlieren alles verlieren heißt. Preußen ist ihre letzte starke Stütze, von der aus sie jederzeit hoffen können, die Reichspolitik zu sabotieren und dieser aufs neue den linksradikalen Stempel aufzudrücken. Zu dem Zwecke aber müssen wir unbedingt das preußische Ministerium des Innern mit ihrer bewährtesten Kraft, dem bisherigen Minister Severing, der an zielbewußter revolutionärer Energie von keinem anderen Genossen übertroffen wird, besetzt halten. Sie sollen sogar gewillt sein, dem Zentrum alle möglichen anderen Posten zu übertragen, wenn es ihnen nur in diesem einen Falle den Willen tut. Nehme ich Dr. Marx wirklich dazu bewegen, ließe er sich in solcher Weise von der Sozialdemokratie umarmen, so wäre seine Kabinettbildung auch schon in den Windeln geschleift; denn auf einen derartigen Anschlag ins Gesicht würden die Rechtsparteien sofort mit dem Einsatz ihrer schärfsten oppositionellen Kraft antworten. Das bedeutet aber in der Praxis nichts anderes, als daß ein Vertrauensvotum für ihn unmöglich ist. Ein der Linken genannter Ministerpräsident kann auch heute noch im preußischen Landtag gewählt werden, weil ihm mehrere Kandidaten gegenüberstehen, die sich in die Rechtenstimmen teilen und dadurch Verhinderung hervorruft. Bei der Abstimmung über ein Vertrauensvotum aber, das nach der preußischen Verfassung erforderlich ist, gibt es nur ein Für oder Wider, die Verhinderung fällt weg, und da ist dann bei der herrschenden Parteigruppierung das Schicksal des Kabinetts besiegelt, wenn die Rechte fest zusammenhält. Die Zustimmung der Rechten zum Vertrauensvotum wird nur zu haben sein, wenn Dr. Marx nicht bloß Herrn Severing den Auftrag gibt, sondern überhaupt auf die Teilnahme irgend eines Sozialdemokraten an der Regierung verzichtet.

In jedem Falle besteht der Kern der Lage darin, daß die beiden großen Rechtsparteien sich gegenseitig unerschütterliche Nibelungenkreise halten. Dann wird auch ein Umfall der von der

Der Reichskanzler in München.

Dr. Luther über Bayern und die Landwirtschaft

München, 10. Febr. Der Reichskanzler Dr. Luther traf von Köln kommend in Begleitung u. a. des Staatssekretärs Dr. Kempner, heute nachmittag 1 Uhr, in München ein. Der Reichskanzler wurde lebhaft begrüßt und begrüßt. Der Reichskanzler wurde lebhaft begrüßt und begrüßt.

Im Anschluß an einen Empfang im Münchner Rathaus fanden im Ministerium des Äußeren Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatsministerium statt. Am Abend folgte der Reichskanzler mit seiner Begleitung einer Einladung des Ministerpräsidenten zu einem Abendessen. Daran schloß sich ein Empfang beim Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Held

begrüßte den Reichskanzler im Kreise der zahlreich erschienenen Gäste. Es verdiente Dank, daß Dr. Luther nach den bitteren Tagen voller Enttäuschung die Regierungsbildung zustande gebracht habe. In der Tatache des so schnellen Beendigung in Bayern, so fuhr der Ministerpräsident fort, erblicken wir das Bekennnis, daß der Reichskanzler auch für die Reichspolitik auf die Mitwirkung der einzelnen Staaten in den allergrößten Wert legt und daß er dem zweitgrößten Bundesstaat in Deutschland ein besonderes Interesse entgegenbringt. Aus seiner Programmrede haben wir gehört, daß er auf dem Standpunkt steht, daß das Wohl des Reiches dann am besten verbürgt ist, wenn möglichst freie Staaten in freier Konkurrenz für das gesamte Reich eintreten. Reichskanzler Dr. Luther

dankte dem Ministerpräsidenten Held für die freundliche Begrüßung. In der begonnenen gemeinschaftlichen Arbeit, fuhr der Reichskanzler fort, sehe ich den Weg, um aufs Beste dem Wohl des Reiches zu dienen. Ich habe als ersten Gedanken für die ganze Arbeit meines Kabinetts die Notwendigkeit rein sachlicher Arbeit ausgesprochen. Diese Notwendigkeit bedeutet, daß man eben dadurch, daß immer wieder neue Wege gesucht werden, die rechte Grund-

lage für das öffentliche Leben und den Ausgangspunkt für den Widerauftrieb des deutschen Volkes findet.

Im Mittelpunkt unseres ganzen Denkens steht im ganzen Reich die Frage unserer Außenpolitik, die Frage, wie es zunächst mit der nördlichen Rheinlande zone wird.

Die dort zu überwindenden Schwierigkeiten sind ohne Zweifel groß. Aber sie werden um so eher überwunden werden, je stärker das ganze deutsche Volk zusammenhält und je besser auch das Ausland sieht, daß das deutsche Volk ein einheitliches in sich geschlossenes Ganze ist.

Die Zukunftsmutter heute abend mit Vertretern der gesamten bürgerlichen Bevölkerung führt mich zu der Betrachtung, daß nach dem schließlich gegebenen Aufbau unseres Deutschen Reiches mit sich gezeigter unwillkürlicher Kraft nebeneinander stehen die Gedanken die das einheitliche Volk in seiner Stärke zum Ausdruck bringen wollen und die Gedanken, die die bürgerlichen Verbindungen der einzelnen Teile des Volkes mit ihrer engeren Heimat verstetzen. In diesem Zusammenhange liegt die Eigentümlichkeit unseres Reiches, und wir müssen auf diesem gegebenen Weg weiter schreiten, um in dieser Form die Würde unserer schweren politischen Aufgaben zu finden, welche das Reich und alle seine Teile durchzuführen haben. In Bayern steht im Vordergrunde

Der Gedanke an die Landwirtschaft.

Nicht als ob Bayern nicht auch auf industrielle und sonstige Gebiete in unserem großen deutschen Wirtschaftsgebiet viel bedeute. Aber die festste Grundlage des Lebens in Bayern ist die Landwirtschaft, und das bringt mich zu der Erwagung, daß wir überhaupt im Deutschenland ohne starke Entwicklung der Erzeugung unseres Bodens nur mit trüben Augen in die Zukunft blicken können. So richtig es auch auf einer Seite ist, daß wir im Weltverkehr verhältnismäßig schlechter ausstehen müssen, so bleibt doch die sichere, jederzeit greifbare Grundlage unseres Volkslebens die Erzeugung unserer heimlichen Scholle. Das ist vielleicht einmal nur eine deutsche Angelegenheit.

(Fortsetzung des Berichts auf Seite 2.)

Unten mit allen Schwierigkeiten umworbene Wirtschaftspartei nicht zu befürchten sein. Die Sozialdemokratie begt gegen die Rechte in Preußen mit dem Schlagwort, daß „ein Klassenkampf der Schwerindustrie und des Großhandelsgegen die Arbeiterschaft“ geplant sei. Damit ist offenbar die Absturz verbunden, einen Teil der Deutschen Volkspartei schwankend zu machen. Das Manöver ist aber doch zu durchsichtig und zu plump, um irgendwelche Zugkraft ausüben zu können. Die Deutschnationalen sowohl wie die Volkspartei wissen nur zu wohl, daß gerade eine soziale arbeiterfreundliche Politik mit zu ihren obersten Aufgaben gehört, und daß sie selbst den Amt übertragen würden, auf dem sie sitzen, wenn sie auf diesem Gebiete auch nur den leichten Anhänger einer Rückwärtsbewegung der jüngsten Entwicklung mit ihrer Befestigung des Arbeiters im Produktionsprozeß erwecken wollten. Nun Glück liegt denn auch nicht das geringste Anzeichen vor, daß eine Gefährdung der vollkommenen Einigkeit zwischen den beiden durch ihre nationale Grundanwendung so eng verbandenen Parteien befürchtet werden. Auch die Tropfung der „Wermannia“, daß das Zentrum im Reiche dem Kabinett Luther ein Heim stellen werde, falls die Rechte in Preußen einem Kabinett Marx, das sich auf die Sozialdemokratie hause, die Steigzuläufe verlage, ist wirkungslos verpufft. Von führenden volksparteilicher Seite ist diese Spekulation des Zentrums als utopisch mit einer abweisenden Welle beiseite geworfen worden, zugleich mit der von den Linken ausgebreiteten Behauptung, Dr. Stresemann habe gegenüber einem Ministerium der Weimarer Koalition wohlwollende Neutralität beurteilt.

Es gilt nun, dem Punktradikalismus in Preußen zu zeigen, daß er mit allen seinen Verlufen, zwischen den Reichsparteien hinzugetragen zu haben, auf Granit besteht. Die Entwicklung kann dann zwangsläufig nur dahin gehen, daß es der Sozialdemokratie endgültig unmöglich gemacht wird, in Preußen statt einer dem Volkswillen zuwidderlaufenden Machtschwäche nach Volksvereinigung zu verurtheilen und dadurch den Motor der Reichspolitik in seinem regelmäßigen Gang zu stoppen. Um diesen Verdeckprozeß wirksam zu fördern und ihm einen fruchtbaren Rückhalt zu verleihen, wird es sich empfehlen, daß die Rechtsparteien, die von der Deutschen Volkspartei ausgegangene Anteitung, die Amt der Reichskanzler und des preußischen Ministerpräsidenten wieder, wie früher, in Personalunion zu vereinen, sorgfältig im Auge behalten und ihre praktische Verwirklichung durch eine entsprechende Verfassungsänderung erstreben. Darauf braucht zu dienen Zweck der Kaiser, der zugleich König von Preußen war, lediglich durch Kabinettorder die Vereinigung zu bekommen. Denn es darf eine Änderung der Reichsverfassung nicht, die ohnedies ohne weiteres für Preußen verbindlich wäre; zu haben ja auch sämtliche Länder sich gesellen lassen müssen, daß ihnen die Reichsverfassung die Errichtung einer aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung unabweislich vorstelle. Natürliche geht es in solchem Falle nicht an, daß der Reichskanzler von Preußen aus gestellt werden kann, indem zum der Preußischen Landtag in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident ein Mitherauswahl ausfällt. Es muß daher auch Vorsorge getroffen werden, daß gegen den preußischen Ministerpräsidenten, wenn er vielleicht Staatsanwalt ist, ein Mitherauswahl aus dem Preußischen Landtag überhaupt nicht beantragt werden darf, damit er sein preußisches Amt unangefochten so lange behalten kann, als er Reichskanzler ist, unbeschadet der Mitherauswahl an den übrigen Minister. Wenn unter dem alten streng bürgerhaften Meine die Verbindung der beiden Amtmänner möglich war, ohne das Preußen darin eine Beeinträchtigung seiner sozialistischen Selbstständigkeit erleidet, so ist nicht einzusehen, worum die gleiche Errichtung nicht auch heute möglich sein sollte. Ein derartiges Opfer muß der preußische Parlamentarismus dem allgemeinen volkstümlichen Interesse dienen, das eine Sicherung nach der Richtung verlangt, daß die Rechtsparteien im Reiche und in Preußen dauernd auf eine möglichst gleichartige Grundlage gehstellt werden.

Die Kanzlerrede in München.

(Fortsetzung des Berichts von Seite 1.)

Der Überblick kann man nur neuern, wenn man mit aller Kraft auf die Steigerung der Erzeugung des Bodens hinarbeitet. Hier liegt in allererster Linie eine eigene Aufgabe der Landwirtschaft.

Ich glaube nicht, daß der Staat in ganz entscheidender Weise in solche Dinge eingreifen vermag. Gewiß kann von den einzelnen Ländern viel nachgeholt werden und es wird viel nachgeholt. Ich weiß aber auch, daß heute im Mittelpunkt dieser Fragen immer wieder der Zweifel steht, woher die notwendigen Ressourcen erhalten werden können.

Ich weiß aber, daß Entwicklungen im Gange sind, um die Kräfte der Landwirtschaft zusammenzufassen, daß sie in die Lage kommt, wirtschaftliche Auslandssiedlungen aufzunehmen.

Ich bin nicht imstande, über die Einzelheiten hier im Augenblick zu sprechen. Ich wollte Ihnen nur vor Augen führen, daß der gegenwärtige verantwortliche Vertreter der Reichsregierung sich voll dessen bewußt ist, welche Bedeutung die Höherentwicklung der deutschen Landwirtschaft hat.

Nach einem Hinweis auf die baulichen Einflussnahmungen und seine eigenen persönlichen Beziehungen zum Bananenlande erklärte der Reichskanzler, ich möchte mit allen Kräften dafür sorgen, daß die Zone im westlichen Vizekönig über ganz Deutschland, im Bananenlande und allen anderen Teilen Deutschlands auch wieder politisch scheine. (Beifall.) Ich glaube, daß ich oder jeder, der schließlich zur Lösung dieser Aufgabe berufen ist, diese Aufgabe nur lösen kann, wenn das Verhältnis eines wirtschaftlichen Vertrahens zwischen den einzelnen Teilen des deutschen Volkes, die alle trotz der verschiedenen Ausdrucksformen nur eine starke Einheit sind, immer lebhafter und stärker wird. (Beifall.) Der Reichskanzler schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hohs auf das deutsche Volk und das deutsche Vaterland. (wtb.)

August Müller wendet der Sozialdemokratie den Rücken.

(Fortsetzung unter Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 10. Febr. Der Minister a. D. Dr. August Müller, der zurzeit eine außerordentliche Professur an der Berliner Universität bekleidet, ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Dr. Müller bestätigt, sich der Demokratischen Partei anzuschließen.

Dr. Müller hat sein Mitgliedsbuch dem Parteivorstand übertragen und in einem Begleitbrief darüber angeführt, daß er seit seinem 20. Lebensjahr, d. h. seit 30 Jahren, der Sozialdemokratie angehört habe. Er müsse sich nun aber von ihr trennen, nachdem sie seine wiederholten Warnungen nicht beachtet hätte, ohne falsches Mitteldie die Elemente auszubauen, die sich lediglich als Geschäftssozialisten betätigten und sich in Geschäftsverbindungen mit den Gebr. Hartmann eingelassen haben.

Fortschritt der Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 10. Febr. Havas veröffentlicht folgendes Kommunikat: Staatssekretär Dr. Trendelenburg und Handelsminister Hannsaldt hatten heute nachmittag in einer Besprechung verfügt, den Standpunkt der französischen Delegation mit dem der deutschen in Einklang zu bringen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und wahrscheinlich gegen Ende der Woche zu einer Vollstreckung führen.

Die deutsche Delegation veröffentlichte eine ähnliche Erklärung, berichtet jedoch, daß eine Vollstreckung vorläufig noch nicht in Aussicht genommen sei. (B. T. B.)

Der Inhalt der neuen Steuergesetze.

Regierungserläuterung im Steuerausschuß.

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 10. Febr. Im Reichstagsausschuß für Steuergesetz wurde der Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium eine eingehende Rede über die Steuerpläne der Regierung, in der er zunächst mitteilte, daß die Steuergelehrte heute dem Reichstag angegangen seien. Darauf gab er einen ausführlichen Bericht über die Absichten der Regierung zu den bevorstehenden Steuerreformen. Er zeigte dabei in großen Linien die Grundzüge, von denen die neuen Gesetze ausgehen. Er wies auf den engen und un trennba ren Zusammenhang der drei großen zeitlich schwedenden Fragen hin: der Aufwertung, des Haushaltshaushalts und der Steuerreform, deren gemeinsame beschleunigte Wirkung erstrebt werden müsse. Eingehend behandelte er dabei das Aufwertungsproblem.

Er betonte, daß es unter keinen Umständen angehe, das Problem der Aufwertung losgelöst von der Einnahmewirtschaft zu lösen. Es werde vielmehr notwendig sein, erst abzuwarten, bis man vollständig übersehen könne, welche Einnahmen zur Verstärkung handeln und welche Belastungsmöglichkeiten für die deutsche Volkswirtschaft noch vorhanden seien. Erst dann werde es denkbar sein, über die Aufwertung vollkommen zu entscheiden.

Die Steuergelehrte sind in erster Linie ein Steuerübergangsgebot, das sich mit der aktuellen Frage beschäftigt, was aus den Voraustrahlungen des Jahres 1924 werde, und wie die Voraustrahlungen im Jahre 1925 gestaltet sein sollen. Des Weiteren kommt zur Behandlung ein neues Einkommensteuergebot, ein neues Körperschaftsteuergebot, ein Gesetz über die Vermögens- und Erbschaftsteuer, ein Reichsbewertungsgesetz, ein Gesetz über die gegenwärtigen Belastungen von Reich, Ländern und Gemeinden. Im Hinblick auf die großen Reparationsleistungen, die künftig von und verlangt werden, sei nicht darauf zu denken, auf dem Gebiete des Steuerwesens in den Kriegsjahren zurückzufallen, sondern vielmehr vorzuholen, um die Steuerlasten, die in der ersten Nachkriegszeit eingeführt wurden, nicht mit den Zielen einer sachgemäßen auf die Tatzen berechneten Reform.

Grundsätzlich sei die Vereinheitlichung der Gesetzesabschüsse und Vervolkommnung des Reichstags auf steuerlichem Gebiete wieder zur Geltung gebracht. Man wird auch zu der früheren Zusammenlegung der Steuerausschüsse zurückkehren, um die Einschränkungen im Reichstagshaus aufzuheben, die bei der Verantragung der Einkommen- und der Vermögenssteuer mitwirken. Die Einkommenssteuer würden wieder in ihrer vollen Zusammenlegung entscheiden. Die weiteren Vollmachten, die in der Nachkriegszeit die Finanzverwaltung hinsichtlich des Elastes rechtssicherlicher Normen hatte, sollen möglichst verschwinden. An der Einheitlichkeit der Reichsfinanzorganisation wird festgehalten werden. Dagegen soll, dem berechtigten Wunsch der Länder entsprechend, in höherem Maße den Behörden der Länder und Gemeinden an dem Verantragungsgeschäft Beteiligung gewährt werden. Für die wichtigste und schwierigste Verantragungsarbeit, nämlich die

Vermögensbewertung.

sind im Bewertungsgesetz Vorschriften enthalten, nach denen die Bewertung von Grundbesitz, Anlage- und Haberkapital, fiktivem Haushalt nicht allein vom Finanzamt mit seinem Steuerausschuß vorgenommen werden soll, nämlich die Sonderorganisationen Bewertungsausschüsse, die aus dem Vorsteher des Finanzamtes als Vorsitzenden, einem Landesbeamten, einem Vertreter der Gemeinden und aus den Landesmitgliedern bestehen. Diese Organisationen sollen auch in der Verwaltungshans durch Einführung sogenannter Überbewertungsausschüsse durchgeführt werden. Bei dieser Organisation werden also Reich, Länder und Gemeinden zusammenwirken, um das wichtige Ziel, eine gleichmäßige und zutreffende Bewertung, zu erreichen. Weiter soll vermieden werden, daß der gleiche Gegenstand für die verschiedenen Steuern verschieden bewertet wird. Die Werte der Vermögensgegenstände sollen einheitlich durch die erwähnten Bewertungsausschüsse festgestellt werden. Diese Werte sind dann für die in Frage kommenden Steuerabgabegesetze zwingend.

Weiter wird in den Gesetzen vorgesehen, daß die Voraustrahlungen zur Einkommensteuer nicht mehr monatlich zu leisten sind, sondern vierteljährlich.

In der Übergangszeit wird noch am 10. Februar und vielleicht auch noch am 10. März monatlich gezahlt werden müssen. Reden der Besetzung der dicht aufeinanderfolgenden Zahlungstermine soll auch der Wirtschaftlichkeit dadurch entsprochen werden, daß die Zahlungstermine so gelegt werden, wie sie den besonderen Bedürfnissen der Steuerpflichtigen entsprechen. Das gilt vor allem für die Landwirtschaft, die nur dreimal im Jahre Steuern zahlt, und zwar am 15. Februar, 15. Mai und 15. November, weil der Zahlungstermin des 15. August noch mitten in die Erntezeit fällt, in der natürlich Hälfte Mittel fehlen. Bei der Einkommensteuer muß man so bald wie möglich zu einer Befreiung nach dem Ertrag, bei der Vermögenssteuer zu einer Befreiung nach dem Ertragswert kommen.

Das Maximum der Einkommenbelastung soll über 35% Prozent nicht hinausgehen.

Für den Tarif wird man wie bisher von 10 Prozent ausgehen. Wenn der Stehtarif nichts Wesentliches ändert, so werden künftig bei 24 000 Mark Einkommen 15 Prozent, bei 48 000 Mark 20 Prozent, kurz vor 100 000 Mark 25 Prozent und die 35% Prozent kurz vor 600 000 Mark erreicht.

Bei der Vermögenssteuer soll an dem verhältnismäßig hohen Tax von 65 Prozent festgehalten werden. Nach dem Beispiel der Steuergelehrten in England soll der Abzug vom Kapitalertrag in die Einkommensteuer selbst eingearbeitet werden, der Satz von 5% Prozent soll aber nicht weiter gesteigert werden, um das verlorene gegangene Kapital neu zu bilden zu können. Auf dem Gebiete der Kapitalverkehrssteuer werden gewisse Milderungen der Steuerlast vorbereitet werden. Auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer soll, soweit es sich um Heranziehung wirtschaftlicher großer Erbsätze handelt, die Progression, die heute bei 1 Million Goldmark aufhört, weitergeführt werden. Beim Andereben soll die Höchstbelastung künftig 15 Prozent betragen. Der Grundsat, der bereits für die innere Umlegung der Industriebelastung verwirklicht ist, nämlich die Heranziehung der wirtschaftenden Betriebe, die sich in öffentlichen Händen befinden, also etwa der Gas- und Elektrizitätswerke der Gemeinden, Bergwerke der Länder usw., soll weiter ausgebaut werden.

Was das Problem des

Neuerlichen Wohnbetrages

betrifft, so sei bei aller Würdigung des sozialen Elementes eine Herauslösung des steuerlichen Betrages nicht wohl ratsam. Die vorgeschlagene Herauslösung des steuerfreien Wohnbetrages auf 100 M. monatlich würde einen jährlichen Steuerausfall von mindestens 700 Millionen Mark bedeuten, doch soll vorgeschlagen werden, daß, wenn mehr als drei Kinder vorhanden sind, die Senkung des Steuerabzugs nicht 1 Prozent, sondern jedesmal 2 Prozent für das zweite und jedes weitere Kind betrage. Das werde eine sehr starke Bevorzugung der kinderreichen Arbeitnehmer unter Familien sein und bei kinderreichen Arbeitern unter Umständen zu einer völligen Steuerfreiheit führen, die dann auch wohl als gerecht angesehen sei.

Verbrauchsabgabengesetz oder Erhöhungen von Verbrauchsabgaben, die sich mit dem notwendigen Lebensbedarf beladen, werden keinesfalls gebraucht werden.

Die Erhöhungen der Verbrauchsabgaben werden sich auf gesetzliche entbehrliche Hemmmittel beschränken. Eine Aufhebung der Luxussteuer erscheint nicht angebracht, und zwar schon deshalb, weil eine Summe von 150 Millionen Mark in Frage steht, die nicht leicht durch andere Steuern aufzubringen ist. Was die Umlaststeuer angeht, werden neue Vorhölle nicht unterbleiben werden. Zum Schlus wies der Staatssekretär noch auf verschiedene steuerrechtliche und steuertechnische Gesichtspunkte der kommenden Reform hin.

Aberlein steht, wie Dr. Popitz noch betonte, die Abwicklung der Einkommensteuer für das Jahr 1924 und die Bezeichnung der Voraustrahlungen für das Jahr 1925, die ihre besondere Regelung in dem Steuerübergangsgebot gefunden hätten.

Gegen die Hebe des „Berliner Tageblattes“

Berlin, 10. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Dr. Beder (Döben, D. B.) folgende Erklärung ab:

Das „B. T.“ bringt im Abendblatt vom 7. Februar unter der Überschrift „Die Goldmilliarden der Ruhrtalschaff“ detaillierte Mitteilungen über gewaltige Milliardenkredite, die der Ruhrtalschaff überwiesen sind und behauptet, daß die Ika eine Organisation sei, die bald nach Beginn des Kriegskampfes gegründet und dem Reichswirtschaftsministerium unterstellt worden sei. Beide Behauptungen sind falsch. Die Ika ist bereits 1919, also unter meinem sozialdemokratischen Amtsvergänger, gegründet worden (hört! hört! rechts!), um in der schweren Übergangszeit gewerblichen Unternehmungen die Mittel für die Tempomeldung zu gewähren. Als es sich während des Kriegskampfes als notwendig erwies, auch kleineren und mittleren Unternehmungen mit Krediten beizuspringen, benannte man der Ika die Mittel von vorherhin davon abgeschlossen. Sie hat sie mit Ausnahme eines Falles nicht benutzt. Die Entscheidung über die Gewährung von Mitteln der Ika stand auch nicht dem Reichswirtschaftsministerium, sondern einer Kommission zu, zu der das Ministerium nur ein Mitglied entstand. Das „B. T.“ benannte ferner den Umstand, daß ich damals an der Spitze des Reichswirtschaftsministeriums stand, die Behauptung, ich hätte engste Verbindungen zu der Schwerindustrie unterhalten. Ich sei mit der Schwerindustrie vertritt und verträge. Beide Behauptungen sind nichts anderes als gemeine und ehrabschneiderische Verleumdungen.

Ich bin bereit, dies außerhalb dieses Hauses zu widerholen, damit das „B. T.“ Gelegenheit erhält, es zu beweisen. Außerdem ich in meinem Alter noch nicht von meinem Ruhestand leben zu sollen, und ich war dann im Vorstand der Rheinischen Talschaff. Als ich dann in das Kabinett Gunns einztrat, löste ich selbstverständlich dieses Verhältnis, das einzige, das mich mit der Schwerindustrie verbunden hat. Während meiner Amtszeit habe ich mit dieser Industrie weiter keine Verbindungen unterhalten als mit den übrigen Kreisen der Wirtschaft. Es ist nur einem Vertreter eines Werkes in Düsseldorf, der Firma Dobrovolsky, gelungen, die Kommission zur Vergabe eines größeren Betrages zu bewegen. Darauf habe ich, als ich vom Amtseifer des Wirtschaftsministeriums die erste Kenntnis erhielt, sofort angeordnet, daß der Vertrag zurückgesetzt werde und eine eingehende Untersuchung angestellt werde, ob nicht eine Vorstiegung des Kreditnehmers vorliegt und strafrechtlich gegen ihn vorzugehen sei. (hört! hört! rechts!) Die Nutzahlung ist erfolgt. Die Untersuchung wurde von der Staatsanwaltschaft fortgeführt, aber lange nach meinem Ausscheiden aus dem Reichswirtschaftsministerium eingestellt. Wenn das

millionen handeln, so genügt es auf die offizielle Feststellung hinzuweisen, daß der Ausschuß zur Unterstützung der Industrie überhaupt nur zur Ausgabe von 200 Goldmillionen ermächtigt war, von denen nur 10 Goldmillionen verwendet worden sind, also der 200. Teil dessen, was das „B. T.“ behauptet hat. (hört! hört! rechts!) Vielleicht darf ich noch darauf hinweisen, daß eine anständige Presse in diesen Zeiten sich nicht dazu beregetzt hätte, dem Ausland Komplimentmaterial zu liefern. (Große Unruhe und Erregung links, lebhafte Zustimmung rechts.)

Das Gelehrte über die Fortgewöhnung der Mietbeauftragten an die Tschecho-Slowakische Republik wird in allen drei Begegnungen angenommen. Danach wird die

Beratung des Reichsarbeitsministeriums mit der Befreiung des Tarifvertrags und Lohnwesens fortgesetzt.

Abg. Frau Dr. Behm (D.N.): Es ist ein Heimarbeiter-Lohngebot in dankenswerter Weise in Aussicht gestellt. Als es dem Reichsminister für die Heimarbeit gelungen war, den Stundenlohn bis auf 15 Pfennige zu erhöhen, sperrte ein Unternehmer keine 2000 Heimarbeiter aus. Er wollte sie nur weiterbeschäftigen, wenn sie einen Nevers unterzeichneten, daß unter diesem Satz arbeiten wollten. Da muß das Arbeitsministerium eingreifen.

Es darf nicht sein, daß Unternehmer sagen, sie würden schon Wege finden, um die Tarife zu umgehen.

(hört! hört! rechts!) Deshalb brauchen wir ein Heimarbeiter-Lohngebot. In Amerika wird ein Rahmen von Schätzlöhnen mit Gelösung geahndet. Ich hoffe, daß es bei uns nicht so weit zu kommen braucht. Darauf wird der Abschluß

Wohnungs- und Siedlungswesen besprochen.

Abg. Bartholomäus (Dem.) hofft, daß noch eine Verständigung zwischen Hausbesitzern und Mieter möglich sei. Eine Nebeneinrichtung in der Wohnungswirtschaftsforschung müßte später erfolgen. — Abg. Dr. Steiniger (D.N.) wünscht planmäßigen Abbau der Wohnungswirtschaft und größere Einheitlichkeit bei der Verwendung der Haushaltsteuer. Der Redner trifft insbesondere für Abbau der Wohnungsnote in Oberschlesien ein. — Abg. Beder (R. Soz.) weist auf die großen volkswirtschaftlichen Vorteile hin, die sich aus einer Belebung des Bau-

marktes ergeben würden.

Abg. Börsig (Wirtsch. Ver.) erklärt, mit einem Sprunge könne man nicht zur freien Wirtschaft übergehen, aber der Anfang müsse gemacht werden, vieles werde sich dann von selbst finden. — Ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums betont, daß die Mietlösteuer bestreitbar werde, auf Einheitlichkeit der Mietlösteuer in den Ländern hinzuwirken. — Die weitere Beratung wird dann auf Mittwoch nachmittags 2 Uhr fortsetzen.

Dr. Höfle vorläufig festgenommen.

Neue starke Belastungsmomente.

Hochmeldung unter Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Febr. Der ehemalige Reichsminister Dr. Höfle ist am Dienstag nachmittag gegen 5½ Uhr, nachdem er zu einer Vernehmung zum Oberstaatsanwalt bestellt worden war, im Gerichtsgebäude festgenommen worden. Über den Justizbehörde wird noch endgültig entschieden werden. Zu dieser aufsehenerregenden Maßnahme werden noch folgend Einzelheiten mitgeteilt: Höfle habe am Montag dem Reichslandspräsidenten Wibe mitgeteilt, dass er sein Mandat als Reichsstaatssekretär niederlege. Gleichzeitig hatte Höfle der Staatsanwaltschaft versichert, an keine Flucht zu denken, und gebeten, ihn nicht in Untersuchungshaft zu nehmen. Dieser Bitte konnte aber die Staatsanwaltschaft aus mancherlei Gründen nicht entsprechen. Der Oberstaatsanwalt Wibe, der den ganzen Komplex Justiz-Barmal-Höfle-Depozen- und Handelsbank mit einem Stab von Rechtsanwälten bearbeitet, hatte noch am Dienstag mittag eine längere Konferenz im Justizministerium, deren Ergebnis war, dass man zur Vermeldung einer Verdunklungsfahrt beschloss. Dr. Höfle vorläufig festzunehmen. Die Staatsanwaltschaft telephonierte Dr. Höfle in seiner Villa an und ersuchte ihn, zu einer Vernehmung zu kommen. Dr. Höfle erschien auch und erfuhr dann von dem Vertreter der Justizbehörde, dass er vorläufig sich als festgenommen zu betrachten habe, und das voransichtlich schon in wenigen Stunden der endgültige Haftbefehl gegen ihn ergehen werde. Zu dieser Maßnahme haben einerseits wohl die Angaben Julius Barmals in den letzten Tagen beigebracht, die Dr. Höfle belastet haben, anderseits waren auch sonst Nachrichten von gewissen Privatgeschäften Dr. Höfles bei Hausläufen in Berlin bekannt geworden, die der Staatsanwaltschaft verdächtig erscheinen. Schließlich aber

dürfte auch die Tatsache zu dem Vorgehen der Justizbehörde wesentlich beigetragen haben, dass in Sachen der Depozen- und Handelsbank A.-G. Dr. Höfle nicht unwe sentlich bestellt erscheint. Es handelt sich dabei weniger um die Kredite, die dem so wenig vertrauenswürdigen Bankinstitut gegeben wurden, als vielmehr um die Tatsache, dass Dr. Höfle bereits im Sommer vorigen Jahres darüber ins Bild gelegt worden war, doch an der Bank sehr vieles falsch sei, und dass die Post unbedingt durchgreifen müsse. Trotz dieser Warnung hat es Dr. Höfle unterlassen, gegen die Bank vorzugehen. Weiterhin ist auch die Tatsache auffällig, dass in einigen Kontosätzen der Depozen- und Handelsbank Dr. Höfle mit zusammen erscheint, die der näheren Aufklärung bedürfen.

Holland lehnt die Nationalisierung Barmals ab.

Berlin, 10. Febr. Heute wurde vom niederländischen Konsulat in Berlin Herr Julius Barmal in Berlin amtlich mitgeteilt, dass die Behörde von ihm als Chef für seine beantragte Nationalisierung als Holländer hinterlegten Geldbeträge wieder zu seiner Verfügung ständen, nachdem sein Nationalisierungsgesuch abgewiesen sei. (B. T. V.)

Wovor die Republik geschützt werden muß.

München, 10. Febr. Der bekannte Parlamentarier und bayerische Bauernführer Dr. Heim ging heute in einer Sitzung der Bayerischen Landesbauernkammer auch auf die Berliner Finanzstände ein. Der Reichstag sei heute eine einzige große Untersuchungskommission. Noch niemals sei das deutsche Ansehen in- und außerhalb des Vaterlandes derart bestellt worden, wie das jetzt der Fall ist. Viel wichtiger als das Gesetz zum Schutz der Republik wäre es gewesen, die Republik vor denjenigen Geiseln zu schützen, die den Staat schädigen.

Gachsens Rolle in den Kommunistenplänen.

Der Angeklagte Neumann im Tscheka-Prozeß.

Leipzig, 10. Febr. Nebst die Ablehnung des Vorsitzenden Senatspräsidenten Niedner durch die Verteidigung, verkündete das Gericht nach einer längeren Sitzung unter Ausschluss des Vorlesenden die Entscheidung,

dass die Ablehnungsanträge gegen den Senatspräsidenten Niedner als unbegründet zurückgewiesen werden.

Nach dieser Entscheidung tritt das Gericht noch einmal in der vollen Besetzung zusammen, um nach kurzer Beratung den Antrag auf Ablehnung des gesamten Gerichts abzulehnen.

In der Nachmittagsßhung sollte zunächst der Angeklagte Felix Neumann vernommen werden. Vorher begründet der Verteidiger H. A. Franken einen Antrag auf Ladung des Berliner Psychiaters Dr. Strauß als Sachverständiger zur Beobachtung des Weitzaustausches des Neumann.

Das Gericht lehnt nach kurzer Beratung die Anträge der Verteidigung ab und so wird der 35 Jahre alte

Angeklagte Felix Neumann

vernommen, der Schriftsteller in der Scherlischen Buchdruckerei in Berlin war. Er gibt zu, dass sein Vater als Geheimschreiber gestorben sei, beweist aber ausdrücklich, dass er sich für gänzlich völlig normal halte. Er leide lediglich an einem neurosen Herzleiden und an Blebskrankheit.

Mit dem Herzleiden hänge es wohl zusammen, wenn er bei großer Erregung oder großer körperlicher Anstrengung manchmal 10 Minuten lang das Bewusstsein verliere. Der Großvater des Angeklagten war Geheimer Konsulat. Auf die Frage des Vorlesenden, wie er zur R. P. D. gekommen sei, erklärt Neumann, er habe sich als Handarbeiter nach eingehendem Marxstudium der Sozialdemokratie angelehnt und sei zu den Kommunisten übergegangen, als nach seiner Meinung die Sozialdemokratie die Arbeitersinteressen nicht mehr ansprechend vertrat.

Auf Anregung der Verteidigung äußerte sich Angeklagter Neumann zumindestens über die Haltung der Kommunistischen Partei.

In der R. P. D. standen sich gegenüber die Rechte unter Brandt und die Linke unter Maslow und Ruth ist. Während die Linke glaubte, die R. P. D. könnte für sich allein als Partei in Deutschland die politische Macht erringen, hielt die Rechte das nur möglich durch Zusammenfassung des gesamten Proletariats unter kommunistischer Führung. Alle kommunistischen Parteien haben die Ausgabe, die politische Macht an sich zu reichen mit allen auch verfassungswidrigen Mitteln. Diesem Ziel diente auch der Einfluss der Kommunisten in die sächsische

Regierung. Dieser sollte, wie dem Angeklagten von dem Delegierten der Komintern in der Deutschen Zentrale der R. P. D. erklärt wurde, den Aufstand für den bewaffneten Aufstand in Deutschland bilden.

Von der Tribüne des sächsischen Parlaments sollte ein kommunistischer Minister im geeigneten Moment die Massen zum bewaffneten Aufstand aufrufen.

Nach dem großen Erfolg des Antifaschistentages war die Partei davon überzeugt, dass sie jetzt über die nötigen Machtmittel verfügte. Um den bewaffneten Aufstand durchzuführen zu können, wurde der schon vorher bestehende Ordnerdienst der Partei stramm militärisch organisiert in Sicherheitspolizei, Zwölfertruppe, Schuhunddreißigertruppe und Hundertschützen. Dazu kamen dann die weniger gründlich militärisch ausgebildeten letzten Hundertschäften.

Der Angeklagte befand weiter, er sei von dem Parteiführer Brandt mit der

Organisation eines Revolutionskomitees

beauftragt worden, wobei Klein die Hauptarbeit leistete. Das Komitee bestand aus sieben Mitgliedern, von denen jedes eine Abteilung leitete. Der militäroorganisatorische Leiter war Willrich. Die eigentlichen militärotechnischen Angelegenheiten leitete der jetzige Mitangeklagte Stobolewsky, ein Russe, den der Angeklagte unter dem Namen Wolf oder Helmut kennen gelernt hatte und von dem ihm Klein gesagt hatte, dass er ein russischer General sei. Ihm stand ein Generalstab zur Verfügung. Die Abteilung „Werke“ leitete der Abg. Heckert, die Abteilung „Ernährung“ der Abg. Wanck. Daneben gab es noch Nachrichtenverbindungsabteilungen usw. Das Revolutionskomitee hatte die Aufgabe, den bewaffneten Aufstand vorzubereiten und durchzuführen. Die Abteilung „Forschung“ unter Leitung des Abg. Eberlein hatte in der Reichswehr und in der Schule durch kommunistische Agitation zerstreuend zu wirken. Die Abteilung für Versorgung unterstand dem Abg. Viecht. Im Oktober des Jahres 1923 sei in der Wohnung des Abg. Roenen ein Alarm- und Mobilmachungsbeschluss beschlossen worden, der durch Autiere sofort den Leitern der Oberbezirke zugestellt wurde, in die die R. P. D. Deutschland eingeteilt hatte.

Als der Vorlesende ein in der Anklageurkunde erwähntes Flugblatt verließ, das nach Angabe des Reichslandrats von der kommunistischen Reichslagsaktion im November 1923 herausgegeben worden sei soll, betreten die Verteidiger die Sätheit des Flugblattes. Angeklagter Neumann erklärt, ihm sei dieses Flugblatt nicht bekannt.

Vorlesender Senatspräsident Niedner nimmt mit Nachdruck auf die Wünsche der Verteidigung hinzu, dass der weitere Verleihung Abstand und verzögert um 7 Uhr die weitere Verhandlung auf Mittwoch 9 Uhr vormittags.

Unnütze Dinge?

Von Georg v. d. Gabelentz.

Es ist neulich in Dresden ein Vortrag über die neue Wohnung gehalten und dabei der reichlich gewaltsame Vorschlag gemacht worden, in dieser gründlich auszuräumen". Wohnungen sollen fortan nur das Notwendigste enthalten.

Ich kann mir kaum etwas Unnützeres vorstellen. In Amerika, dem Lande ohne Herkommen und alte Überlieferung, in dem der Mensch in Nord-Betrieben zur Maschine wird, mag es sein. Aber bei uns? Das heißt: nützliche Zwecke, mäßigkeit an Stelle gewohnter Bequemlichkeit legen. Da, hat man denn jede Freiheit zu dem von Eltern überkommenen verloren? Muß denn die Gleichmacher so weit gehen, Kinder fortan fabrikmäßig, nach Schablonen zu bauen? Ich soll aus meiner Wohnung alles herauswerfen, was ich nicht unbedingt für meinen Verlust und meine Arbeit brauche? So muss also eine Wohnung genau so langweilig werden, so nüchtern, wie alle anderen? Da werden unsere, Gott sei Dank, noch verständigen Frauen nicht mitmachen.

Träaurig wär's, wenn die Menschen auch in ihrem Heim plötzlich mit dem „aufräumen“ würden, was von geliebten und eingesessenen stammt. Durch den Umsatz ist manche, in langen Jahren bewährte Überlebensfertigkeit verloren gegangen, sind mehr Kulturwerke geschädigt worden, als man sich ein gefallen mag. Ich dachte, es wäre auch manches wert, bewahrt und gehütet zu werden.

Gegenstände, die uns in unseren Räumen umgeben, sind doch keineswegs tote und unbedingt nutzlose Dinge, auch wenn ich sie nicht zu meiner Arbeit, meinem Handwerk, zum Zubereiten einer Speise, zum Bauen meiner Stiefel oder dem täglichen Nachtliegen brausse. An vielen Dingen, vergibt es doch nicht, hängt etwas von unserem Leben und dem unserer Vorfahren, unserer Ahnen.

Auch das Nützlichste kann uns, wird uns Bedeutung gewinnen: ein bequemes Glas, das die Großmutter von einer Apothekerin aus Böhmen herbrachte, ein Stück Marmor, vom Großvater als Briefbeschwerer gebraucht, die Kleife, die dem Vater jahrzehnt diente, die Biedermeiertasse der Großmutter, der alte Stuhl, den einer vor langen Jahren von einer fröhlichen Mutter herbrachte undrahmen ließ. Nichts ist so beschaffen, dass es uns nicht ein liebes Gedanken sein könnte, an Toile, deren Blut in unsern Adern treibt, oder an vergangene Stunden eigener Freude. Sollen wir das opfern, um der Möglichkeit willen? Erstellt ein vom Architekten in die Mietwohnung eingebauter Wandständer, so praktisch er sein möge, den erbten Selctar, in dem schon Vater und Großvater das Ihre litten? Soll uns ein roter Zimmerantisch

so viel sein, wie der schlichte Stahlstiel oder Holzschnitt, an dem das Kind schon Freude hatte?

Wie dieses Mitleid habe ich für den Armen, der sich von solchen scheindar entbehrlichen Dingen trennen muss, weil sie ihm heute bei der verfehlerten, vom Staate bewirtschafteten Wohnung im Wege sind oder weil er die ererbten Sachen um das täglichen Brotes willen zu Geld machen muss! Ein trüber Gedanke, sich von Gegenständen trennen zu müssen, an denen unsere Eltern ihre Freude hatten, an denen noch immer ein Rest ihres Dokums haftet, ein zartes Grinneru ihres Wesens, ihrer Persönlichkeit, ihres Geschmackes, ihres Erlebens.

Wir bedürfen dieser Dinge. Sie schmücken das Leben, wie das Weilchen den Haugarten. Auch dem Armuten, gerade dem kleinen Mann, soll man die Freude an ihnen lassen. Gerade diesem ist das Leben heute kein blumreicher Garten.

kleine Thüringer Bauern z. B. haben wohl manche abscheulichen Kram in ihren Stuben. Dessen Erhaltung und Pflege oder gar Wehrung will ich gewiss nicht das Wort reden. Aber man findet auch anderes. Die alte Schnickfusel, das Seidentuch des Vaters, den verstaubten Brautkranz, die Bänderhaube, die blumenbemalte Truhe der Großmutter, das alles halten sie weit und trennen sich nur sehr schwer davon.

Mit Recht. Schon mit Recht. Es ist verhängnisvoll, einem Geschlecht die seinen Säden zerreißen zu wollen, die es mit den Ahnen verknüpft. Das macht den Menschen leicht zum wortlosen Lang, der von den Wellen hin und her gespielt wird, zum Heimatlosen, dem jede Eigenart allmählich sich wegwünscht und verloren geht. Gerade im alten Hausrat steht viel

Eigenart, einem Stamm Eigentümliches. Man erhalte jedem die Freude am Seinen. Er wird dann nicht begehrn, was dem andern ist.

Wie oft habe ich es als Glück empfunden, dass auf dem alten Herrenhaus mir der Vater wieder lebendig, der den Haushalt des Alters trug, in der Bibliothek aktivierte die Welt des gelehrten Großvaters. Da lebt noch in der Erde das hohe Mohr mit übermenschlichen, das der Minister und Hofmann zur Rolloperette trug, da steht die China-Vase seit kindlichen Jahren auf demselben Schrank, da liegt noch hinter Glas die Tasse, die der Vater einst seinem Dienner schenkte, und die Sammlung verschieden geprägten Schweißleder. Geburt und Tod von Generationen. Es würde mir schwer sein, auch nur annähernd abzuschätzen, welche Anteile ich als Kind schon empfangen habe aus den Sammlungen des alten Schlosses, den Mineralien und Münzen, der Bücher, den Stichen, den Sonderbarkeiten aus aller Herren Ländern, den

Himmelsbach als „Ritter“ des deutschen Waldes.

Eine Parallele zwischen Himmelsbach und Ebert.

Berlin, 10. Febr. Der Prozeß wegen des Raubbauens an den rheinischen Wäldern nahm heute seinen Fortgang. In den weiteren Verhandlungen nahm ein Vertreter der Staatsanwaltschaft zu informatorischen Zwecken teil. Die Erregung ist nach wie vor auf beiden Seiten anherrlich groß. Die Verhandlungen selbst haben besonders deshalb öffentliche Interesse, als sie der Feststellung dienen, warum die Reichsregierung über die Ländereigentum in die zwischen den Franzosen und der Firma Himmelsbach sowie einigen anderen Firmen abgeschlossenen Verträge nicht eingetreten sind. Himmelsbach vertritt den Standpunkt, dass er mit den Franzosen habe zusammenarbeiten müssen. Wie der damalige Abg. Ebert in die Zeitung des Munitionsarbeiterkreises eintrat, um die Munitionsexportation zu retten, wie später Röhr in Kiel die Revoluzzerzeugung zu retten, so „rettet“ Himmelsbach den deutschen Wald dadurch, dass er mit den Franzosen Abholzungsverträge abschließt! Durch eine Zeugenaussage wurde festgestellt, dass die Franzosen keineswegs an die Holzmengen gebunden haben, die in den Verträgen mit Himmelsbach und seinen Firma festgelegt waren. Sie konnten mit eigenen Kräften jederzeit weitere Holzauflagen vornehmen. Im Sommer 1924 ist es ihnen jedoch nur gelungen, etwa 50.000 Kubikmeter Holz zu schlagen.

So doch nach Ansicht der Regierungsvorsteher der Vertrag mit Himmelsbach praktisch auf eine Vermehrung des Holzschlags hinantrieb, und zwar in dem Umfang, dass die gesetzlichen Waldverwaltungen nur durch die Wirtschaft deutscher Firmen möglich würden.

In einem Bericht über den Prozeß Himmelsbach war von Beziehungen des ehemaligen Reichslandrats Dr. Wirth zu der Firma Himmelsbach die Rede, insbesondere war behauptet worden, Dr. Wirth habe der Firma Himmelsbach Mitteilungen darüber zugehen lassen, dass mit dem Infrastrukturdienst des Dawes-Plans Frankreich auf die Vergütung über die beschädigten Forsten verzichten müsse. Durch die Eile erklärte, mit der die Firma Himmelsbach in der Pfalz in etwa 8 Wochen 70.000 Kubikmeter geschlagen habe, in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Gerichtshofes hat Dr. Wirth die Behauptung als unzutreffend bezeichnet und gefordert, dass er als Zeuge vernommen werde.

Bei besonders heftigen Auseinandersetzungen kam es dann bei der Vernehmung des Syndikus der pfälzischen Industrie Dr. Kessel, der in seiner Eigenschaft als Vertreter der pfälzischen Holzverarbeitenden Industrie zum Teil an den Auswahlgang Holzschlagsverträgen teilgenommen hat. Der Zeuge schildert, dass im Januar 1924 im Wiederaufbauministerium zu Berlin eine Sitzung stattgefunden habe, in der die vertraglichen Firmen die Verträge dem Reichsressort und den Wäldervertretern weitestens inhaltlich zur Prüfung übergeben wollten. Da jedoch der Vertreter des Auswärtigen Amtes schlecht, verließ die Zusammenkunft ergebnislos. Es konnte auch später eine Zustimmung der maßgebenden Stellen zu den Verträgen nicht erlangt werden. Auf die Frage, wie es zu erklären sei, dass wenn die Wälder dazu geschlossen würden, die deutschen Wälder zu erhalten, auch nur eine Firma es wagen durste, die Art an die Wälder zu legen, die ihr nach dem Scheinvertrag gar nicht gehören, sondern die als Reichseigentum geschützt bleiben sollten, erklärte der Zeuge, dass bei den Verhandlungen ja eigentlich immer von einer Rettung der Wälder die Rede war. Wie es dann später zu der Differenzierung kam und die Firma Himmelsbach sich veranlasst sah, so große Abholzungen vornehmen zu können, wäre allerdings nicht zu sagen.

Starke Interesse erwies auch die Vernehmung des schwerbelasteten Holzgroßhändlers Schenk, der gemeinsam mit Himmelsbach vorgegangen war. Er betonte, dass es sein Begehr gewesen sei, den Wald für Deutschland zu retten. Erst später sei ihm bekannt geworden, dass ein Abstand der Firma Himmelsbach auch für die Pfalz vorlag.

Die weiteren Verhandlungen wurden dann auf Mittwoch vormittag fortgesetzt.

Die sozialistischen Bedingungen für Herricot.

Paris, 10. Febr. Auf dem sozialistischen Kongress in Gründau sprach heute u. a. der Abg. Renaudet, der erklärte, die Grundlagen der Unterstützungs-politik müssten festgenommen werden. Herricot habe viel von dem, was er in seinem Brief an die Sozialistische Partei vertraten habe, bereits erläutert, nämlich die Anerkennung der Sowjetregierung, die Annahme des Dawes-Plans und die Rettung des Widerstandes in der Sicherheitsfrage. Was die Aufrührpolitik anlangt, so sei zu bemerken, dass das Autogebiet noch nicht militärisch geräumt sei, aber ein Zeitpunkt sei dafür festgesetzt.

Wenn an diesem Tage Herricot das Versprechen nicht halte, sei es aus, mit der Unterstützungs-politik. Herricot habe versprochen, dass er seinen Kriegsminister zwingen werde, die Militärfreiform durchzuführen. Er habe auch Verbesserungen hinsichtlich der sozialen Gesetgebung versprochen.

sozialistischen Bronzen und Porzellanen und dergleichen mehr. Ein jeder trug etwas dazu, und so reichen die Dinge von Vater zu Sohn und Enkel eine kostliche Schale voll Wissen und liebenswoller Mühe.

Und was erst an solchen Schälen in Fürstenschlössern bewahrt werden, um leider in den Stürmen unserer Tage zerstört zu werden!

Run, was auch die bescheidene Wohnung birgt, das soll nicht alles aufgegeben, weggeräumt, verlaufen werden, das wir uns nur noch begnügen mit dem Nächlichen. Wie dürfen uns unterwegs genug verarmen, vernachlässigen Leben nicht ohne dringende Not das herauswerfen, was uns oder unseren Vätern einmal einen Sonnenstrahl der Freude brachte.

Die wenigsten können heute mehr ihre Wohnungen mit Kostenbarkeiten, mit Kunstsärgen füllen. Es ist ja Jammer schade, denn solche Dinge würden die Kultur eines Volkes, aber man lasse darum um so lieblicher selbst das kleine und schenbar Wertlose zu halten, wenn es und ein Grinneru ist. Es wird für unsere Enkel zu beschiedenen Denkmälern unseres Tages wesen können werden.

Auch das leblose Ding, das unsere Wohnung füllt, spricht an und soll ein Platz in unserem Herzen haben. Einer Großmutter abgegriffenes Gebangbuch oder ihre bunte Kaffeetasse können den Enkel mehr bedeuten, als dem Sohne des reichen Nachbarn die luxuriöse des „Gau“ oder eine Meisterin Base.

Dörfliches und Sächsisches.

Philologe und Werkunterricht.

Für die Reform der höheren Schule spielt in mehr als einer Hinsicht eine wichtige Rolle der Werkunterricht. Der Bezirksverein Dresden des Sächsischen Philologenvereins hatte diese Frage zum Gegenstand einer Mitgliederversammlung gemacht. Der Vortragende, der aus einer reichen Unterrichtserfahrung aus diesen Gebieten sprechen konnte, war Studiendirektor Wilhelm Tauner von der Oberrealschule Seevorstadt. Der Redner glaubte zunächst vor gewisse Überzeichnungen und Überinterpretationen des Werkunterrichts warnen zu müssen. Dieser will und kann nicht sein das Altheilmittel für die Schäden und Mängel, die die höhere Schule haben soll; er will auch nicht etwa der Unterricht sein, zu dessen Gunsten alle übrigen Fächer leiden müssen; er will keineswegs die Schüler weiterhin überlasten; will auch nicht mit den Handwerkern irgendwie in Wettbewerb treten. Das hohe Ziel, das er sich gesteckt hat, ist vielmehr: der Jugend zu helfen, sie zu erziehen zum Lebenlampen.

Die günstigsten Wirkungen zeigen sich auf vielerlei Gebieten. Der Redner hob besonders sechs hervor. Zunächst kommt der Werkunterricht dem Körper zugute. Andererseits kostet bei ihm wenig, die verschiedenen Muskelpartien werden in Anzahl genommen. Auch Verstand und Gehirnmasse sollen in ihrem Rechte kommen. Es muss vor der Ausführung alles genau durchdacht werden. Der Schüler lernt den Wert der Berechnung kennen, er lernt auch eine geschickte Art von minderwertigen Ergebnissen zu unterscheiden. Endlich wird auch Willens- und Charakterbildung erzielt. Es sind manche Schwierigkeiten zu überwinden; in der Werkstatt muss stets reine Ordnung herrschen, die Erziehung dazu ist außerordentlich notwendig. Auch Gemeinschaftsinn und Kameradschaftlichkeit entwickeln sich hier.

Der Werkunterricht will auch die übrige Schularbeit unterstützen, er will im wahren Sinne des Wortes lernende Arbeit sein, nach der heute ja vor allem gestrebt wird, wo sich Schüler und Lehrer viel näher kommen, als in jedem anderen Unterricht möglich ist. Jedes einzelne Unterrichtsfach kann Augen vom Werkunterricht haben, der sich überall als dienende Magie anbietet. Besonders Augen haben von ihm die Schule und das Schülerheim. Der Werkunterricht dient ferner die Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule zu verstetigen und gibt endlich die reelle Einheitung ihres Lebens. Dem Schüler geht schon in der Jugend ein Verständnis für die Tätigkeit des Handwerkers auf, er lernt deren Arbeit schätzen und damit überhaupt die Arbeit der Menschen.

Aus all diesen Gründen ist es nur zu begrüßen, wenn der Werkunterricht immer mehr seinen Einzug in den höheren Schulen hält. Natürlich werden auch gewisse Bedenken von ihm vorgetragen. Die größte Schwierigkeit bereitet zweifellos die Frau, woher die Lehrer für den Werkunterricht zu nehmen seien. Literatur ist ja genügend vorhanden, aber es muss auch auf die praktische Ausbildung Wert gelegt werden. Diese geschieht am besten in Leipzig, wohin Schule zur Ausbildung von Landwirten werden können. Dresden hätte bisher besondere Vorbereitungen, die viel Anregung boten. Außerdem ist es das Ziel des Sächsischen Philologenvereins, der dem Werkunterricht großes Interesse entgegenbringt, für genügend Ausbildungsmöglichkeiten zu sorgen. Auch die anderen Einwände: Es ist kein Raum, es ist kein Platz zur Errichtung einer Werkstatt, es ist kein Material, es ist keine Zeit vorhanden, entkräften der Redner und beweisen an vielen Häusern aus der Praxis, daß, wo ein Will ist, dort auch ein Weg ist.

In der Ansprache zeigte sich durchaus einstimmig der Wille der höheren Lehrer, mitzuarbeiten an der Durchführung des Werkunterrichts, wenn sich auch gewisse Bedenken gegen den obligatorischen Werkunterricht in allen Neuen und Mittelschulen der höheren Schulen ergeben. — zwei Gründe, die an den Vorstand des Sächsischen Philologenvereins und an das Ministerium gerichtet waren, folten der Förderung des Werkunterrichts dienen.

Badekurunterstützung.

Für sächsische Landesbewohner können auch in diesem Jahre Badekurunterstützungen in beschränktem Umfang gewährt werden:

1. An Rad Elster

werden halbe und sogenannte ganze Freistellen vergeben. Die halbe Freistelle besteht in freiem Durmitell, freier ärztlicher Behandlung und Befreiung von der Kurabfahrt auf die Dauer von 30 Tagen (einheitlich Anfangs- und Abreisetag). Die ganze Freistelle umfasst dieselben Kurveranträgungen wie die halbe Freistelle und außerdem noch Wohnung und Versorgung in einem häuslichen Kurheim auf die Dauer von 30 Tagen (einheitlich Anfangs- und Abreisetag). Sie kann nur gegen Zahlung eines Kurlohnbeitrags von mindestens 10 Reichsmark benötigt werden. Tiefer Beitrag ist vom Gesundheitsamt aus eigenen Mitteln oder von dritter Seite (Wohlfahrtsamt, Ausbildungsbörse, Graulenkasse usw.) auf-

zubringen. Die halben Freistellen können noch belieben in der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober 1925 gebraucht werden. Die ganzen Freistellen beginnen stets am 15. eines Monats und werden für bestimmte Seiten vergeben.

Die Freistellen in

2. Teplitz

— auf die Monate April bis September verteilt — bestehen in Wohnung und Versorgung im Holzpalz der „Sächsischen Sitzung“, Kurmittel, ärztlicher Behandlung und Befreiung von der Kurabfahrt. Sie werden für bestimmte Seiten auf die Dauer von 20 Tagen (einheitlich Anfangs- und Abreisetag) gegen einen Kurlohnbeitrag von 110 und 120 Reichsmark (zweibettige und einbettige Zimmer) vergeben.

Die Freistellen in

3. Karlshof

— ebenfalls auf die Monate April bis September verteilt — bestehen in Wohnung im Fremdenhospitale (Zimmer mit 2 bis 6 Betten), Versorgung, ärztlicher Behandlung, Bädern und Medikamenten, sowie Befreiung von der Kur- und Musiktaxe. Die Stellen werden für bestimmte Seiten auf die Dauer von 28 Tagen gegen eine Kurlohngebühr von 120 Reichsmark (zwei- und einbettige Zimmer) vergeben.

Die Unterrichtungen zeigen sich auf vielerlei Gebieten. Der Redner hob besonders sechs hervor. Zunächst kommt der Werkunterricht dem Körper zugute. Andererseits kostet bei ihm wenig, die verschiedenen Muskelpartien werden in Anzahl genommen. Auch Verstand und Gehirnmasse sollen in ihrem Rechte kommen. Es muss vor der Ausführung alles genau durchdacht werden. Der Schüler lernt den Wert der Berechnung kennen, er lernt auch eine geschickte Art von minderwertigen Ergebnissen zu unterscheiden. Endlich wird auch Willens- und Charakterbildung erzielt.

Es sind manche Schwierigkeiten zu überwinden; in der Werkstatt muss stets reine Ordnung herrschen, die Erziehung dazu ist außerordentlich notwendig. Auch Gemeinschaftsinn und Kameradschaftlichkeit entwickeln sich hier.

Der Werkunterricht will auch die übrige Schularbeit unterstützen, er will im wahren Sinne des Wortes lernende Arbeit sein, nach der heute ja vor allem gestrebt wird, wo sich Schüler und Lehrer viel näher kommen, als in jedem anderen Unterricht möglich ist. Jedes einzelne Unterrichtsfach kann Augen vom Werkunterricht haben, der sich überall als dienende Magie anbietet. Besonders Augen haben von ihm die Schule und das Schülerheim. Der Werkunterricht dient ferner die Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule zu verstetigen und gibt endlich die reelle Einheitung ihres Lebens. Dem Schüler geht schon in der Jugend ein Verständnis des Handwerkers auf, er lernt deren Arbeit schätzen und damit überhaupt die Arbeit der Menschen.

Aus all diesen Gründen ist es nur zu begrüßen, wenn der Werkunterricht immer mehr seinen Einzug in den höheren Schulen hält. Natürlich werden auch gewisse Bedenken von ihm vorgetragen. Die größte Schwierigkeit bereitet zweifellos die Frau, woher die Lehrer für den Werkunterricht zu nehmen seien. Literatur ist ja genügend vorhanden, aber es muss auch auf die praktische Ausbildung Wert gelegt werden. Diese geschieht am besten in Leipzig, wohin Schule zur Ausbildung von Landwirten werden können. Dresden hätte bisher besondere Vorbereitungen, die viel Anregung boten.

— Deutsche Volksparität, Gruppe 8 (Plauen) und 13 (Plauen). Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft im Rathaus Dresden-Plauen, Röhrnther Straße 2, mit Vortrag des Generalsekretärs Dieckmann über „Die Aufgaben des neuen Reichstags“.

— Der Reichsverband akademischer Kriegsteilnehmer, Landesverband Sachsen, gibt bekannt, daß ein gewisser Direktor Schatz nicht berechtigt ist, für den Reichsverband oder die Reichsliste für akademische Kriegsbeschädigte, Kriegsangehörige und Kriegsteilnehmer irgendwelche Handlung zu tätigen oder Beiträge in Empfang zu nehmen.

— Erwachender Sparinst. Im Monat Januar 1925 wurden bei der Sparkasse der Stadt Dresden rund 600 000 Mark eingezahlt, rund 22 000 Mark zurückgezahlt, mithin bestritten die Mehrbelastungen rund 508 000 Mark.

— Skulpturenansammlung. Die nächste Führung findet morgen, Donnerstag, 10 Uhr vormittags statt. Dr. Walter Müller spricht über die griechische Kunst in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts v. Chr. (Olympia).

— Im Staatlichen Kunstmuseum (Elisabethstr. 34) ist dank dem Entgegenkommen der Kunsthändler Tiedemann & Uzzelli in Frankfurt a. M., eine kleine Sammlung griechischer Farbenholzschnitte eingetroffen. Die Blätter, heute von den Sammlern sehr geschätzt, zeigen die hohe Meisterschaft der antiken Kunst auch aus diesem Gebiete, das lange Zeit als Vorrecht der Japaner galt; sie sind im orientalischen Saal ausgestellt.

— Über das lebende Bild als Lehr- und Anschauungsmitte sprach in der Vereinigung ehemaliger Schüler des Bettina Gymnasiums Professor Dr. Goldberg, Direktor der Ica-Altengesellschaft. Er gab zunächst einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Bewegungsbildes an der Hand von Modellen und zeigte durch Versuche, wie das Auge aus mehreren unbewegten Bildern, die rasch hintereinander vorgeführt werden, den Eindruck einer Bewegung konstruiert. Auf dieser Täuschung beruht in der Hauptsache die Cinematographie, die schon seit einigen Jahrhunderten bekannt ist, aber erst durch Mithilfe der Photographie zur technischen Vollkommenheit gelangt. Dan wurde die Entwicklung der Cinematographischen Technik besprochen und dabei vor allem die Anwendung der Cinematographie in der Wissenschaft, Technik und im Privatleben behandelt. Von besonderem Interesse waren die Vorführungen, die die Verbindung des Cinematographen mit dem Mikroskop zeigten und das Leben im Wassertriton, die Bewegung der Blutskörperchen, Kristallbildungen und anderes mehr auf den Schirm zauberten. Die Verlangsamung schnellster Bewegungen, die die Beobachtung jeder einzelnen Entwicklungsstufe ermöglicht, und ebenso die Verkleinerung langsam vor sich gehender Veränderungen wurden vorgeführt. Viel Heiterkeit erregte der Rückwärtslauf einer Winterporträtnahme, bei der man den Skifahrer, der erst gestürzt war und nun seine zerbrochenen Bretter wehmütig betrachtete, auf den sich wieder zusammenfügenden Schneeschuh sich wieder erheben und lustig zurücklaufen sah. Einige vom Vortragenden selbst hergestellte Kinder- und Hochgebirgsblätter zeigten, mit welch einfachen Mitteln Aufnahmen von einzigartigem Erinnerungswert geschaffen werden können, so daß wohl jeder Zuhörer den Wunsch hatte, auch in seiner Familie Vorgänge

auf der Kinderstube in dieser Weise festhalten zu können. Der Vortrag und die fehlenden Vorführungen, für die die Aktiengesellschaft eine ganze Sammlung von Apparaten zur Verfügung gestellt hatte, fand wohl verdienten reichen Beifall. — Den nächsten Vortrag hält am Freitag, den 18. Februar, 8 Uhr, Victor Schubert über das Thema: „Auf deutschen Spuren im Ponkeiland“.

— Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden. Der zum Besten der Zwecke des Frauenbundes — Unterhaltung der drei Kolonialfamilien sowie Erhaltung u. Förderung des Deutschlands in Südwestafrika — am Dienstag, den 8. März, in den Räumen der Harmonie-Gesellschaft, Sandhäuserstraße 11, stattfindende Tanz- und Gesellschaftsabend hat in seinem Festprogramm außer Gesangs- und Tanzvorführungen (Sophie van Swieten, Paul Sürenburg) auch ein Theaterstück: „Der leichte Sinn“, Schwanz in einem Akt von G. v. Proser und A. Misch, gespielt von Damen und Herren der Gesellschaft. Nach Schluss der Aufführungen spielt die Heilig-Geiste-Kapelle zum Tanz auf. Karten à 4 Mk. sind bei K. Kies, Teststraße 21, erhältlich. Vielfach geduldeter Wünschen entsprechend, werden für die Vorführungen noch einige Nelken numerierte Plätze à 6 Mk. abgegeben werden.

Im Vorübergehen.

Die technische Jugend.

Zwei Jungs, mit den Planken auf dem Rücken, stehen auf der Plattform der Straßenbahn. Ungewollt werde ich Zeuge ihrer Unterhaltung. Wovon sprechen sie? Von ihren Schulaufgaben vermutlich. Welt gesellt! Sie sprechen vom Rundfunk; unterhalten sich über Akkumulator-Batterien und Detektor-Apparate! Natürlich bauen sie sich selbst einen Apparat. Man muß doch tankstellen. Dann sprechen sie über die Straßenbahn, über Elektromotoren und Dynamos; über Volt, Ampere und Kilowatt. Die Gedanken drücken nur so. Und das alles sagen sie mit der Miene von Leuten, für die die Technik keine Geheimnisse hat.

Ja, wenn man es nicht schon laufend gehört und gesehen hätte, daß wir im technischen Zeitalter leben, so merkt man es an der Jugend. Wenn sie nicht gerade vom Sport spricht, spricht sie von technischen Dingen — von Flugzeugen, Autos und Motorrädern. Sie weiß genau, welche Stärke die Motoren des „Zeppelin“ haben, der nach Amerika pflogen will. Sie weiß, wie die Propeller beschaffen sind, und wieviel Drehmomente Benz in man am Bord hatte. Und sie beweist mit Kenntniß ein neues Auto oder auch verächtlich die Achseln, wenn sie einen Wagen sieht, der noch keinen Anlass hat oder womöglich gar noch mit Karbid beleuchtet ist. Kommt etwa gerade einer der kleinen Elektrokarren vorüber, die jetzt eine immer häufiger werdende Erscheinung im Straßenbild sind, so unterhält sich die Jugend mit gleicher Sachkunde über den Vorteil über den Nachteil des Akkumulatorenantriebes... Allerdings sagt sie der Einfachheit wegen „Akkumatoren“. In der Technik weiß sie besser Bescheid als im Latein.

Am meisten aber hat es ihr das Motorrad angeht. Ein Motorrad zu haben, ist der Traum jedes tüchtigen Jungen. Aber natürlich muß es ein starkes sein; sportmäßig und robust. Wenn irgendwo ein Motorfahrer abhebt, und sofort kommt ein halbes Dutzend Jungs dabei, die das Fahrzeug mit kritischen Augen mustern. Man taucht seine Gedanken auf über Pferdestärkenzahl, Zweitaft oder Viertakt, Hand- oder Fußkupplung.

Und wenn das der Motor hört, so freut er sich über die hohe Werkschaltung, aber er schürt jedesmal zusammen, wenn er sich Motor nennen hört... Er will durchaus, wie sich das gehört, Motor heißen; mit dem Ton auf der ersten Silbe. Es ist ihm fürchterlich unangenehm, für einen „Tor“ gehalten zu werden. Auch Erwachsene gefallen sich in dieser Herabsetzung des Motors. Das ärgert ihn besonders.)

Sport und Technik — das sind die beiden Poie, um die sich heute das Denken der Jugend dreht. Vielleicht ist das gut so, denn kräftig entwickelte Körper und hohe technische Leistungen werden dereinst berufen sein, im Leben Deutschlands eine gewichtige Rolle zu spielen. H. K.

Sie brauchen nur eine Brille

oder einen Klemmer für Ferne und Nähe, wenn Sie

Rodenstock's Doppelfocusgläser

tragen. Sie ersparen sich dadurch das mühsame Wechseln von Fern- und Nahgläsern. Ihre Augen werden gesund, Ihr Blick wird frei, Ihre Leistungsfähigkeit erhöht.

1 Paar Doppelfocusgläser aus 1 Stück geschliffen für Ferne und Nähe zugleich, punktuell abbildend (gewölbte Form) M. 16,—

Die inhomogene Anfertigung der Augengeräte geschah sowohl nach ärztlichen Verordnungen als auch nach eigenen Gesichtsbestimmungen, welche in der Anstalt ohne besondere Berechnung vorgenommen werden.

A. Rodenstock, opt. Anstalt, Dresden, Schloßstraße 2 (Ecke Altmarkt) und Prager Straße 25.

† Dresden Künstler anwärts. Der Maler August Böckel zeigt zurzeit Sonderausstellungen seiner Werke in der Plauenscher Kunsthalle (Aquarelle aus Afrika und Südsibirien), im Plauenschen Kunstmuseum (Aquarelle und Graphik) und auf einer Wanderausstellung durch Städte Westfalens, die vom Verein der Kunstsfreunde Westfalen veranstaltet wird.

† Zur Aufführung der Johanna-Passion. Bachs Passionsmusik nach dem Evangelisten Johanna wird nächst Sonnabend, 12 Uhr, in der Kreuzkirche aufgeführt. Das Werk, das dort seit 16 Jahren nicht gesungen wurde, ist wohl ebenso bedeutend als die Matthäus-Passion. Robert Schumann u. a. hielten es bekanntlich höher als die leidende. Es sei auf Schumanns Brief an W. Hauptmann aus dem Jahre 1851 hierbei verwiesen.edenfalls steht dieses Passions-Dramorium an Tiefe, Innerlichkeit und geheimnisvoller Macht der Matthäus-Passion einschließlich. Gleichzeitig der Eingangsschlag „Herr, unser Herrscher“ gehört zu den geheimtallesten Passionsgemälden, die die Tonkunst geschaffen. Auch die Priester- und Volkschor, hier die eigentlich Träger der Handlung, stehen an erstaunlichem Realismus und dramatischer Schlagkraft hinter denen der Matthäus-Passion nicht zurück. Es ist, als recke hier die fanatische Menge den Gott Christus auf. In dem Chor der um den Gott Christus würgelnden Kriegslüstreiche ist das plattie Behagen und die Gewissenheit der Kriegsspieler prachtvoll gekennzeichnet. Bei den Worten des Evangelisten „Da nahm Petrus seine Kleider und gehetzte ihn“ tritt der aus der Matthäus-Passion bekannte Schrecken der Geißelhölle auf. Doch der Eindruck des leidenschaftlichen Passionismus wird auch in der Johanna-Passion paralysiert durch lyrische Gesänge und Choräle von hoher Schönheit. Wie finnig und innig hier Bach wieder mit dem Worte umgeht! Mehrere dieser Choräle schwimmen sich zu sehr erstaunlicher Eindringlichkeit empor. In den Solosängern aber steht Bach eine fast „moderne“ Sprache. S. z. B. in dem heiligen Bach-Arioso „Bekrachte, meine Seele“. Hier ist es, als ob man in Gefilde entrückt würde, wo Frühlingsblumen blühen (Schwellen). In der Arie „Es ist vollbracht“ alterniert die Singstimme mit dem Solo-Cello. Hier steht die Singstimme mit dem Solo-Cello in einer Fülle ihrer Einzelhöchstleistungen in der Reihe der großen Monumentalwerke Bachs. Auf die Ordnung des Kirchenjahres geschenkt kommt ihr, wie der Matthäus-Passion, zeitlose Bedeutung zu.

† Der deutsche Buchpavillon in Florenz. Wie schon gemeldet wurde, wird auf der Internationalen Buchausstellung in Florenz, auch ein deutscher Pavillon errichtet werden. Die Einrichtung leitete der Direktor der staatlichen Akademie für Graphik und Buchgewerbe in Leipzig. Die von der Dresdner Kunsthäusern veranstalteten Wettbewerbe für Plakat und Plakette des am 19. Februar stattfindenden dritten Karneval hatten folgendes Ergebnis: Plakat, 1. Preis: Herbert Lehmann, 2. Preis: Paul Berger, 3. Preis: Franz Haudek; Plakette, 1. Preis: Paul Berger, 2. Preis: Gustav Heymann.

Die Barmatgeschäfte der sächsischen Regierung im Landtage.

Einschung eines elfgliedrigen Untersuchungsausschusses. — Die Revolutionsfeierlage bleiben.

116. Sitzung.

Dresden, den 10. Februar 1925.

Die heutige Sitzung beginnt mit der Beratung von
23 Anträgen auf Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Bär.

Wie aus dem Berichte des Abg. Dr. Weigel (Dem.) hervorgeht, handelt es sich meist um Pressevergehen. Der Berichterstatter beantragt im Namen des Rechtsausschusses, in allen diesen Fällen die Strafverfolgung zu genehmigen, in zwei anderen Fällen ist abzulehnen, in einem Falle aber den Antrag als ungültig zu erklären. Der lange Bericht findet im Hause wenig Interesse und ist auf der Pressetribüne kaum zu verstehen. Die Kommunisten begleiten die Ausführungen des Berichterstatters mit lärmenden Zurufen. Daß die ganze kommunistische Fraktion hat sich unmittelbar neben der Rednertribüne aufgestellt.

Abg. Rennert (Komm.) beginnt mit beleidigenden Ausführungen gegen den Berichterstatter. Es handele sich lediglich um die systematische Lahnlegung der kommunistischen Partei, um einen Aufschwung gegen die revolutionäre Arbeiterschaft.

Mit 42 Stimmen der Bürgerlichen gegen 29 Stimmen der Linken wird die Strafverfolgung des Abg. Bär in 21 Fällen genehmigt; in einem Falle wird sie abgelehnt, in einem anderen Falle wird der Antrag für ungültig erklärt.

Nach dem Antrag des Rechtsausschusses, für den Abg. Bär und den Abg. Bär verbleibt, wird ohne Aussprache beschlossen,

Notierordnungen

über die Verlängerung der Wahlauer von Kreisaußschuksmitgliedern und über die Bekämpfung des Kartoffelöls gemäß Artikel 40 der Verfassung zu genehmigen.

Barmat und die sächsische Regierung.

Die folgenden beiden Punkte der Tagesordnung werden gemeinsam behandelt.

Abg. Blüher (D. P.) beantragt namens seiner Fraktion, nach Artikel 21 der Verfassung einen elfgliedrigen Untersuchungsausschuß einzurichten, mit der Aufgabe, die Beziehungen zwischen der früheren Regierung und den Gebrüdern Barmat zu untersuchen. Es sei bereits vom früheren Landtag ein Untersuchungsausschuß eingesetzt worden, um die Lebensmittelansätze des damaligen Wirtschaftsministers Schwarz zu untersuchen. Der Ausschuss habe auch eine Reihe von Sitzungen abgehalten, aber ein Bericht sei im Landtage nicht erwartet worden, wohl mit Rücksicht auf die Auflösung des Landtages. Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Budor, habe lediglich im Landtage eine Erklärung abgegeben, daß die Untersuchungen auf die persönliche Ehrenhaftigkeit des Wirtschaftsministers Schwarz keinerlei Schaden geworfen hätten. Nachdem aber in Preußen und im Reich über die Beziehungen zu den Gebrüdern Barmat und der Gesellschaft Amexima doch sehr schwieriges und, wie er annimmt, neues Material zugegangen sei, halte es seine Fraktion im Interesse der politischen Reinheit für notwendig, daß die Untersuchungen, die damals der Ausschuss begonnen habe, zu Ende geführt würden und der Landtag einen schriftlichen Bericht erhalte. Es handle sich nicht bloß um die Person des damaligen Wirtschaftsministers, in der Presse seien noch andere Personen genannt worden, auch der Name des früheren Ministerpräsidenten und lebigen Geänderten. Alle Parteien hätten ein Interesse daran, daß klargestellt werde, was an dieser Sache richtig sei.

Abg. Böttcher (Komm.) begründet dann mit großem Stimm-aufwand und von seinen Fraktionsgenossen durch Anhänger rufe unterstützt, eine Anfrage zu demselben Thema. In der Anfrage heißt es: Nach einer Mitteilung der „Noten Röhne“ vom 18. Dezember 1924 hat die sächsische Regierung Bud mit der jetzt durch die Entstehungen blosgeketteten Firma Amexima (Barmat) bereits im Jahre 1920 umfangreiche Geschäfte im Gesamtbetrag von 15 Mill. Mfl. abgeschlossen. Die Vermittlung der Geschäfte hat nach den Angaben der „Noten Röhne“ der ehemalige Wirtschaftsminister Schwarz vorgenommen. Herr Schwarz habe von der Firma Amexima zur Errichtung eines Genehmigungshauses für überfüllte Kinder 250.000 Mfl. erhalten. Herr Schwarz habe sich dabei ausbedungen, daß er auf Gewinnbasis dem Vorstand des Genehmigungshauses angehöre. Es wird angefragt, ob dies aus Wahrheit beruhe und ob sich der Wirtschaftsminister Schwarz lebenslanglich eine Wohnung für sich und seine Frau in diesem Hause anzubedungen habe. Der Redner greift alle anderen Parteien mit sehr scharfen Ausdrücken an, insbesondere aber die Sozialdemokratie. Wiederholte „Rufen“ bekennt er nicht. Nur auf dem Boden der schwarz-roten sozialen Republik habe diese Summabfälle der Korruption gedeihen können. Die sozialdemokratischen Führer seien eine gefälschte Schieverbende, die von der Schwerindustrie bezahlt wurde. Die Sozialdemokraten seien ganz gewöhnliche gefälschte Männer, Verbrecher und

Banditen, die für böses Geld die Arbeiterklasse verraten hätten. Der Redner beschägt sich dann mit Dr. Bradnauer.

der von Barmat, also von dem Manne, mit dem er Lebensmittelgeschäfte organisierte, Geschenke angenommen habe. Der Redner beantragt, die Regierung zu verauflaßen.

den ehemaligen Ministerpräsidenten und lebigen sächsischen Geänderten. Dr. Bradnauer, sofort seines Amtes zu entheben und ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten. Auch im Hause Schwarz seien objektive Beschuldigungen vorgetragen. Die sächsische Regierung sei von Barmat überwältigt worden. Der Korruptionskampf sei nur möglich gewesen durch die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie. Wer vom Kapital tritt, stirbt daran. Die Kommunisten würden dafür sorgen, daß die Sozialdemokratie bald sterbe. Die Korruption könne nur von der Kommunistischen Partei befeitigt werden, der einzigen proletarischen Partei.

Wirtschaftsminister Müller

sagt an, daß die Regierung dem Untersuchungsausschuß alles Material zur Verfügung stellen wolle. Es gehe der Regierung sehr daran, daß alles einwandfrei klärt werde. Der Antrag der Kommunisten rene offene Türen ein. Er verfolge auch gar nicht den Zweck, Ding auszuläutern, die den Untersuchungsausschuß schon beschäftigt hätten, sondern diese unter der kommunistischen Propaganda. Es seien Lebensmittelgeschäfte mit Barmat gemacht worden. Gerade die Kommunisten hätten die Regierung fortgesetzt bestürmt, Lebensmittel für die hungrnde Arbeiterschaft zu beschaffen. Die erste Verbindung sei eingelitten worden durch ein Anabot der Arma unter Mitwirkung von Georg Münnich, der schon während des Krieges Sachverständiger der Kreisaußschüsse gewesen sei. Es stimme, daß der damalige Wirtschaftsminister Schwarz 250.000 Mfl. für ein Genehmigungshaus erhalten und sich lebenslanglich eine Wohnung für sich und seine Frau ausbedungen habe. Bei dieser Angelegenheit handle es sich um eine Tochter des Bezirksverbandes der Amtsbeamten Pirna, eines Selbstverwaltungsförderers, von der die Regierung amlich nur keine Kenntnis gehabt habe. Schwarz sei nicht als Mitglied der Regierung tätig gewesen, sondern als Privatmann und Mitglied des Tuberkulosefürsorgeverbandes Pirna. Er wolle dem Untersuchungsausschuß nicht vorstellen. Der Minister verweist auf die Berichtslaufung, die Schwarz verfasst hat. Auch zu dem Hause Dr. Bradnauer wolle er sich jetzt nicht äußern. Es sei aber schamlos, daß der damalige Ministerpräsident überhaupt nicht mit diesen Dingen behaftet worden sei. Die Lebensmittelansäume seien von dem Wirtschaftsminister Schwarz geprägt worden.

Abg. Dr. Kreischmar (D. P.) verzichtet ebenso wie der Autragsteller Abg. Blüher darauf, heute auf Einzelheiten des Standes einzugehen. Die haarräubenden Dinge würden aber zweifellos hier eine Vernehmung finden müssen, wenn Gericht und Ausschüsse ihre Arbeit getan hätten und der Stoff sich übertragen lösse. Seine Partei stimme dem Antrag auf Einführung eines Untersuchungsausschusses zu und wünsche, daß es den davon Betroffenen, dem ehemaligen Ministerpräsidenten Bud, dem früheren Wirtschaftsminister Schwarz wie der ganzen Regierung und vor allem dem Gefundenen Dr. Bradnauer rechts gelingen möge, eine befriedigende Auflösung zu schaffen. Er könne dabei aber nicht verbürgen, daß dies vielleicht Dr. Bradnauer besonders notwendig sei, denn daß, was er dementiere, sei mehr oder minder ein gewisses Zugeben dessen, was behauptet worden sei.

Mit Einschlußlichkeit müsse man sich dagegen wenden, daß man von dem sogenannten verrotteten alten System spreche, das Schulz an den Vorgängen sei. Das heiße die Tatsachen auf den Kopf stellen.

für die Anwürfe Böttchers gegen seine Partei habe dieser nicht den Schatten eines Beweises erbracht. Man verstehe, daß die meisten der befleckten Herren nicht dem alten System angehört hätten, dem man die Schuld zuschreiben wolle. Der Redner führt eine Anzahl Beispiele an, wie die Techandlung früher bei Kreditgewährungen sehr sorgfältig verfahren sei. Die Beamtenkreise sei damals die Richtlinie des Handels gewesen. Heute forme es darauf an, daß die Beamten sich persönlich Wünschen und Parteiinteressen anzupassen verkehren.

Abg. Dr. Kosiner (Dem.) wendet sich gegen den Vorredner. Es steht fest, daß eine ganze Anzahl alter Beamter sich von diesem Manne habe bestechen lassen.

Abg. Weiske (D. P.) spricht im ähnlichen Sinne. Die Deutschen hätten keinen Anlaß zu einer Moralpredigt. Das Barmat-Vorzeigemodell der Sozialdemokratie gewesen sei, sei keine Schande gewesen, als noch nichts gegeben sei. Da er Geld gehabt habe, so sei es klar gewesen, daß man von ihm Opfer für die Partei fordere, wie von jedem Arbeiter. Daß sich Barmat schuldig gemacht, so solle er bekräftet werden, wie jeder andere auch. Man müsse aber verlangen, daß auch dieser Barmat nicht anders behandelt werde.

von der Justiz wie solche, die in gleiche Konflikte geraten sind. Es habe den Anschein, als ob man die Dinge aufschiebe nicht der Sache, sondern der politischen Wirkung wegen. Nunmehr ergriff das Wort

Abg. Schwarz (Soz.), der von den Kommunisten mit dem Kurule „Der Verteidiger der internationalen Schiebergerellschaft“ empfangen wird. Er wolle sich Zurückhaltung auf erlegen, weil sonst der Verdacht auftreten könnte, er hätte den Untersuchungsausschuß zu fürchten. Die Begründung des Abg. Blüher sei etwas lästig gewesen. Er würde, daß der Untersuchungsausschuß gründliche Arbeit mache. Es sei ungut, daß heute jeder Strich einen anständigen Menschen mit Schmach bewerte. Es handle sich nicht um politische Neulichtheit, sondern darum, im Familienleben des Augenblicks einen dunklen Punkt aufzufinden und ihn ans Licht zu bringen. Die Schnüffelreihe sei heute höchst bundesgemein geworden. Er kenne keine Partei, die nicht auch schwarze Schafe in ihren Reihen habe. Man habe keine Veranlassung, sich schägend vor diese Leute zu stellen. Er könnte sich auch heute nicht der freundlichsten Beziehungen zu Barmat und habe keine Veranlassung von ihm abzurüsten, wie er ihn kennen gelernt habe.

Dr. Bradnauer habe mit diesen Sachen nichts zu tun gehabt. Die Verantwortung für die Lebensmittelanstände habe einzig und allein der Wirtschaftsminister, also er selbst.

Er lege seine Hand in den Hinter, daß Dr. Bradnauer nicht zu den Vertrüger gerechnet werden könne wie die Kommunisten es tun. Wenn er (Schwarz) nochmals in die Lage komme wie damals, würde er dasselbe wieder tun. Er würde, daß alle anderen Geschäfte so einwandfrei wären wie die feinguten. Heute noch redete er es dem Barmat hoch an, daß er ihm das Geld für das Genehmigungshaus bedingungslos zur Verfügung gestellt habe. Richtig sei es, daß er ein Zimmer mietfrei gewünscht und den Wunsch ausgeprochen habe, lebenslanglich dem Tuberkulosefürsorgeausschuß anzugehören. Er kenne Genehmigungshäuser, wo es nicht sei, daß hinsichtlich der gesetzigen Post eine Mitarbeit stattfinde. Daß er einen persönlichen Vorteil erfreut habe, sei ganz unrichtig. An dem Augenblide, wo das Genehmigungshaus in die Nähe von Heidenau gekommen sei, habe er sofort auf das Zimmer verzichtet und es sei nie benutzt worden.

Abg. Rennert (Komm.) nimmt seinen Parteifreund Roenen in Szene, dem nichts vorzuwerfen sei. Es sei interessant, daß sich Böttcher und Schwarz auch heute noch zu Barmat bekennen. Die Korruption aufheben könne nur die Diktatur der Arbeiterschaft.

Abg. Dr. Schneider (D. P.) betont, daß seine Fraktion nur das Interesse an möglich raicher Klärung habe, nachdem das Sache einmal abgehoben sei. Es sei gar keine Sentimentalität am Platze, sondern nur nüchterne Feststellung der Tatsachen. Der Redner weist dann die von den Kommunisten gegen Stresemann erhobenen Vorwürfe zurück. Es könne vorkommen, daß ein vielbeschäftiger Minister auf Empfehlung anderer Minister, an deren Ehrenhaftigkeit er nicht zweifelt, seinem Komte mit dorthin setzt, wo die Namen von Teixier und Dr. Höhle standen. Kurz vor dem Kriegsbeginn: Das ist ein Schlag, die Unterchrist aus Versehen! Es handle sich um harmlose Borgänge, die hinsichtlich von dem Vorwurf der Korruption entfernt seien. Die Korruption beginne dort, wo materielle Vorteile damit verbunden seien. Unter großem Druck steht Dr. Schneider seit, daß die Kommunisten keine Veranlassung hätten, sich aufzuregen, da ihr Parteigenosse Roenen Gelder von Barmat bekommen habe.

Endgültig wird die Einschaltung des elfgliedrigen Untersuchungsausschusses beschlossen.

Die Wahl der Mitglieder erfolgt in einer der nächsten Sitzungen.

Der Landtag beschäftigt sich dann mit

Beamtenfragen.

Abg. Schmitz (Soz.) berichtet im Namen des Sonderausschusses für Beamtenfragen über die Beratung des demokratis-

Bei nervöser Schlaflosigkeit hilft „RIPONAL“

(amerikanischer Baldrianeextrakt nach besonderem Herstellungsverfahren)
Ueberraschende Wirkung ohne schädliche Nebeneinwirkungen.

Nur Hof-Apotheke, Dresden, Mohren-Apotheke, Potsdam, Versand nach auswärtig.

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Weiss Sie die sa. Zahnbürste in

Dr. Bahr's Zahnpulver Nr. 23

eintauchen, dann bereiten Sie sich selbst frische, aromatische Zahnpasta. Sie verhindert jeden Ackerer und der Zahnpulverpackung unter pfl. Ihren Zahnen nach leichtestlicher Vorschrift ohne schädliche Chemikalien.

In allen Apotheken und Drogerien.

Weiß die Schminken-, Puder- und Seifenfabrikation, die wir im alten Rom vorfinden. Sogar die Plombierung von Zahnen war nicht beliebt.

Wenn wir nun an der Industrie übergehen, so finden wir in Indien Schlädelbalden, die viele Quadratmeilen Umfang besitzen. Also muß es in Indien eine ungewöhnlich ausgedehnte Eisenindustrie geben haben. Bei der Nähe von Delhi steht eine aus chemisch reinem Eisen bereitgestellte Tafel, die soll Zeitgeist und nirgends auch nur die geringste Schwäche aufweisen. Sie kommt aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert vor Christus. Die Herstellung eines solchen Blödes würde unsern heutigen Eisenwerken keine geringen Schwierigkeiten bieten. Ebenso war die Eisenindustrie in Indien schon bekannt. Bekannt ist ferner der sogenannte Dolos von Rhodos, ein 32 Meter hohe Bildsäule des Sonnenottes, die im Jahre 222 vor Christus durch ein Erdbeben zerstört wurde. Zum Gedenk ihrer Toten wandten die Griechen und Römer bereits das sogenannte Hochfeuer-Schlammverfahren an, und zwar in einer Ausbildung, die von uns heute noch nicht erreicht ist. Die Griechen, die wir heute mit diesem Verfahren herstellen, wieken etwa das Schätzchen des antiken Statuen. So wiegt eine antike weibliche Statue, die sich in München befindet, obwohl sie 1,77 Meter hoch ist, nur einen Rentner, und der betende Knabe, der im Berliner Museum steht, nur etwa 40 Pfund. Die Alten müssen also ein Verfahren gekannt haben, das ihnen erlaubte, dünner zu gießen, als es uns heute möglich ist.

Nicht ganz vorübergehen dürfen wir endlich an den sagenhaften Überlieferungen, die uns über technische Leistungen des Altertums erhalten sind, wenn wir natürlich auch nicht die Möglichkeit haben, nachzuprüfen, ob die Rama nicht etwa die Größe der Pyramide überlebt hat. Das, was erhalten ist, gibt genau Rücksicht von dem, was möglichweise neuweisen sein könnte. Wenn uns z. B. von den sogenannten sieben Weltwundern des Altertums nur die Pyramiden Ägyptens in ihren ganzen Maßen erhalten sind, während wir von anderen, wie z. B. dem 160 Meter hohen Leuchtturm auf Pharos bei Alexandria nur die Zeichnungen haben, so genügt dies völlig, um den Bereichen über die hängenden Gärten der Semiramis in Babylon, über das Leuchtturm auf Kreta und ähnliche Werke des Altertums Glauben schenken zu dürfen. Vielleicht haben wir und auch hinter dem Turm von Babel, von dem die Bibel erzählt, ein in technischer Hinsicht bedeutendes Bauwerk vorausgesetzt, als wir in jenen alten Zeiten für gewöhnlich zu errichten pflegten.

Professor Walther Niemann, in Zusammenarbeit mit dem in Florenz ansässigen deutschem Architekten Lahmeyer.

† Musikkabinen in Plauen i. B. Nachdem schon vor einiger Zeit dank der Tüchtigkeit und Schaffensfreude des sächsischen Musikdirektors Johann Schanz die „Salomé“ zum ersten Male auf der Plauener Bühne sehr schön herausgebracht worden war, gelangte dort kürzlich auch der „Notenfassler“ zu eindrucksvoller Erfahrung. Eine Tot, die der neue tüchtige Antendant Sirroddt als Spiellettre und der gleich jüngste Kapellmeister verantwortlich zeichneten. Das Plauener Büttchlein hat, seit es von Schanz betreut wird, auch auf dem Konzertgebiet überhaupt einen großen Aufschwung genommen. Gestimmt, daß Dr. Grever, Schanzes Nachfolger, der sich bereits als tüchtiger Theaterkapellmeister bewährt hat, die musikalischen Leistungen auf der höchsten Höhe erhalten wird. Schanz selbst hat seinen Berater mit der Stadt vom Ende der laufenden Spielzeit ab, um in einem weiteren Wirtungskreise tätig zu sein.

† Theaterneubau in Lüneburg. Das vor vier Jahren abgebrannte Bühnenhaus des Lüneburger Stadttheaters konnte nicht wieder aufgebaut werden, da das Theater innerhalb eines großen Häuserblocks liegt, den feuerpolizeilichen Vorschriften und der heiliggeklärten Bühnenraum den zeitgemäßen Anforderungen durchaus nicht mehr entspricht. Verschiedene, inzwischen aufgetauchte Pläne zur Errichtung eines neuen Theaters waren nicht durchführbar. Jetzt wird Lüneburg ein neues Theater erhalten, das als Unterbaumtheater durchaus keinen Zweck erfüllen wird. Der Künstler des größten Lichtspielhauses in Lüneburg, Grene, hat das neben seinem Unternehmen gelegene Grundstück erworben und wird anschließend an sein Theater einen Nebenbau errichten, der ja ausgeführt wird, daß dort Theateraufführungen und Konzerte veranstaltet werden können. Das neue Theater wird 800 Sitzplätze erhalten und in der Bühneneinrichtung und dem Bühnerraum den neuzeitlichen Anforderungen entsprechen. Der Bau soll so konzipiert werden, daß das Theater in Bezug auf die Spielzeit 1925/26 in Betrieb genommen werden kann.

† Wer war Actop? Eine merkwürdige Theorie über den griechischen Dichter Actop hat ein englischer Historiker, Frank Worthington, aufgestellt. Er sieht auf der Tafel, die das Actop in der ältesten griechischen Kultur darstellt, nicht den Namen Actop, sondern die Abkürzung „A“. Er nimmt an, daß Actop entweder eine finale Periode ist, der die von den Griechen übernommen haben, in den Mund gelangt worden sind, oder daß Actop, wenn er gelebt hat, ein athiopischer Sklave gewesen ist, also ein Sklave, der als Erzieher verwandt worden ist und für die Kinder seines Herrn die bekannten Abzeichen aeditet hat.

Die Abzeichen, die Frank Worthington gesammelt und sogenannte herausgezogen hat, weisen große Ähnlichkeit mit den ägyptischen Abzeichen auf. Als beiderwegen Beweis für seine Theorie sieht der Gelehrte an, daß sich der Name Actop un schwer von „Athiopion“, dem Namen, mit dem die Griechen die von Negern bewohnten Landstriche bezeichneten, ableiten läßt.

Wunder der Technik im Altertum.

Verlorene technische Geheimnisse. — Wohnungskomfort im alten Rom. — Wroth Industrie. — Sage oder Wirklichkeit?

Auf nichts ist der moderne Mensch so stolz wie auf die Errungenschaften seiner Technik. Sie hält er für das Hauptmerkmal der Modernität. Und doch ist es falsch, den vermeintlichen Seiten in dieser Bezeichnung gar zu wenig zu unterscheiden. Die neueren Forschungen und Ausgrabungen haben Beweise dafür geliefert, daß in jenen Ländern, die wir als die Wiege der Menschheit an bezeichnen pflegen, Indien, Asien, Babylonien, ja auch in Griechenland und im alten Rom, bereits mehrere Jahrtausende von Christi Geburt eine Technik vorhanden hat, die mancher modernen Errungenschaft nicht nur gleichkommt, sondern sie sogar noch übertrifft. Eine urtümliche Kultur ist in jenen Regionen im Vorzeile der Zeit anzutreffen, eine Kultur, die sich zwar ihrer Art nach von der zeitigen unters

Vereine und Veranstaltungen.

— Deutschnationale Frauenfeste, Vermählungsschule Dresden. Heute 18 Uhr im Hotel Seldwiger Straße 12 Jahre „Dauerschule“.

— Wissenschafts-Vereinigung „Große Wissenschaft“; Heute 7 Uhr Tanzabend, „Große Wissenschaft“.

— Deutscher u. Deutscher Alpenverein, Sektion Berlin: Heute ordentliche Hauptversammlung 8 Uhr im Vereinslokal. (Mitgliedsbeiträge) Sonntag Wandertour laut Ordnung.

— M. A. Liebherr-Verein, Bezirk Görlitz. Heute 16 Uhr im Hotel Görlitz Vortragsvertrag über „Dresdner Wohnungsvorstände in West und Ost“; — Bezirk Görlitz 19. Februar.

— Freie Vereinigung ehem. lüdtischer Train-Musikkapelle, Kreisgruppe Dresden. Heute 7 Uhr 30 Monatsversammlung bei Liebig's.

— Auferstehungskirche. Heute abend 8 Uhr hält Pastor Reuter Bibelkunde im Kirchgemeindehaus Neustadtstraße 6 über: „Die Wunder Jesu nach dem Johannes-Evangelium“.

— Verein „Arbeiterkirche“. Heute 8 Uhr Versammlung im Johanniskirchhof, neuer Saal, Evangel. Johann-Sebastian-Bach-Straße 8.

— Militärverein Kameradschaft 189. Heute 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Bienenstöckl“, Schloßstraße.

— Verein für Geschichte Dresdens. Heute 18 Uhr im alten Stadtvorordneten-Saal Vortrag des Lehrers Oskar Pfeifer: „Die Dresdner Heide und ihre Umwohner“.

— Sachsl. Kriegerverein „Freiheit“ e. V. Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung, Landhausstraße 6, 1. Vortrag von Oberst Löhmann: „Erlebnisse aus russischer Gefangenschaft und aus der Heimkehr im Osten“.

— Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Dresden (G. B.). Untergruppe Altkastell: Hotel Stadt Petersburg; Mittwoch 8 Uhr Generalversammlung; Freitag 8 Uhr Jahreshauptversammlung. — Untergruppe „Dresden“ Sitzes: Sonnabend 8 Uhr Generalversammlung.

— Die Önglene der Frau. Unter diesem Titel hält morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, im großen Kunstabteilssaale die Hygienikerin und Schriftstellerin Helene Bechtel zwei hochinteressante Damenvorlesungen über orientalische Körperkultur, Erhaltung des Körpers durch natürliche Körperpflege.

— Biologischer Verein Dresden u. Umg. Donnerstag 8 Uhr im großen Saale des Kegelbergs, Friedrichstraße 12: Monatsversammlung. Vortrag des Bundesvorsitzenden Walter Hahn, Postdam: Biologie und Eigenschaft. Am 20. Februar im gleichen Saale Vortrag von Groppig, Lehmbrock, über Blätterform (praktischer Teil) mit Nachvorführungen.

— Militärverein ehem. 177er zu Dresden. Jahreshauptversammlung Donnerstag 18 Uhr im Knoblauch-Archiv, Große Brüderstraße.

— Verein für Höhlenfunde in Sachsen. Donnerstag 16 Uhr Kreisheimat „Sächsische Schweiz“, Ammonstraße 36: Ausgabe über die geotropischen Schichten und ihre Formationen. Referent: Mühlbauer.

— Philosophische Gesellschaft. Donnerstag 8 Uhr im Stadtcafé Studentenabend über das Unterbewusstsein.

— Deutscher Bauernverein, e. V. Freitag, 8 Uhr, öffentliche Bauausstellung-Versammlung, Konzertsaal, Leibnizstraße. Vortrag: Der Sturm auf den Reichstag! Nur Bankangestellte haben Auftritt.

— Vereinigung ehem. Offiz. des Leib-Grenadier-Regt. 100. Sonnabend, 7 Uhr, 4. Sitzungsfest in der Waldhöfischen-Terrasse.

— Leisniger Landwirtschaftsverein. Sonnabend 7 Uhr, Schulgut-Jahreshauptversammlung.

— Volksschule. Am Sonntag, dem 15. Februar, 11 Uhr, findet in der Aula der Kreuzschule, Georgplatz 6, 1, eine Morgenfeier statt. Sie ist der Babylonischen Dichtung gewidmet. Hermann Häfner lädt nach einleitenden Worten Gäste aus dem Gilgheim-Ges. Vortragsfolgen mit Erläuterungen in der Schriftstelle, Georgplatz 5, 1. und am Gartenseite.

— Die Lehrer und Elternschaft zu Kleinmachnow veranstaltet zum ersten Kindertag einen Lichtbildvortrag. Lehrer Willi Steiner, Oberlehrer, spricht am Montag, abends 8 Uhr, in Kleinmachnow, Goldene Rose, mit eigenen Bildern über seine Schule nach Wien und in die Alpenwelt. Eintritt 50 Pf.

— Deutscher Gymnastikverein, Ortsgruppe Dresden, und Gesellschaft für Altertumswissenschaften. Der Thiaos muss aus technischen Gründen auf Mittwoch, den 18. Februar, versetzt werden.

— Döbischien b. Lipsdorf. (Schadenfuerer.) Vermöglich durch Eisenrost entstand im Grundstück des Wirtschaftsbesitzers F. Seiner. Das von vier Mietern bewohnte Haus brannte bald vollständig nieder. Nur mit Mühe konnte das Mobiliar gerettet werden. Die Feuerwehren der Nachbarorte konnten wegen Wassermangel wenig schaffen.

— Chemnitz. (Das alte Viertel.) Die weitverbreitete Unsitte, kleinere Geschworene fehlt zu Hören, hat einer hiesigen Mutter das Leben gekostet und drei unerwartete Kinder zu Waisen gemacht. Die Frau hatte ein ganz unscheinbares Geschworene an der Nase mit den Fingern geöffnet. Dadurch trat Blutvergiftung ein, die einen derartig böhsarigen Verlauf nahm, daß die Unglückliche unter unsagbaren Schmerzen verstarb.

— Chemnitz. (Gemeinsam in der T. O. D.) Am Sonntag gegen 8 Uhr abends wurde im nahen Neichenbrand gegenüber der Brauerei Neichenbrand die 88 Jahre alte Frau Hederer, wohnhaft Hilbersdorfer Straße 22, Chefarzt des 88 Jahre alten Materialangebotes Hederer, von einem Auto überfahren und getötet. Aus Schmerz über den unerwarteten Verlust seiner treuen Lebensgenossin vergingste sich Hederer in seiner Wohnung in Hilbersdorf noch in der Nacht zum Montag mit Leuchtgas.

— Grimmaischau. (Landwirt-Versammlung u. a.) In der Vereinigung der Westsächsischen Landwirte, die in Grimmaischau ihre Jahreshauptversammlung abhielt, wurde hervorgehoben, daß mit der ruhigen Arbeit und Ernte der entsprechende Lohn verbunden sein müsse. Die Landwirte müßten Kredite zu einem möglichen Rückschuß erhalten, die verdammtens Wechselschulden

Amtliche Bekanntmachungen.**Strafensperzung.**

Die Rüthenbrücke Straße zwischen dem Kleinen Weg und Simeonplatz wird wegen Schotterdeckenerneuerung vom 16. Februar b. d. an auf die Dauer der Arbeiten für den Auto- und Motorverkehr gesperrt.

Dresdner Handelsregister.

Eingezeichnet wurde:

— Auf Blatt 4491, betreffend die Aktiengesellschaft Vereinigte Eisenhütten-Geellschaften, Aktiengesellschaft in Dresden: Die Generalversammlungen vom 20. September 1924 und 19. Januar 1925 haben unter den in den Belegschaften angegebenen Bestimmungen die Umstellung und demgemäß weiter beschlossen, daß Stammkapital auf 480 000 Reichsmark zu erhöhen. Die Erhöhung ist erfolgt. Der Gesellschaftervertrag vom 12. Dezember 1908 ist dementsprechend in § 3 und weiter in den Paragraphen 4, 8, 9 und 14 durch die Belegschaft bestellten Generalversammlungen und außerdem in § 3 durch Beschluss der Aufsichtsräte vom 26. September 1924 abgeändert worden.

— Auf Blatt 10406, betreffend die Aktiengesellschaft Unger & Hoffmann Aktiengesellschaft in Dresden: Die Generalversammlung vom 8. Dezember 1924 hat unter den im Belegschaftsvertrag angegebenen Bestimmungen die Umstellung und demgemäß weiter beschlossen, daß Stammkapital auf 480 000 Reichsmark zu erhöhen. Die Erhöhung ist erfolgt.

Der Gesellschaftervertrag vom 7. November 1908 ist dementsprechend in § 4 und weiter in den Paragraphen 6 und 27 durch Beschluss der Aufsichtsräte abgeändert worden.

— Auf Blatt 11899, betreffend die Aktiengesellschaft Neue Boden- und Rohstoffgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschafterversammlung vom 25. Januar 1925 hat unter den im Belegschaftsvertrag angegebenen Bestimmungen die Umstellung und demgemäß weiter beschlossen, daß Stammkapital auf 80 000 Reichsmark zu erhöhen. Die Erhöhung ist erfolgt.

Der Gesellschaftervertrag vom 4. Februar 1909 ist dementsprechend in § 3 und weiter durch Beschluss der bestellten Gesellschafterversammlung abgeändert worden.

— Auf Blatt 14283, betreffend die Gesellschaft Zigarettenfabrik Cassala Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschafterversammlung vom 28. November 1924 hat unter den im Belegschaftsvertrag angegebenen Bestimmungen die Umstellung und demgemäß weiter beschlossen, daß Stammkapital auf 80 000 Reichsmark zu erhöhen. Die Erhöhung ist erfolgt.

Der Gesellschaftervertrag vom 21. Mai 1917 ist dementsprechend in § 3 und weiter durch Beschluss der bestellten Gesellschafterversammlung abgeändert worden.

— Auf Blatt 17395, betreffend die Gesellschaft Wagner-Bergbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschafterversammlung vom 31. Dezember 1924 hat unter den im Belegschaftsvertrag angegebenen Bestimmungen die Umstellung und demgemäß weiter beschlossen, daß Stammkapital auf 80 000 Reichsmark zu erhöhen. Die Erhöhung ist erfolgt.

Der Gesellschaftervertrag vom 21. Mai 1917 ist dementsprechend in § 3 und weiter durch Beschluss der bestellten Gesellschafterversammlung abgeändert worden.

— Auf Blatt 15890, betreffend die Gesellschaft Salzgitter-Salzwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschafterversammlung vom 28. Juli 1920 ist dementsprechend in § 4 und weiter in den Paragraphen 3 und 7 durch Beschluss der bestellten Gesellschafterversammlung abgeändert worden.

— Auf Blatt 16898, betreffend die Gesellschaft Salzgitter-Salzwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Liquidation ist erloschen.

— Auf Blatt 5428, betreffend die offene Handelsgesellschaft Robert Eger & Sohn in Dresden: Der Weinhändler Kaufmann Arthur Eger ist infolge Ablebens ausgestiegen.

— Auf Blatt 18833, die Kommanditgesellschaft Industrie- und Handelsgefäßدارk & Co. in Dresden, Gesellschafter sind der Kaufmann Hermann Walter Seele in Dresden als persönlich haftender Gesellschafter und ein Kommanditist. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1924 begonnen Handel mit Rohre und sonstigem Gewerbegegenmaterial, Aufbau, Betrieb und Betreibung technischer Artikel, Hindenburgstraße 15a).

— Auf Blatt 1275, betreffend die Firma Gustav's Hotel Victoria Robert Guß in Dresden: Die Vorsteherin Henrike Elisabeth Eva led. Guß ist jetzt eine verehelichte Person.

— Die Münze der Stadt Dresden: Die zwei Millionen, die der sächsischen Landwirtschaft kreditiert worden seien, bedeuten nichts gegenüber den unzähligen Millionen, die man den Bauern und Gutsherren und Genossen in den Sälen geworben habe. Die von Dresden aus angeregte Ausstellung der Sächsischen Landwirtschaft sei zu verwerfen, weil die gegenwärtige Krise die Bewilligung von Mitteln für außergewöhnliche Zwecke nicht zulasse.

— Mügeln (Bez. Leipzig). Ununterbrochener Fernsprechdienst. Vom 20. Februar ab wird hier ununterbrochener Fernsprechdienst abgehalten.

— Greiz. (Ein Denkmalstreit.) Die Frage der Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen erregt zurzeit die Gemüter und hat höchstlich dazu geführt, daß gegen den Besuch des Denkmalsausschusses eine Versammlung der Greizer Kunstsinnigen aufzumachen gedacht worden soll. Zuerst hatte man die Absicht, einen Ehrenhain zu pflanzen, dann sollte ein Denkmal auf die Schanze der im mittleren Stadt sich erhabenden alten Neuenburg kommen, und schließlich entschied man sich für die Verwendung der alten katholischen Kapelle im Greizer Park zu einer Ehrenhalle. Hierfür war ein Künstlerwettbewerb ausgeschrieben, und Professor Albrecht Drese, erhielt den ersten Preis bzw. sein kniender Krieger sollte zur Ausführung kommen als Bronzefigur. Nun wendet sich die Volksmeinung nicht nur gegen diesen Entwurf, sondern auch gegen den Platz, auf dem die Kapelle steht; im Augenblick ist es noch ganz unklar, wie der heilsame Brunnentempel wieder hergestellt werden wird. — (Autosallmeyer-Stelle). Die Wundärzte suchten sich auf dem Wege nach Jena Autosallmeyer-Kunst zu machen. Sie richten nach eingetrockneter Dunkelheit aus großen Steinen einen Damaszener über die Straße auf. Kurz bevor ein Personalauto die Stelle passieren wollte, entdeckte beim fahrenden Spaziergänger das Hindernis und konnten die Gefahr beseitigen bevor ein Unglück gefah. Beider war es trotz angestrengter Bemühungen noch nicht möglich, die Attentäter zu ermitteln.

Auf Blatt 19234 die Firma Felix Bräuer in Dresden. Der Holz- und Kohlenhändler Gustav Felix Bräuer in Dresden ist Insolvenzverfahren von Brennmaterialien, Paulsenstraße 80.

Auf Blatt 17101, betreffend die „Erb“ Amvert Gesellschaft für Orient Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Gesamtprofa ist eröffnet dem Kaufmann Walter Amvert in Dresden und Karl Amvert in Hamburg. Sie dürfen die Gesellschaft nur gemeinsam verwalten.

Auf Blatt 17816, betreffend die Firma Bernhard Schwarz in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 16101, betreffend die Aktiengesellschaft Eduard Hammer Aktiengesellschaft in Dresden: Die Generalsammlung vom 5. Januar 1925 hat unter den im Belegschaftsvertrag angegebenen Bestimmungen die Umstellung und demgemäß weiter beschlossen, daß Grundkapital auf 120 000 Reichsmark zu erhöhen. Die Erhöhung ist erfolgt. Der Gesellschaftervertrag vom 11. März 1922 ist dementsprechend in § 5 und weiter in den Paragraphen 18, 19, 21 und 22 durch Beschluss der bestellten Generalsammlung abgeändert worden.

Dresdner Konkurrenz.

In den Konkurrenzjahren über das Vermögen des Weinhändlers Gustav Bernhard in Dresden.

Seit 1920 des Rauchwarengroßhändlers Otto Max Bischhoff in Dresden, Reichstraße 20.

des Kaufmanns Ernst Richard Bräuer in Dresden, Wohlgebäudestraße 1.

der Händlerin mit Puderwaren Anna Martha verehelichte Tochter des Geschäftsführers Ferdinand, Ferdinandstraße 6.

der Tiefdrucker Fabrikatoren-Großhandlung in Dresden, Bergstraße 12.

des Kaufmanns Fredrik Camillo Oehl in Dresden, Eliasstraße 21.

der Glas- und Keramik-Handels-Aktiengesellschaft in Dresden, Katharinenstraße 8.

des Kaufmanns Hermann Weißer in Dresden, Bischhoffstraße 5.

der Firma Arthur Göthe & Co. in Dresden, Rosenstraße 21.

des Kaufmanns Hugo Arthur Göthe, Inhaber einer Kolonialwarengroßhandlung in Dresden, Schäferstraße 91.

des Kaufmanns Hans Erdmann Hahn in Firma Hahn Orien.

des Automobilhändlers Karl Gutmann in Dresden, Blumenstraße 3.

des Kaufmanns Walter Humann, Inhaber der Firma Walter Humann, Papiergroßhandlung, Bureau- und Schreibmaschinen-

großhandlung in Dresden, Böhmisches Tor 1.

des Kolonialwarenhändlers Abraham Hillebrand in Dresden, Rosenstraße 8, und Königsbrüder Straße 62.

der Händlerin mit Damenfunktionärin Anna Johanna Hüner in Dresden, Wallstraße 17.

der offenen Handelsgesellschaft Hans Endrel in Dresden, Bautzner Straße 15.

der Fölierschaffensfabrik „Saxonia“, Gesellschaft mit be- schränkter Haftung in Dresden, Große Küstnerstraße 2.

des Kaufmanns Max Dienst in Dresden, Stephanienstraße 12.

der Handelsgesellschaft P. Breidels & Sohn in Dresden, Dötschstraße 49.

des Ingenieurs Karl Heinrich Walther Bremann in Dresden, Eisenstraße 24.

des Baderwarengroßhändlers Georg Barthmuh in Dresden, Langenbach, Leubener Straße 18.

des Schuhhändlers Heinrich Otto Gaertner in Dresden, Karlstraße 20.

Ist zur Prüfung der nachträglich angekündigten Forderungen Termin auf den 10. Februar, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Voithinger Straße 1, Saal 118, anberaumt worden.

Aus der Geschäftswelt.

— Die Firma Arno Trotschke, Aktiengesellschaft für Kraftfahrzeuge, Berlin-Schöneberg, Haubrichstraße 90/98 (Trotschke-Daus), hat ihre Wahl in Personen- und Lastkraftwagen wesentlich verändert. Besonders interessant und bunt sind die neuen amerikanischen Modelle, welche die Firma eingeführt hat. Die Verkaufsausbauung von etwa 200 verschiedenen Fahrzeugen zu bestelligen, lohnt sich.

— Eine wilde, neutrale Seife von der Güte der echten Steinfelder-Seife ist allein würdig von jeder Dame als deliktes köstliches Kosmetikum bei allen Waschungen benutzt zu werden, da die Steinfelder-Seife (die beste Altmärkische) nicht allein Schmutz und Flecken entfernt, sondern auch vorsichtig die Poren öffnet, so daß Puder, Blüte und Konturenreinheiten bei dauerndem Gebrauch bald verschwinden und dadurch eine zarte weiße Haut und ein schöner Teint erzeugt werden.

— Um den westsächsischen Aden wirksam zu begegnen, ist es für die Haushalte vor allen Dingen wichtig, den Körper mit dem notwendigsten Nahrungsmittel zu versorgen, damit kein Vitamin unzureichend ausgebildet wird. Seines hohen Kaloriengehalts wegen ist vor allem das Getreide. Mit der Feinflocksmargarine „Schwan“ im Landkreis ist ein hochwertiges Nahrungsmittel auf dem Markt reformiert, das in bezug auf Nährwert alle Anforderungen befriedigt. Die Blaumargarine hat herrliches Aroma und einen frischen, reinen Geschmack.

Borschläge für den Mittagstisch.

— Schwarzer Magister. Eine sechs bis acht Mundbreitkächen werden in Scheiben geschnitten und in Butter oder Margarine auf beiden Seiten gelb geröstet. Sowohl das als auch das schwarze Brot kann leicht mit dem Fett ausgewaschen werden,

Bermischtes.

Gingerabdrücke bei den alten Griechen.

Gingerabdrücke auf griechischen Vasen. — Der Gingerabdruck als Warenzeichen. — Gingerabdrücke als Schuhmarke. — Gingerabdrücke auf Urkunden. — Gingerabdrücke als Siegel.

Sir Charles Walton stellt in der „Illustrated London News“ auf Grund seiner Forschungen an griechischen Altertümern fest, daß die alten Griechen bereits von der modernen Wissenschaft der Gingerabdrücke als Erkennungszeichen eine Vorstellung hatten. Auf Grund seiner Erfahrungen ist als füher anzunehmen, daß sie den individuellen Charakter der Vasen auf der Hand eines Menschen genau kannten und diese Erkenntnis bereits praktisch benutzten. Natürlich blieb es der Reiz zu vorbehalten, die Gingerabdrücke als Erkennungszeichen für Verbrecher zu verwenden, da erst die Fülle der Verbrechermöglichkeiten und die ungemeine Weite des Verbrechens das Erfordernis untrüglicher Werktale für Verbrechernaturen schufen. Trotzdem ist es aber von höchstem wissenschaftlichem Interesse, daß auch die alten Griechen Identifizierungen durch Gingerabdrücke vornahmen. Bei Ausgrabungen fand man mehrfach Bruchstücke von Vasen, auf denen deutlich erkennbar Gingerabdrücke vorhanden waren, und zwar nicht nur Abdrücke, die durch Aufmal auf dem weichen Ton nach seiner Hartung stehen geblieben waren, denn dazu waren die Griechen viel zu grobe Künstler, sondern solche, die bewußt als Merkmale aufgedruckt waren. Es scheint, als ob sie auf diesen Vasen als eine Art Schuhmarke oder Warenzeichen galten. Außerdem aber boten auch die alten Griechen bereits die Gingerabdrücke als Siegel benutzt, um eine Gültigkeit von Dokumenten und Urkunden unmöglich zu machen. Man hat ebenfalls auch in der Neuzeit vorgehalten, den Unterschriften bei wichtigen Dokumenten den Gingerabdruck beizufügen. Die alten Griechen haben bereits dies Praktiziert. So wurde das Dokument mit der Hand selbst aufgelegt. Aber in den meisten Fällen war der Vorgang ein anderer. Der Gingerabdruck wurde in Terra-cotta gemacht. Dieses Terra-cotta-Stückchen wurde abgetanzt, so daß der Gingerabdruck dauernd erhalten blieb und dann wurden diese Terra-cotta-Siegel angehängt. Es geht daraus hervor, daß die Griechen oft viel zu weitaus sind, um direkt von der Hand zu kommen. Die Griechen hatten also die Kenntnis davon, daß ein solches Siegel mit Gingerabdrücken nicht von unverfeineter Hand nachgemacht werden kann. Man fand in der letzten Zeit auch mehrfach Töpferwaren aller Art, auf denen deutlich die Gingerabdrücke zu erkennen waren. Diese ganzen Erscheinungen lassen den Schluß zu, daß die alten Griechen bereits uns in der Kenntnis des individuellen Charakters der Keramiklinien voraus waren, daß wir also mit dieser modernen Wissenschaft eigentlich nichts Neues gefunden haben.

Der Liebeszauber der Zigeunerin.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß es in unserem Zeitalter noch Menschen gibt, die solcian glauben, daß man durch überhand geheimnisvolle Manipulationen und Zaubertricks die Liebe eines Menschen erobern oder wieder gewinnen kann. In Preßburg in der Tschecho-Slowakei hat sich jüraft ein solcher Fall ereignet. Eine Frau, die ihren untreuen geliebten Geliebten zurückzubauen wünschte, wandte sich an zwei Zigeunerinnen, die sofort ans Werk gingen, die Trummheit der Frau für sich auszunutzen. Sie versprachen ihr, mit Hilfe einer auf einem Kreuzweg aufzubauenden sogenannten Zaubermaße die Angelegenheit schnell zu ordnen. Es ist nun aber eine merkwürdige Eigenschaft der zitierten Geister und Zämonen, daß sie für ihr Erscheinen ziemlich große Honorare verlangen. So war es auch hier. Zehntausend Kronen in bar, versteckte Kleider und kostbare Gegenstände wurden der Frau entlockt, ehe die Geschichte überhaupt losging. Und um der Sache ein den richtigen geheimnisvollen Anstrich zu geben, mußten dann auch noch einige neue Hundertkronensteine in einen Brötlaib und in verschiedene Stullen hineinabgebunden werden. Diese Stullen fand man aber nachher bei den Zigeunerinnen vor, als die Polizei sie wegen ihrer Zaubertricks festgenommen hatte.

Doppelmord am Hochzeitstage.

Aus Schwaz wird gemeldet: In dem Dorfchen Tens im Nachbardorf Wehring feierte am Sonnabend der Arbeiter Franz seine Hochzeit. Gegen Mitternacht kam der zwanzigjährige Bergarbeiter Wroßmann aus demselben Dorfe von seiner Arbeitsstätte nach Hause. Der Weg führte ihn an dem Hochzeitshause vorbei. Da wußten ihm und dem Bräutigam seit langer Zeit eine Feindschaft bestanden. Schloß er, die Spottgesichter zu hören. Er versuchte, in das Haus zu dringen, wurde jedoch zurückgewiesen und entfernte sich darauf mit wütenden Drohungen. In der Dorfmühle entniedrigte er kurz darauf ein Gewehr, womit er nach dem Hochzeitshause zurückkehrte. Wroßmann floßte an das Fenster, und als darauf der jüngere Bruder des Bräutigams aus dem Hofe kam, wurde er von Wroßmann auf der Stelle erschossen. Auf den Schuß hin eilten der Bräutigam und sein älterer Bruder herbei. Wroßmann feuerte nun auf den Bräutigam ebenfalls einen Schuß ab, der ihn so schwer verlegte, daß bald darauf der Tod eintrat. Bei dem Schuß auf den dritten Bruder verlor er plötzlich das Gewehr. Der Mörder verlor dann, sich in einem in der Nähe befindlichen See zu entkräften, nach das Vorhaben aber auf und ging nach Hause, wo er sich ins Bett legte. Er wurde kurz darauf verhaftet und dem Gericht zugeführt.

Wie unser Berichterstatter hierzu noch erfährt, ist der Mörder der Brüder der jungen Frau des einen ermordeten. Er hat die Tat nicht aus Eifersucht, sondern nur aus Rache vollführt. Am Silvesterabend hatte der Vater der ermordeten mit dem Mörder einen harmlosen Streit. Als am Hochzeitstag der Mörder an dem Hochzeitshause vorbeiging und der Bräutigam mit seinem Bruder die Absicht hatte, der Dorfsitte entsprechend in das Hochzeitshaus zu gehen, um dort den Einzelnen zu machen, traten sie dem vorübergehenden Großmann freundlich zu. Das gab dem Vater der ermordeten Brüder Veranlassung, seinen Söhnen bittere Vorwürfe darüber zu machen, daß sie sich mit ihm eingelassen hätten. Darüber geriet Großmann so in Wut, daß er ausrief: „Ich werde mich rächen, ich erschicke euch heute noch.“ worauf er auch die furchtbare Tat vollführte.

„Alle Vögel sind schon da.“

Die Hoffnung auf einen richtigen Winter schwundet immer mehr. Man hat ja schon die Wiederkehren verschiedener Zugvögel beobachtet. So wurde dieser Tage in einem schleswig-holsteinischen Ort ein Zug von ungefähr hundert Blaurosssternen gesehen, der, aus dem Süden kommend, nach Norden zog.

Ein mährischer Denkmal. In der Stadt Trebitsch in Mähren kam man auf die Spur eines Verbrechens, das an den Fall Denke erinnert. Ein gewisser Doval verriet im Rausche, daß er mit seiner Frau fünf Personen vor ungefähr zwei Jahren ermordet und die Leichen im Hofe einer Mühle vergraben habe. Die Nachforschungen förderten die Leichen zweier Männer zutage. Die gerichtliche Untersuchung ergab ferner, daß das Fleisch der anderen beiden gepökelt und in den Handel gebracht worden war.

Wir müssen wieder mit Pfennigen rechnen! Eine zeitgemäße Gerichtsentscheidung hat in diesen Tagen das Amtsgericht in Augsburg gefällt. Ein Augsburger Gastwirt verlangte für eine Semmel den Preis von fünf Pfennigen. Daraufhin wurde er vom Amtsgericht zu drei Tagen Gefängnis wegen Preisstreberei verurteilt und zu einer Geldstrafe von 300 Mark bzw. 10 Tagen Gefängnis. Wenn die Strafe für die Sünde auch etwas hoch erscheinen möge, so zeigt sie doch, daß unter österreichisch erzieherisch aufgewiese, noch immer an Inflationsgewohnheiten stehende Kreise einwirken wollen. Unsere ganze Wirtschaft wird dabei gewinnen, wenn jeder einzelne für seinen Teil den Pfennig ebt und mit ihm rechnet.

Eine Weltstadt ohne Briefkästen. In Teplitz-Schönau, dem berühmten deutschböhmischen Heilbad, läuft die Postverwaltung die Briefkästen, die an den Häusern angebracht sind, abnehmen. Es ist dies die Strafe dafür, daß unbekannte Liebätiere in leichter Zeit wiederholte schlesischen Wappen an den tschechischen Häusern beschädigt hatten. Mit der Abnahme wurde bereits begonnen. Auch in Peitz und Wünsdorf drohte die Postverwaltung in der letzten Zeit aus gleichen Grunde mit der Abnahme der Häuser. Ein Weltbad ohne Postkästen; das dürfte eine wirkliche Reklame für den tschechischen Staat werden!

Ein neuer Reformator der Herrenkleidung.

Der frühere Gesundheitskommissar von Reinort, Dr. Thomas Darlington, hat sich jetzt eben mit der Kleidung des Mannes von heute beschäftigt und sie für ein „einziges großes Verbrechen an der Gesundheit“ erklärt. Aber vom ästhetischen Standpunkte kommt er ebenso wie vom hygienischen zu einer vollständigen Beurteilung der Kleider, die die Herren tragen. So ist er der Ansicht, daß die Männer sich viel zu schwer anziehen und mit Kleidern überladen. Er empfiehlt daher für den Sommer weiße Röcke aus Seide, und um auch etwas Pünktlichkeit und Schönheit in unsere düstere Männertracht zu bringen, schlägt er vor, die Herren sollten sich die wehleidenden Röcke mit bunten Bändern befestigen lassen. Nebenbei sei es Pflicht des männlichen Geschlechts, sich in der Brüder der Toilette nicht von der Frau übertreffen zu lassen, da ja auch im Tierreich das Männchen an Glanz des Kleides das Weibchen in den Schatten stellt. Im Bureau und bei der Arbeit sollen die Herren körperfähige Jaden anziehen, durch die auch ihre Arbeitsleistung erhöht werden würde. „Die Männer verlieren ihre Härte,“ erklärt er, „weil sie Hüte tragen, die schwer sind, eng anliegen und keine Luft durchlassen. Sie sehen sich durch hohe steife Kraut der Gefahr des Erdbebens aus und erwarten sich keinerlei durch festanliegende Hosenträger, durch enge Hosen und strammgeschürzte Schuhe.“

Tanzkrankheiten.

Zu den eigenartigsten, bis heute noch unerklärten Erscheinungen gehören die Tanzkranken, von denen zu Beginn des 14. Jahrhunderts Taufende und Überlaufende von Menschen ergriffen wurden. Es war, nachdem eine Reihe von Pestepidemien in Deutschland gewütet und ungezählte Menschen dahingerafft hatte, als zum erstenmal und zwar in Sachsen arische Scharen von Männern und Frauen aufstochten, die Hand in Hand stundenlang im Kreis tanzten, bis sie ganzlich erschöpft niederkrelen. Während des Tanzes hörten und sahen sie nichts; nur manche schönen Visionen zu haben, während andere in wilde Jagdungen verfielen. Der Anblick dieser seltsamen Schar verursachte im Volke natürlich die größte Aufregung, aber merkwürdigerweise lössen sich den Tänzern, die man Johanni, oder St. Vitus tänzer nannte, allmählich immer mehr Menschen an, so daß der Zug weithin zahlreicher von Norden weiter nach den Niederlanden bis nach Lüttich und Utrecht gelangte, wohin die Tänzer mit Kränzen in den Haaren gekommen sein sollen.

Auch hier lief alles Wolf zusammen, obgleich die Heiligkeit das wildende Tanzen sofort als Teufelswerk erklärte. Wieder schlossen sich aber den Tänzern viele Menschen, besonders arm, an, wie denn überhaupt späterhin viele das Tanzen nur aus Vergnügen und Freude am mühsigen Herumtanzende machten. Nunmehr waren die Tänzer nach Köln, wo ihre Zahl auf 500 Menschen anwuchs, und schließlich nach Wey. Mittlerweile hatten sich ihnen wieder massenhaft Menschen angeschlossen, darunter Städter wie Bauern, ja selbst Hausfrauen und Handwerker, Dienstboten und Kinder. Die Tanzkranken griffen immer weiter und stellte bald auch alle mögliche wilde Unzucht im Gefolge, so daß man die Tanzkranken endlich, wohin sie auch kamen, verjagte und in kleine Städte mehr hinzog, worauf sie sich, nachdem sie vier Monate lang umhergezogen waren, allmählich verließen. Ähnliche Tanzkranken hat man früher von Zeit zu Zeit, sogar bis ins 18. Jahrhundert hinein, beobachtet, aber man betrachtete jetzt die Tanzenden immer nur als Heilskranken, wenngleich sie noch immer genug Aufsehen erregten. Neue Anhänger fanden sie jedoch nicht mehr, so daß die späteren Tanzkrankheiten dann immer auch schnell wieder erloschen.

Chelragödie unserer Zeit.

(Von unserer Wiener Mitarbeiterin.)

Mordvorzeich. Aber keiner von den schaurigen, nein. Der Mörder ist ein junger Mann aus der Gefilden, Sohn des bekannten Feldmarschalleutnants i. R. Friedler, also ein Mann aus den Kreisen, wo man an Blutattentaten nicht gewöhnt ist. Der junge Friedler, der heute vor den Geschworenen sitzt, hat seine Tochter erschossen. Wildernd, ja geradezu verzweckt wirkt die Tathabe, daß er dann die Waffe gegen sich selbst erhob, aber fehlgeschlagen, so daß er zwar lebensgefährlich verletzt, nicht aber zu Tode getroffen war. Nunmehr ist er geheilt, und das junge, blühende Weib, das er liebt, das ihm das Verbrechen abrang, sie zuerst zu töten, ehe er den vorgeholteten Selbstmord ausführte, ist tot. Rudolf Friedler hatte sich auch wegen Betrugs zu verantworten. Er war Angestellter einer Wiener Großbank, er hat das Gymnasium absolviert und die Hochschule für Weltbanden besucht, wird als äußerst belebt und gut gebildet bezeichnet. Das Spekulationsleben wurde ihm zum Verhängnis. In seiner Stellung hatte er Gelegenheit, der Börse nahezukommen. Und der Milliardenaufschwung erschöpfte auch ihn. Von den Verwandten der Frau für ein Finanzgenie gehalten, übernahm er bedeutende Geldbeträge zu Spekulationszwecken, und das Geld — sowohl das der Verwandten als auch das seiner Gattin — war bald verloren. Es waren Ehen, der Betrug spann sich fort, die Verwandten mußten gefeuht werden. Schließlich war der Strick schon so eng um den Hals des jungen Mannes gelegt, daß er sich zu einem Wahrheitsbekennen entschließen mußte. Und das war nur der Tod. Der aber nahm ein anderes Opfer in seine kalten Arme: das junge Weib. Und der blühende Wiener lebt weiter: bekannt in seiner Empfindlichkeit und Nervosität vor den Richtern immer wieder, daß er seine Frau gelebt und nicht nach dem Vermögen der Großindustriellen, als die er sie kennen lernte, geträumt habe.

Während des Plädoyers des Staatsanwalts wird der Angeklagte, der sich sonst sehr gut erzeigen, sehr reserviert und vornehm benimmt, so zornig, daß er mit der Faust auf die Bank schlägt. Einen Augenblick lang hält er im Saale, der Staatsanwalt schwieg, dann fließt der Strom der Rede weiter. Langsam sah sich der Angeklagte; die gute Erziehung, die der junge Baron genossen hat, wirkt wieder, wenn es auch in Österreich seit dem Umsturz verboten ist, sich mit dem Adelstitel zu schmücken. Der Rechtsanwalt wird poetisch. Er vergleicht die junge tote Mira, die Frau des Mörders, und diesen selbst mit Romeo und Julia; bis in den Tod vereint. Romeo, der an der Börse spekuliert; es mußte ein zweiter Shakespear geboren werden, um diesen Romeo zu verherrlichen, besser geeignet wäre das Sujet allerdings für eine Tragödie aus der Feder eines der großen Russen.

Die Beratung der Geschworenen, die, wie immer bei solchen Prozessen, in einem Kreuzfeuer von sehr verschiedenartigen Meinungen standen, dauerte eineinhalb Stunde. Der Staatsanwalt hatte gebeten, dem Betrüger und Mörder eine Strafe zu geben; der Verteidiger hatte zum Schlusse seiner Rede gesagt: „Geben Sie ihm seiner Familie zurück!“

Und das versöhnliche Moment siegte: Rudolf Friedler wurde freigesprochen. Er wird — seinem Ausdrucke folgend — zuerst an das Grab seiner jungen Frau geben; von dort aber ins Leben zurückkehren, in das Leben, das ihm, trotz allen Erlebnissen, mit seinen 25 Jahren doch noch offensteht. Es ist die Tragödie unserer Zeit. Ein blühendes Leben, viel Geld — fremdes und eigenes, ethisches und geträumtes. Friedler hat an den Reichtum, der ihm nur kurze Zeit gehörte, und den er bald wieder verloren mußte, selbst geplaudert. Der Richter bezeichnete ihn als Menschen, der zu Wachträumen neigt, Geldtraum, ein Seelen der Zeit. Ein wenig Blut, eine tote junge Frau, die den seufzend garten Namen Mira trug, Gerichtssaal und Grab. Und über allem thrond in menschenfeindlicher Freude der Höhe, den man Witze nennt, und der mit seinem gelben Leiber: Spekulation, nach den Menschen greift, nach den schwachen und jungen vor allem.

Das beste Rüchenhilfsmittel ist MAGGI's Würze

in Feinheit des Geschmacks, in Ausgiebigkeit und deshalb in Billigkeit.



Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 5,-; man achtet auf unversehrten Plombenverschluß.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Biologischen Instituts der Universität Berlin, Geheimer Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Siemens-Schuckertwerke

G. m. b. H.

Technisches Büro:

Dresden, Wiener Platz 5/6

Anruf: 25841

Elektromotoren

Wanderer-Werke

vorm. Winklhofer & Jaenische Akt.-Ges.

Schönau b. Chemnitz

Reichsmark-Bilanz zum 1. Okt. 1924.

Antiv.a.

Reichsmark Pl.

Konts wegen eigener Wahlen	47.9 100
Gründungs	1.126.176,15
Gegebene	1.824.091,22
Mädchen- und Betriebsmittlungen	1.293.257,99
Patente	1,-
Rente	20.418,45
Modelle	119.010,60
Werbspapiere	178.38,00
Gebühren einzgl. Bankguthaben	4.461.710,48
Borddele	6.990.178,-
	R.-M. 20.735.216,69

Debitiva.

Reichsmark Pl.

Winklhofer-Kapital: Bündenbenötigte Stammmittel	10.920.100,-
Bergalt. Bünd. freie Stammmittel	4.720.000,-
	15.650.000,-
Treibgutbeschreibungen, 211 & 22. Mln. 150.000	31.030,-
Bürogebäude	1.834.500,30
Vertriebungslands	5.0.000,-
Umlaufungskosten	2.615.07,30
	R.-M. 20.735.230,69

Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jaenische Akt.-Ges.
Gesell.

In der Sessie am 7. Februar d. J. soll die Generalversammlung der Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jaenische Akt.-Ges. Schönau b. Chemnitz, wurde vor das Gerichtsjahr 1923/24 die Zweidreie und

R.-Mk. 35,— pro Stammaktie zu M. 5

Börßen- und Handelsteil.

Die In- und Auslandsanleihen der Kommunen.

Über die näheren Bedingungen für die Aufnahme von Anleihen durch Kommunen und Kommunalverbände wird offiziell noch folgendes mitgeteilt: Inlandsanleihen dürfen eine Verpflichtung zur Zahlung von Kapital oder Zinsen in effektiver Auslandsvaluta nicht enthalten. Sie sind grundsätzlich nur auf Reichsmark zu stellen. Sachwertanleihen, für die ein Bedürfnis nicht mehr anerkannt werden kann, werden grundsätzlich nicht mehr zugelassen. Eine Städteung unter 100 Reichsmark hinab wird nicht mehr bewilligt. Die Ausgabe von Inlandsanleihen soll streng auf das Inland beschränkt bleiben, und sowohl der Inhalt der Genehmigungsurkunde wie der Text der Schuldverschreibung haben klar erkennen zu lassen, daß es sich um eine im Inland begebene Anleihe reip. Schuldverschreibung handelt.

Bei Auslandsanleihen sämtlicher Gemeinden und Gemeindeverbände des Deutschen Sparassen- und Wito-verbandes, sowie der übrigen kommunalen Witoverbände, — auch soweit sie nicht Gemeindeverbände sind, — einschließlich ihrer Bankanstalten, ferner der Landesbanken und der anderen Kreditinstitute, die dem kommunalen Kreditbedarf und Hypothekenkredit dienen, gilt u. a. folgendes: Die Auslandskredite müssen unbedingt produktiven Zwecken dienen, d. h. nur solchen werbenden Anlagen, die aus Eigenem die Verzinsung und Rückzahlung des investierten Kapitals gewährleisten. Außerdem muß die Bedingung gestellt werden, daß die Ausgabe im Augenblick unbedingt notwendig ist und nicht bis zu einem Zeitpunkt aufzudrehstellt werden kann, in dem das Kreditbedürfnis in anderer Weise als durch Inanspruchnahme des Auslandsmarktes gedeckt werden kann. Die effektive Verzinsung darf einen noch bekanntzugebenden Höchsttag nicht übersteigen, der nominelle Ausstag in der Regel nicht 7 Prozent. Der Kredit muß in Form einer langfristigen, auf mindestens zehn Jahre abgeschlossenen Anleihe aufgenommen werden, bei der jedoch die Kündigung für den Schuldner spätestens nach fünf Jahren voraubehalten ist. Den Reparationsorganen steht ein Mitbestimmungsrecht an deutschen im Auslande aufzunehmenden Krediten oder Anleihen nicht zu, es kommt also — darüber sind irrtümliche Ansichten verbreitet — etwa eine Genehmigung des Reparationsagenten für die Ausführung von Devisen zum Zwecke der Verzinsung oder Rückzahlung von ausländischen Krediten nicht in Frage.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Januar.

Dem „Deutschen Handelsdienst“ wird vom Verein deutscher Maschinenbauanstalten gedankt:

Maschinenbauanstalten gezeichneten: Im ersten Monat des neuen Jahres haben sich leider die Verhältnisse, daß die bislang verzeichnete Belebung der Wirtschaft nicht ganz zuverlässlich sei, verstärkt. Wohl ist in der Maschinenindustrie im ganzen genommen noch eine leichte Besserung des Beschäftigungsgrades eingetreten und die Anzahl der ungenügend beschäftigten Firmen gesunken, aber immer deutlicher tritt hervor, daß diese Besserung nur auf dem Inlandsmarkt beschränkt ist und daß gleichzeitig das Auslandsgeschäft sich sichtbar verschlechtert hat. Nur bei einzigartigen Firmen wurde eine Besserung der Anfragen aus dem Auslande festgestellt, dagegen meldet gegenüber dem Vormonat eine um rund 10% größere Anzahl von Firmen ungenügende Auslandsanfragen, und die Aufträge sind in noch stärkerem Maße zurückgegangen. Einen Teil der Schuld trägt die unsklare politische Lage, die Versögerung der Räumung des nördlichen Rheinlandes und das ungewisse Schicksal der Handelsvertragserhandlungen. Dadurch ist in manchen Fällen die Erteilung neuer Auslandsaufträge und die Abnahme früher bestellter Lieferungen gestoppt worden. Anderseits liegen die Gründe aber in den außergewöhnlich willigen Kreisen des ausländischen Wettbewerbs und dem Unvermögen der deutschen Firmen, es ihm in der Bewilligung langfristiger Zahlungsziele, dem Vergleich auf Anzahlungen usw. gleichzutun zu können.

Mit großer Besorgnis betrachten daher die an der Ausfuhr beteiligten Firmen das Anwachsen ihrer Selbstkosten durch Steigerung der Rohstoffpreise und Löhne. Wegen die zu Beginn des Monats von den Eisengiechereien beschlossenen erheblichen Preiserhöhungen machte sich daher auch ein nachhaltiger Widerstand der Maschinenfabriken bemerkbar. Aber auch die Preise für Stahlformguß und für Walzeisen zeigten starke Steigerungen, leichtete seit Oktober zum Teil bis zu 25 %. Von Süddeutschland wurde insbesondere gemeldet, daß nach Ablauf der zollfreien Einfuhr von Elsah-Boßingen am 10. Januar von verschiedenen Seiten versucht wurde, die Preise für Walzeisen sofort beträchtlich zu erhöhen. Die deutsche Eisenindustrie muß nunmehr beweisen, daß sie wirklich in der Lage ist, die Eisenverfugung Süddeutschlands sowohl der Menge wie dem

Die Berichte aus den einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie zeigen unter den schwvalten Verhältnissen durchgehend keine wesentlichen Verschlechterungen gegenüber dem Vorjahr.

Dresdner Börse vom 10. Februar:

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 10. Februar,
mitgeteilt vom Bankhaus Bassenge & Fritzsche, Dresden, Gewandhausstraße

mitgeteilt vom Banken-Komitee während der Pressekonferenz.		in Billionen-Prozenten.	
Aeroflot	0,024	Grima & Höfling	3,5
Agfa	2,15	Erich Grundig	2,7
Alpina-Plant.	-	Otto Hämmer	650,0
Autostar-Stahlw.	1,05	Ges. Hermann	-
Baileys	0,305	Hedifil	1,250
Banex	-	L. Heineken-Brauerei	-
Bechtols-Held u. Sohn	-	Isack	1,7
Big	-	Landw. Raiffeisenges.	-
Bliss-Wk. Goldmann	0,260	Leicht. Nach.	1,0
Blitz-Wagen	0,490	Mabba & Graener	3,0
Brem. Verländ.	1,2	Metall-Gedreher	-
Bruno	-	Metall-Udendorf	1,25

Walter & Co.
1919

Junge Aktien.
 Maschinenfabrik-Aktien: Rappel, jüngste 15,8.
 Papierfabrik-Aktien: Altenburger Chromo 0,6.
 Granet- und Spritfabrik-Aktien: Wöndshof 11,5. Müddorff 0,7.
 Verschiedene Industrie-Aktien: Liniger 15. Baumwollspinnerei
 Zwidau 28. Zwidauer Baumwollgarnspinnerei 43,5. A. Faßmayer

Berliner Schluß- und Nachbörse
am 10. Februar.

vom 10. Februar.
 Das anfänglich lebhafte Geschäft flautete in der zweiten Börsen
 Woche ab. Es ergaben sich auf fast allen Märkten Kurzrückgänge,
 die allerdings nicht erheblich waren und kaum 1% erreichten. Der
 Markt der Bankwerte war dagegen flotter und die Kurse vermochten
 sich leicht zu festigen. Heimische Anleihen bröckelten erheblich ab.
 Man spricht hier von größeren Erosionen verschiedener Firmen.
 Kriegsanleihe ließen auf 0,780 und 3½ % Zölle Preußische Konsolex auf
 1,25. Gegen Schluss der Börse flauten die Kurse stark ab, besonders
 am Montanaktienmarkt, wo in der Hauptstädte Briefkurse zu hören
 waren. Auch heimische Renten außerordentlich schwach. Kriegs-
 anleihe fiel bis auf 0,750, um sich zum Schluss leicht zu erhöhen auf
 0,775, 1928er K-Schäpe 1,95, Preußische Konsolex 1,2, Schuhgebiet-
 anleihe 8,875. Auch ausländische Renten lagen interessanter. Sie
 lagen Boßnitz-Eisenbahn mit 17 und Boßnitz Inwest. mit 16,25.
 Am Montanaktienmarkt verloren die Werte nahezu ihre anfängliche
 Kurzgewinne. Bochumer schlossen mit 87, Deutsch-Eugensburger 88,875
 Essener Steinkohle 87, Gelsenkirchen 90, Garpener 188,75, Rottweiler
 40, Rödin-Neusen 96,5. Am Bankenmarkt konnten sich die Kurse
 fast behaupten. Reichsbank etwas gesenkt 78,25, Berliner Handels-
 gesellschaft 168,5. Schifffahrtswerte lagen weiter schwach: Hamburg
 Süd 46,625 und Dapog 28,875. Elektrowerte ebenfalls abgeschwächt
 so Meccus 88, Siemens 81 und Schuckert 89,5 %. Auch Kaliwerte
 gingen zurück: Westereggeln 29,5, Salzdetfurth 81. Von Bahnenwerten
 schlossen Hochbahn mit 84,5, Baltimore 88, Canada mit 48,825. Von
 chemischen Werten sind zu erwähnen Ebersfelder Farben abgeschwächt
 mit 25,825, Höchster mit 25,5 und Oberholz stark abgeschwächt mit
 50,125. Auch in Kolonialwerten Kurzrückgang: Südsee 60 um

Am Markt der Kaffeeernte überwogen die Nutzgewinne
so jenen höheren Verfahrswegen + 5, Heckmann + 4, Niederlaufse

Wittener Bahn und Haushaltswaren Walther, sowie Bloch + 2, Schulz + 2, Straß, Spielkarten + 1,5, Caroline + 1,5, Hirschberger Schiffbau + 1,875, Rheinisch-Westfälischer Kaff + 1,5. Alle übrigen Kursgewinne bewegten sich bis zu 1 %. Niedriger notierten Alsen Betreiber - 3, Eggestorff Walschien - 2, Deutsche Inte - 4, Concordia chemische - 1,875, Capito & Klein - 1,75, Herbedeisen Glad - 4,5 %. Der Markt der Sachwertanleihen lag wie immer uneinheitlich. Höher notierten Badische Landeskohle + 1,1, Bank Gold Weimar + 0,5, Fürth Gold + 2, Görlicher Steinkohle + 0,50 %. Niedriger notierten Anhalter Rogen - 0,5 Frankfurter Gold-Pfandschreie - 0,4.

Frankfurter Abendblätter vom 10. Februar.

dhöhten, mußte ichließlich zugestimmt werden, um den Belegschaften Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Das Werk wurde daraufhin mit außerordentlichen Kosten wieder in Betrieb gelegt. Die Produktion erreichte im verhältnismäßig kurzer Zeit die alte Höhe. Diese erfreuliche Tatsache ist auf die Arbeitswillingkeit der Belegschaft zurückzuführen. Eine Scheinkonjunktur, zum Teil durch Siegengeschiebe, lebt verlustbringende Aufträge aus dem Jahre 1928 konnte nicht lange darüber hinwegtäuschen, daß die ausländische Konkurrenz inzwischen in unsere Absatzgebiete eingedrungen war. Das Eisenbahnzentralamt, unser Hauptabnehmer, hatte, da wir nicht liefern konnten, im Jahre 1928 belangreiche Bestellungen nach dem Auslande gegeben, die im Laufe des Geschäftsjahres zur Ausführung kamen. Bald darauf legte eine starke Zurückhaltung von Aufträgen ein. Starke Erhöhungen erwuchsen ferner aus der allgemeinen Geldknappheit, die außer auf die Reichsbankpolitik und ihre bekannten Wirkungen auch auf den Kuhrenbruch zurückzuführen ist. Es ist either mit gutem Erfolg gelungen, den Werkstätten und Walzwerken inigermaßen ausreichende Beschäftigung zu zuführen. Die gegenwärtige Beschäftigung ist zwar besser, doch sind die Preise immer noch ungünstig. Sämtliche Anlagenwerte sind mit 82 100 000 Reichsmark, Baren und Rohstoffe mit 10 284 305 Reichsmark, Wertpapiere mit 7 081 Reichsmark, Wechsel und Geldvorrat mit 338 654 Reichsmark und Schulden mit 21 688 521 Reichsmark bilanziert. Außerdem betragen: Aktienkapital 56 Millionen Reichsmark, Anleihe von 1908 14 450 Reichsmark, Anleihe von 1919 298 500 Reichsmark, Rücklage 6 268 904 Reichsmark, noch nicht abrechnungsfähige Verpflichtungen 826 754 Reichsmark, Gläubiger 35 000 824 Reichsmark, Arbeitserlöne 20 018 Reichsmark.

Hauswirtschaftsvereine, Riel. In dem Bericht für das am 30. September 1924 abgeschlossene Geschäftsjahr wird u. a. ausgeführt, daß durch den im Februar 1924 einsetzenden Streik der Arbeiterschaft, der erst am 1. Mai 1924 beendet wurde, der Verein erhebliche Aufträge verlorengegangen sind. Auch nach Beendigung des Streiks lagen Neuaufstellungen nur in so geringem Umfang vor, daß die Gesellschaft nicht in der Lage war, die gesamte Arbeiterschaft wieder einzustellen. Das Geschäftsjahr schließt daher mit einem Verlust von 564 304 Billionen Papiermark. In der Reichsmark-Größnungsbilanz vom 1. Oktober 1924 ergibt sich ein Ueberüberschuss des Vermögens über die Verbindlichkeiten von 7 006 119 Reichsmark, so daß das Kapital im Verhältnis von 10 : 3 von 21 Millionen Mark auf 6,8 Millionen Reichsmark durch Verabstimmung des Rennwertes der 21 000 Aktien auf je 300 Reichsmark umgestellt wird. 706 119 Reichsmark werden der Reserve zugeschlagen. Unterstützungsklassen sind auf 52 000 Reichsmark aufgewertet. Anzahlungen betragen 4 580 719 Reichsmark, Gläubigern und Akzepten von 2 517 789 Reichsmark stehen gegenüber Schuldner und Bankguthaben mit 2 000 011 Reichsmark. Ferner sind auf der Aktienseite u. a. verzeichnet: Grundfläche 1 580 888 Reichsmark, Wohngebäude 1 200 400 Reichsmark, Werkshallen 1 088 151 Reichsmark, Wohnhäuser und halbfertige Waren 8 170 120 Reichsmark, Wertpapiere 289 255 Reichsmark. Auch im neuen Geschäftsjahr lasse die Beschäftigung bisher zu wünschen übrig.

Insolvenz im Leipziger Haushaltsgeschäft. Die Leipziger Haushaltsgeschäftsfirmen Gebr. Hellen befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und unterhandelt mit ihren Gläubigern. Der Status ist noch nicht bekannt. Hauptbeteiligte sind einige Leipziger Großfirmen und eine Bank.

Die 4. Dresdner Seifenmesse findet vom 16. bis 18. August in den Gesamträumen des Gewerbehofes, Ultra-Allee, statt. Um den Spielern Interessenten, die im Vorjahr infolge Platzmangels nicht ausstellen konnten, eine Beteiligung zu ermöglichen, ist in diesem Jahre die Zugunahme eines weiteren Saales im gleichen Hofabschnitt vorausichtigt. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Dresdner Seifenmesse, Schandauer Straße 24c, Postnr. 32418.

"Augsa" 1925 in Breslau. Von 20. bis 27 September wird die vom Reichsverband deutscher Feinkloß-Kaufleute veranstaltete Ausstellung der Leinwand- und Wollstoff-Ausstellung — "Augsa" — in allen Hallen des Messigeländes in Breslau stattfinden. Die Ausstellung hat sich in der Nachkriegszeit zu der führenden Veranstaltung der Lebensmittelindustrie und ihres Handels entwickelt. Nachdem sie bisher in allen größeren Städten des Reiches mit außerordentlichem Erfolg für die beteiligten Kreise verlaufen ist, steht zu erwarten, daß sie auch im Südosten des Reiches für die Vertiefung alter und Anbildung neuer Geschäftskontakte groÙe Wirkung haben wird. Gleichzeitig mit der Ausstellung hält der veranstaltende Reichsverband, in dem die selbständigen Kaufleute des Lebensmittel-Details handels zusammenge schlossen sind, seine Jahreshauptversammlung ab. Alle Auskünfte über die Ausstellung sind bei der Hauptgeschäftsstelle im Berlin SW. 45, Friedrichstraße 225, einzuholen.

Die Gründungsdäigkeit 1924. Seit kurzer Zeit wird vom Statistischen Reichsamt eine monatliche Gründungsstatistik geführt und publiziert, die sämtliche Unternehmungsformen, also auch die bisher statistisch stark vernachlässigten Einzelsfirmen und Personalgemeinschaften, einbezieht. In der letzten Ausgabe von „Wirtschaft und Statistik“ werden die zusammenfassenden Zahlen für das Jahr 1924 veröffentlicht. Sie ergeben, wie nicht anders erwartet werden konnte, einen Beweis für den Liquidationsprozeß, den die deutsche Wirtschaft nach den Haufengründungen der Inflationszeit notwendig durchzumachen hatte. Insgegen sind 1500 Firmen mehr aufgelistet als eingetragen worden, während 1919, in einem Jahre sinkender Konjunktur, Auflösungen und Neugründungen sich die Waage hielten. Beweiskraft ist, daß der Liquidationsprozeß vor allem die gesellschaftlichen Formen betrifft. Der Überschuß der Auflösungen betrug bei der A.-G. 840, bei der G. m. b. H. 558, bei der offenen Handelsgesellschaft sogar 1257. Die bei allen Konjunkturverschiebungen auftretende Neigung, gemeinwirtschaftlichen Wirtschaftsbetriebe aufzulösen, tritt hierin klar zutage. Beweiskraft ist dagegen die steigende Belebung der Kommanditgesellschaft, die einen Zuwachs von 457 Firmen aufzuweisen hat. Auch die Einzelsfirma hat mit 31 eine kleine Vermehrung ihres Bestandes aufzuweisen, die aber fast ausschließlich auf die Rückwandlung von offenen Gesellschaften zurückzuführen ist. Der Liquidationsprozeß hat sich im übrigen ausschließlich in der zweiten Hälfte des Jahres vollzogen, während bis zum noch ein nicht unerheblicher Zuwachs bestanden hat. Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß trotz des absoluten Rückgangs der Firmenzahl die Gründungsdäigkeit am sich noch erheblich über den Friedensziffern gehandelt hat, die Wirtschaftskontrahen der Inflationszeit allein

Die Metallbaugewerbe im Hannover. Der Centralverband der deutschen Metall-Walzwerks- und Hütten-Industrie e. V. berichtet: Die gute Beschäftigung hält an. Der Auftragseingang hat jedoch gegenüber Dezember noch gelassen. Immerhin ist für die nächsten Wochen eine normale Beschäftigung gesichert. Ob diese darüber hinaus anhalten wird, hängt in erster Linie von der Aufnahmefähigkeit des Auslandsmarktes und der Ausfuhrmöglichkeit der Hertiglindustrie ab. Hier und da rechnet man mit einer Hebung des Baumarktes und erhofft von ihr günstige Rückwirkungen auf die Beschäftigung der Metallbaugewerbe. Die Preise sind immer noch sehr gedrückt. Nach wie vor finden Unterbietungen statt. Von einem Gewinn kann keine Rede sein. Der Zahlungseingang läßt zu wünschen übrig. Der Kreditwürdigkeit der Rundschafft wird daher wieder besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Das Auslandsgeschäft liegt völlig daneben; die Preise, die ausländische Walzwerke machen, sind für die deutsche Halbzeugindustrie verlustbringend. Steuererleichterungen, weitere Ermäßigung der Zinssätze, Schaffung eines Kaufnahmetarifes für die Einfahrt von Rohkupfer, sowie für die Ausfahrt von Roh- und Gangfabrikaten aus unedlen Metallen sind

Die Lage in der Fahrradindustrie. Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Herbst- und Wintermonate 1924, insbesondere die Geldknappheit, die sich in der Fahrradindustrie sehr stark bemerkte (vorsichtige Seite nächste Seite.)

Möderenner / Dresden / Altmarkt

KARNEVAL

Prinz Karnevals Einzug steht bevor. In tollen, wirbelnden Durchetnander werden lebenslustige Menschenkinder fröhliche Stunden genießen und nicht in modischen, sondern phantastischen Gewändern erscheinen. Wir bieten Ihnen eine reiche Auswahl von Karnevalskostümen aus farbenprächtigen Künstlerstoffen, Hüte und Mützen, um sich für diese Zeit ausgelassenen Frohsinns würdig vorbereiten zu können. Die Preise dieser Waren sind von uns besonders niedrig ausgezeichnet, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich auf billige Art fröhliche Stunden zu bereiten.



Pierrot
Satin, amerisch. Schod, farb. gepunkt., M. 25.-

Pierrette
dazu passend, aus Volantrockchen, lang, eng. Arm, Seidenpont... M. 25.-

Rüsche, Glashabist, dick eingerieben... M. 6.75

RENNER

Härtelkin
(Abbildung), aus gelbem, rotem u. grünem Satin, mit Schärpe, Rüsche mit Schellen... M. 40.-

Colombine
dazu passend, mit weitem Rockchen und Schleife... M. 24.-

Kopfputz
gelb, rot oder grün, mit Schellen... M. 3.-

RENNER

Inderin
(Abbildung), weiße lange Hose aus Krepp, Leibchen mit angeriebenem Chiffonrockchen... M. 26.-

Inderin, Schlangenbeschwerter, zwirlarb. Hose, Jacke, Bluse u. gestreift. Gürtel... M. 36.-

Turban, gestreift Stoff, mit Stutz und Agraffen-schmuck... M. 6.75

RENNER

Tänzerin (Abbildung), Rockchen, Glashabist mit absteilend. Falten, Leibchen von Länd-stoff, mit Kopf-pucks... M. 20.-

Tanzkleidchen
Wattkrepp, 2farbig, Rebecken u. volant. Teile zusammenge-setzt, M. 22.-

Tanzkleidchen
Röckchen auf Gaze, aus pastellfarbig. Volant, mit Bändern gepunkt... M. 38.-

RENNER

Masken-Strümpfe, Baumwolle, mit verstärkter Perle und Spitze, lila, grün, hellblau, rosa, gelb,... Paar M. 8,- **7.00**

Masken-Strümpfe, Baumwolle, fein, mit Doppelsohle und Hochferse, rot, gold, hellblau, blau, grün... Paar M. 9.95

Masken-Strümpfe, Baumwolle, fein, mit Doppelsohle und Hochferse blau, rot, gold, grün... Paar M. 1.10

Masken-Strümpfe, Seidenstoff, mit Doppelsohle und Hochferse, gold, blau, rot, grün... Paar M. 2.15

Silber- und Goldlamé Taristan, mit reichem Gold- u. Silberglanz, sehr wirkungsvoll, 90 cm breit, Meter M. 180. **1.20**

Masken-Barett in Velour und Röper, in kräftig. Farbengruppen, mit Tupfen, breit, Stoff u. Karneval-figuren bedr., für Pierrot u. Pierrette, Meter br., Mts. 155. **1.20**

Masken-Samt, in schwarz und lebhaften Abendfarben, für Mieder und Kostüme, 42 cm breit... Meter M. 250. **2.50**

Taristan in weiß, schwarz und entzückenden Abendfarben, in einfarbig, 90 cm breit, Meter... **.48**

Brustnach-Wollmusselin, geblaust, herzliche Farben... **6.75**

Bluse, weiß, für Bauernkostüm, mit kurzen Ärmeln... **4.-**

Sohlröse, Wollmusselin, antrazit. Farbzusammenstellungen... **7.25**

Anfertigung von Masken-Garderobe nach Original-Modellen in eigenen Werkstätten



Pierrette
(Abbildung), aus Satin, mit farbigen Blenden, Volantrockchen u. kragenartiger Krause, Haiband u. Pompon... M. 20.-

Pierrot
dazu passend, aus zweifarbig. Satin, mit farbigen Blenden und Pompon... M. 24.-

Rüschen, Glashabist, dick eingerieben... M. 6.75

RENNER

CLOWN-ANZUG (Abb.), gestr. Barett, in ver-schied. bunten Farben, Gr. 145 M. 0.75, Gr. 155 M. 1.25, Gr. 165 M. 1.75... M. 6.50

CLOWN-ANZUG, zweifarbig. Satin, mit Pompon, Gr. 145 M. 12.75, Gr. 155 M. 11.25, Gr. 165 M. 10.-

CLOWN-KAPPE
Pils M. 2.50... Papier... M. 30. - .35

RENNER

PAGE (Abbildung), Kostüm für Damen, schwarze ol. rot Atlas, kurze Hosen, Wams u. weißen Atlas-schalen... M. 27.50

PAGE, für Damen, rot oder schwarz Atlas, mit Tüllrockchen... M. 28.50

Dreiputz, dazu passend, zweifarbig... M. 6.75

RENNER

CLOWN-ANZUG (Abb.), bunt gestr., Barett, Gr. 165 M. 6.5, Größe 168 M. 8.25, Größe 175 M. 10.75, Größe 185 M. 13.25, Größe 195 M. 15.75... M. 3.-

CLOWN-ANZUG, bunt gestr., Barett, Gr. 165 M. 6.50, Gr. 175 M. 7.75, Gr. 185 M. 8.50, Gr. 195 M. 10.50... M. 3.25

CLOWN-ANZUG, Satin, 2farb., mit Pomp., Gr. 165 M. 8.75, Gr. 175 M. 10.25, Gr. 185 M. 11.75, Gr. 195 M. 13.25... M. 4.75

RENNER

Mieder, schwarzer Samt, verschiedene Ausführungen... M. 10. - 12. **4.-**

Brustnach, Wollmusselin, geblaust, herzliche Farben... **6.75**

Bluse, weiß, für Bauernkostüm, mit kurzen Ärmeln... **4.-**

Sohlröse, Wollmusselin, antrazit. Farbzusammenstellungen... **7.25**

MASKEN-ATLAS, hochglänzende Ware, in vielen lebhaften Farben 90 cm breit Meter M. 4.20, 60 cm breit Meter M. 3.80... **2.80**

MASSELIN-SOGLIE, leichte und weichhaltende glänzende Seide in großen Farben Sortiment... **6.75**

Wirkungsvolle farbenreiche Muster, gedruckt auf Satin oder Kattun, in reicher Auswahl, 90 cm breit, Meter M. 4. - 2.10

SATIN, einfarbig, besonders glan-zreiches Gewebe, in gold, schleier-fraise, rot, grün, lila, 130 cm breit... Meter M. 8.-

RENNER

Pierrotkostüm (Abbildung), w. Barett, farb. Satin-blendens u. Pompons, M. 18.50
Pierrot dazu passend, M. 18.50

Pierrot aus Satin, weiß, schwarz od. lachs, Blüten-Blenden und Pompons... M. 19.50

Pierrotkappe mit Pompons, M. 3.25

Rüsche, schwarz oder weiß Gaze, mit Pompons... M. 1.90

RENNER

Pierrette (Abbildung), Satin, aus zweifarbig. Karos zusammen-gebastet, mit Pompons, M. 17.50
Pierrot dazu passend, Jacke mit weitem Ärmel, lustige Farb., M. 24.-

Pierrot plissierter Rock, spitzig geschnittenes Leinenstück, mit Pompons u. Bösch., zweifarbig... M. 30.-

RENNER

Pierrot (Abbildung), farbig. Paspel, Jacke weiter Ärmel und mit rotem Herzen verziert... M. 17.-

Pierrette dazu passend, mit weitem Rock, schwarz... M. 9.75

Kappe aus Satin, hohe, spitze Form, in rot, weißem Herzen... M. 4.75

RENNER

Inde (Abbildung), korsettsartige Rose aus weißem oder farbigem Satin, capetartig, zweifarbig zu tragen... M. 22.-

Domino für Herren, schwarzer Satin, farb. Kapuze... M. 16.50

Domino für Herren, schwarzer Satin, Kapuze u. Ärmel farbig geft... M. 18.50

RENNER

Alt-Wien (Abbildung), reizendes Kleid, Rock, bunter Wollmusselin, Samtkleid mit Fleisu... M. 44.-

Ungarin, bunt, Rock, mit hell. Bluse, grünes Samtäckchen, Schürze... M. 45.-

Bulgari, plissierter Rock, farbiges Jacke, bunte Schürze... M. 68.-

RENNER

Rotkäppchen (Abbildung), rot, Rock, w. Bluse, Schürze u. Blaube... M. 13.20 bis... **9.75**

Hasori, entz. Kost., LMDch., kar. Blasche, w. Bluse, Haube... M. 12. - bis... **9.50**

Dominostein Kind-Kost., w. Bluse, rot u. schw. überg., Gröden 8-10... M. 13. - bis... **9.-**

RENNER

Künstlerische bedruckte Eigen-muster auf leinenartigem grün-grundigem Gewebe, von besonderer Wirkung, 130 cm breit... Meter M. 5.25

Bedrucktes künstlerisches Eigenmuster auf schwarzem Grund, in Japan-Wirkung u. leicht... Meter M. 5.60

Graugrundiges leinenartiges Gewebe mit bedruckt. Wirkung, Eigenmuster, in reicher Aus-wahl, 130 cm breit, Meter M. 6.75

Einfarbigen Taftgewebe, gian-reiche seidenartige Wirkungen in mattem Farbenton, 90 cm breit... Meter M. 7.-

RENNER

RE

Vor dem Einkauf PRÜFEN UND VERGLEICHEN SIE

durch einen zwanglosen Besuch meines Hauses Ware und Preis meines Februar-Verkaufs. Mein Billigsein besteht nicht in der Ankündigung billiger Preise für minderwertige Waren, sondern in dem

Verkauf wirklicher Qualitätswaren zu denkbar niedrigsten Preisen



FEBRUAR-VERKAUF

Herren-Kleidung

Ulster und Paletots	59,00, 39,00, 29,00,	12⁰⁰
Sakko- und Sportanzüge	89,00, 49,00, 29,00,	19⁰⁰
Ski-Anzüge neue Formen	89,00, 79,00, 69,00,	55⁰⁰

R'woll. Gabardine- u. Kammgarn-Anzüge
in den modernsten Mustern und Formen. In allen
Größen vorrätig. Unschlagbar preiswert!

98⁰⁰

Lodenjoppen	35,00, 25,00, 15,00,	9⁹⁰
Hosen für Straße und Sport	19,00, 12,00, 6,90,	3⁹⁰
Westen	12,00, 9,50, 5,90,	3⁹⁰
Bozener und Gummimäntel	49,00, 35,00, 19,00,	15⁰⁰
Windjacken	25,00, 19,00, 9,90, 7,90,	5⁹⁰

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Nur solange der Vorrat reicht!

Reklame-Angebot

Gabardine-Mäntel
reine Wolle, imprägniert,
moderne Formen

79⁰⁰

Schlosser-Anzüge
Körper 9,90, 5,90, 4,90, **3⁹⁰**
Schlosser-Jacken
Körper **1⁹⁰**

Windjacken
imprägniert 15,00, 9,90, 7,90, **5⁹⁰**

Reklame-Angebot

Damen-Mäntel, Straßen-, Sport- u. Ski-Kostüme, Windjacken, Breeches

Herren-Artikel

Herren-Hüte 1,90 Binder 0,90 Smoking-Hemd 6,90 Oberhemden mit Kragen 4,90

Stoff-Verkauf per Meter von 1,90 an

Herren-Artikel

Eine kleine Anzahlung genügt, sich diese billigen Preise zu sichern!

ESDER

Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben-, Kinder-Bekleidung

Größte Auswahl!
Beste Qualitäten!
Billigste Preise!

Größte Auswahl!
Beste Qualitäten!
Billigste Preise!

Noack, Dresden,
3 Friesengasse 3,
15 Ziegelstraße 15,
13 Obergraben 13.

Billige Lebensmittel:

5 Pfd. am. Belegmehl 1,00
Aut. Blumen 1 Pf. 45,-
Reue. Feigen 30,-
Ba. Fleisch 45,-
Knoepfle 40,-
Würste 30,-
Spiralen 1,10
Römers 45,-
Gülloos 50,-
Käsesausch. geröst 45,-
Mohn, rück 45,-
Für s. Käse, 1 Pf. 1,20
Gruen. St. 1 Pf. 0,20
Kakao. Kakao 50,-
Kaffee. Clemen. 1 Pf.
Kaffee 1 Pf.
Blus-eie 2,20
Prima Santos 3,00
Perlhafte 3,20
Ma. horizont. 3,00
Mura. 1 Pf. 1,20 zu 3,-
Tarragona col. 1 Pf. 1,20
Malaga. Blasche 1,50
Vino. Montana 1,00
Rotwein 1,00
22er Baudiger Burg
Moselwein 75,-
ohne Gläs. und Steuer.
Zigaretten Schneidelei
10 Stück 10,- es um 55,-
25. El. nur 1,00
Zigaretten in Gold
10 Stück nur 95,-
Verlangt nach ausserst,
in Dresden kein Haus.

Auhergewöhnlich
billiges
Möbel-
Angebot!

elegant, edl. Siche-
Speisezimmer
1. Oberet. Hinterthre-
rund. eingerichtet,
1. Dresden, 1. erger.
Musierisch.
6. Überhöhte
nur **640** M.

1. elegant. mit Gute-
Schlaifzimmer
m. teil. Spiegelnach.
Neuntelig
nur **530** M.

1. modernes edl. Gute-
Herrenzimmer
Schrank, Breitländer
Uhl., komplett
nur **475** M.

Volle Garantie!
Klubgaranturen
von **290** M. an

Sofas
von **80** M. an
3 Monate Ziel

Möbelabdruck
Richard

Jentzsch
Umwangreiche
und lebenswerte
Ausstellung

Dresden-Neustadt,
Hauptstr. 8-10
in 4 Etagen

Drei
Frachanzüge

neu, lebhafte Figur, edl.
Trage. Kammgarn,
118,- per Stück.

1 Gehpelz

Oberhaugen u. Blaupelzfüter,
neu, 120,-

1 Sporipelz

Spaßum-Stragen.
120,-

we., Geldmann, x, verkan.

Bruno Brauer,
Ferdinandstraße 7, I.

Detectiv
Schierek
Moritzstraße 6, 1.
Tel. 11011.
Bestens empfohlen!

Gebrauchte
Pianos
preiswert
H. Wolfframm
Viktoriahaus, Ringstr. 18

Mitteilung

Um denjenigen, denen es während
unserer Verkaufsveranstaltung

„Weiße Woche“

nicht möglich war, uns zu besuchen,
Gelegenheit zu geben, die **künstlerische**
Innendekoration zu besichtigen, lassen
wir dieselbe noch 10—12 Tage bestehen.
Besuchen Sie uns ohne Kaufverpflichtung.

Ausberg

+Magerkeit+

Schneideleiblätter
per 100 g. bei
droschkes & spitzer
in 6—7 Tagen, bis
10 Pf. Janome
Mär. unüblich
Vergil. empfohlen
Stern. reell!
Viele Dankleiter.
Dr. Marion m. Gebrauchs-
anwendung M. 2,50.
Marion-Apoth., Dresden, am
Elizmarkt 10.
Löwen-Apoth., Dresden, am
Elizmarkt.
Hof-Apoth., Dresden, am
Elizmarkt.
Schwanen-Apoth., Dresden-
Neustadt. am Eliz. 3.

Wien. 60 Jahre
m. überhöhten
Schneideleiblättern
herr. auf dem Eliz.
Durch Zucker's Patago-
Medicinal-Seite wurden
die Blätter in 3 Wochen
bereit. Viele Seife.
Zucker-Creme, nützlich
und lebtreibend. Im allen
Waschsalen, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Salice
Reichsberger
Mu. lehrhofer
Handhofer
Reiselaischen
Uhrentaschen

Herrenstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Sportstoffe
Putterstoffe
Billard-, Pult- und
Damenstoffs
Tuchhaus
Herm. Pörschel
Bred.-A., Schloßstr. 15
Gegründet 1888.

Pianos,
Flügel,
meistens vollendet im
Bauer- und Lohmöbel-
jahr besonders preiswert.
Jahrlangs Erreichbarung.
Rabe,
31 Käthestraße 30.
Lemo

Verbrauchsziele!

Wringmaschinen
Schuhmacher, Dresden
Auch einige Weizen,
Korn sowie alle Reparaturen
schnell und
billig im Sondergeschäft

Eduard Geiger
Am See
Tele. Margarethenstraße
13328
Friedmann. Telefon.

STEMPEL
alle 4. weige Stunden
Adressenstr. 23 - Friedmann 39
Tele. 132634-28821
WALTHER

Werbewoche

Die Kundschafft will es!

Was?

Luft-Ballons

mit Gasfüllung

ab Mittwoch 10 Uhr erhält unsere Kundschafft bei einem Mindest-Einkauf von Mark 3.— einen
****Luftballon****

Weisse Waren Weiter Wohlfeil




RESIDENZ
Kaufhaus 21
21e SKA

Mittwoch — Donnerstag — Freitag — Sonnabend
RESTE-VERKAUF

Während meines Inventur-Ausverkaufs haben sich

RESTE
von

Wollstoffen / Seidenstoffen / Waschstoffen
in großen Mengen angesammelt. Um schnell damit zu räumen, gelangen diese zu
ganz besonders niedrigen Preisen
zum Verkauf.

HEPK

Spezialhaus für Damenstoffe
Seestraße 10.

Johanneshof

Inhaber: Alwin Liebscher

Johann-Georgen-Allee 1—3

1 Min. vom Pirnaischen Platz

Großes vornehmes Speiserestaurant

Billige Menüs — Täglich Spezialitäten

Echte Biere: Pilsner Urquell, Reichelbräu, Paulaner, Einsiedler

jetzt: **Salvator-Ausschank**

Dienstags und Freitags **Schlachtfest**

Eigene Fleischerei und Kühlanlage im Hause
2 Säle und 5 Vereinszimmer für Versammlungen und Festlichkeiten.

„Sanussa“ ist der größte Schläger.
Bei „Herrings“ sind Sie stets am Lager.

In jedem Heim, in jedem Haus
Darf nie „Sanussa“ gehen aus.
Nur bei Hering zu haben.

Wehn auch die Lüste rauh und kalt,
„Sanussa“ fühlt jung und alt.
Nur bei Hering zu haben.



Krankenjahrblüthe,
Ruhelüthe, verstellbare
Rückenblüthe, Bettblüthe,
Liege, Reclinerblüthe,
Zugliege.

Knoke & Dreißler,
Krankenjahrblüthebr.
Alten-Gebenn-Sieche,
Ode Pirnaischer Platz.

**Kaufe
Auto,**

620. Brief., wenig gebraucht
Blechpfer., und Preis erb.
Brd. Fr. Bräuniger,
Kamenz.

**Gelagerte
Herren-
kleider**
seine ganze Mathe-
lasse haufl. Reich,
ar. Bräckberg, 14, 1.
Nur e. genügt.
Kamme ins Haus.
Teleph. 13412.

**Karneval-
Schmuck**

Bannerländer
Sportfiguren
alle Gürtelarbeiten
Willi. Blume,
Gürtelmacher,
Im See 53, Görlitz 27516

Auto-Versteigerung.

Freitag, den 13. Februar 1925, 12 Uhr mittags, an der
Schilderstraße Nr. 3 in der Gasse im Blattweg zur Innenseite. Versteigerung:
1 Adler-Lieferauto,

10 PS. für ca. 12 Personen große Cabrio-Linie, prima lackiert, 4 neue Reifen,
2 Reifen auf abnehmbaren Beinen. Beladung ab 10 Uhr.

Arthur Held, Verkäufer, Dresden-Neustadt, Henndorfstraße 8, Tel. 33405
(Sprecherberater für Automobile u. Fahrzeuge jeder Art).

Mehr, Junge u. Mädchung
**Geschäfts- und
Ackerpferde**

in verl. Gr. Jungen u. Mädchen,
dar, ein Paar Jähne unter,
in Jahrz. angefangen ältere
Säuglingspferde, 1000 kg.
165 gr., 8 Jahre alt, bei 1.
Vorhand, passend und zwei
Stunden aus Empferde,
auch einzelne Dieren w. m.
u. Gar. u. h. Zahlungsbed.
preisw. abgerufen. Freib.
berger Straße 126.
Telephon 14364.

Audi-Phaeton,

14,5 PS. Baujahr 1918 19. Vollständig
und 2-türig, 5500 M. Differenz unt.
N. 775 an die Eggeb. d. BL

Ein Transport-prima

hochtragender Kühe

(Ölpr.-Holländer)

Reb. von Dienstagabend den 12. Februar an in Bautzen,
Bausiek, (Stol. Bautzen, Golde, Höfe) preiswert
zum Verkauf.

Albert Henke, Marienwerder.

Aus Vorrat!

3 Lagerschuppen

aus Metall, in den Größen
20 x 12 x 2,90 m,
20 x 10 x 2,90 m,
15 x 8 x 2,40 m.

mehrere Autogaragen

in verschiedenen Größenungen, leserlicher, verlegbar,
transportabel, sofort abzugeben.

Gebr. Aichenbach G. m. b. H.
Eisen- und Weißblechwerke,
Weidenau-Sieg, Postfach Nr. 120 a.

Zur
Frühjahrskur

Roch's Wacholdersaft

Lebertran

Lebertran - Emulsion

Hermann Roch
Altmarkt 5.



Größte Auswahl
Tränkers Möbelhaus
Görlitzer Straße 21—23

Familiennotizen

Die Verlobung meiner Tochter
Gabriele
mit Herrn Dr. med. Ernst Monse in
Bautzen beehre ich mich anzugeben.

Albert Seldel,
Brauereidirektor.

Neusalzaer Straße 2, I.
Bautzen, 10. Februar 1925.

Meine Verlobung mit Fräulein
Gabriele Seldel, Tochter des Herrn
Brauereidirektors Albert Seldel und
seiner verstorbenen Frau Gemahlin
Margarethe geb. Graul, beehre ich
mich anzugeben.

Dr. med. Ernst Monse,
Facharzt für Chirurgie u. Orthopädie.

In der Nacht des 9. Februar wurde ganz unerwartet und still unser
geliebter Gatte und Vater, der

Rechnungsamt, Postmeister i. R.

Karl Gustav Ehrhold

im 73. Lebensjahr heimgestorben.

Dresden-Blaasewitz,
Residenzstr. 51, I.
den 10. Februar 1925.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Februar 1925, nachmittags 3 Uhr auf dem
Johannistriedhof Dresden-Tolkewitz statt.

In großem Schmerze
Johanna Ehrhold geb. Neidhardt,
Käte Ehrhold.

Allen Herren Kameraden, Kollegen, Freunden und Bekannten, die
mir ihr Mitgefühl zum Ableben meiner lieben armen

Hede

zum Ausdruck gebracht haben.

herzinnigen Dank.

Dresden, den 9. Februar 1925.

Max Lentzsch

zugleich im Namen des Vaters und der Geschwister.

Seit am 9. Februar entstieß nach
langem, leidvollen Leben mein lieber liebster
liegender Mann, Herr

Joh. Friedrich Meyer
Betriebskontrolleur i. R.
Veteran von 1870/71

im 76. Lebensjahr. Dies zeigt ihm
etwas an.

Thekla Meyer geb. Hölzer
im Namen der übrigen Hinterlassenen.
Rathaus, Goethestraße 4.

Die glückliche Geburt eines
Sohnes zeigte dankbarfüllt an

Stephanie von Arnim
geb. von Stechow
Curt von Arnim.

Kitzscher, den 9. Februar 1925.

Sächsische Familiennotizen.

Geboren: Rudolf Eichenbach Dresden, S.; Tr.
Ferdinand Schäfer, Döhlen, S.; Walter Curt Schmidt,
Joh. u. T.

Verstorben: Dr. jur. Günther Dell m. Anna
Dölling, Dresden-Strehlen; Paul Salomon m. Ein
Leimann, Greifswald; Kurt Gablenz m. Anna Schulz,
Wittenborn, Jauernick.

Geheiratet: Frieda Kühlung; Aug. verm. Menzel;
Hermann verm. Dötscher; Hans-Werner Zimmermann;
Hermann verm. Dötscher; Carl Möhrer, Amtl. in
Dresden; Hermann Gräflich; Anton
Oppermann; Peter Oppermann; Hermann Curt Engel und
Emilia verm. Leinert; Meinen; Paulmann Fried
Grüner; Günter; Günter verm. Weise, Löbnitz.

Schweizerhäuschen

Erl. 15, 8, 10

Jed. Mittwoch

ZOO Jeden Mittwoch
Vornehmer Ball
Helbig-Orchester

Erstes Spezialhaus für **Maskenkostüme**
erstklassige Ausführung in allen Preislagen, neueste Modelle, empfiehlt
Leihweise

Dresdner Theater-Ausstattungs- u. Kostüm-Atelier „Thespis“ Math. Klemich

Moritzstraße 1b, 2. Etage im Hause des Löwenbräu.

Ly Hansen-
Perdrix

Nürnberger Straße 61, part. - Ruf 45510

Maß-Modell-Atelier
exquisiter
Toiletten und
Costüme
für Opern-Redoute

Gebildet.
Fräulein

34 Jahre, von angenehm,
lebhaft, großer Kult. Figur,
wunder Hergestelltig., ge-
hobener Familie, lebt sich
noch einem lieben, fröh-
lichen mit einem charak-
ter. Sie besitzt eine gute
Wohlausstattung u. noch
andere Werte. Nur
erschwingliche Preise um
M 1624 s. b. Ogg. d. Bl.

Gebrauchte
Pianos

preiswert
H. Wolfframm
Viktoriahaus, Ringstr. 18

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer goldenen Hoch-
zeit in so reichem Maße gebrachten Glück-
wünsche, herrlichen Blumenspenden und wert-
vollen Geschenken sprechen wir hiermit unseren
innigsten Dank

aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer
Riedel für die ergreifenden Worte zur Einseg-
nung, dem Gesangverein vom Sportklub Branden-
burg für den erhebenden Gesang und unseren
lieben Hausbewohnern für die dargebrachte
Ueberraschung.

Otto Luscher und Frau

Weinbergstraße 53.

Wein- und Bierkeller „Viktoria“

im
Ufa-Palast

Waisenhausstraße 26

Ab Donnerstag, den 12. Februar 1925

Wieder-Ausschank

des Qualitätsweines

„Binger Rosengarten“

in $\frac{1}{10}$ -Schoppen à 65 Pf. und $\frac{1}{4}$ -Liter-Krügen à 2,45 inkl. Steuer und Bedienung.

Bad Pyrmont.

Sol-, Stahl- und Moorbad.
Hellbäder, Trinkkuren, Inhalationen.
Kurbeginn: 1. April.

Im April Abschlag auf Kurtaxe 50% — Die neuerrichtete heizbare Brunnen- und Wandelhalle.
Das Kurhotel mit Hellbädern im Hause von 12,50,- ab je Tag.
Auskunft durch die Reisebüros und die Kurverwaltung.

für die Opern-
Redoute

empfehlen wir
in großer Auswahl
zur Anfertigung d. Dominos

Atlas-Seide - Atlas-Satin
Helvetia-Seide - foulard Satin
Messalin-Seide - Datist
Masken-Samt
Pompons

Aksberg
Beachten Sie unsere Schaufenster

Plötzlich und unerwartet starb infolge Herzschlages im Alter von 32 Jahren unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann **Hans Kayser**

Ltnt. d. R. a. D., Inh. d. E. K. II.

Dresden, Alt-Tolkewitz 7, Hannover, Crefeld,
den 10. Februar 1925.

In tiefer Trauer

Hans Kayser und Frau Mathilde geb. Robby,
Kurt Kayser und Frau Elisabeth geb. Giffenig,
Paul Kayser und Frau Kamma geb. Löw,
Erich Kayser,
Hans Kothe und Frau Elisabeth geb. Kayser.

Die Einäscherung erfolgt Sonnabend den 14. Februar 1925 nachmittags 2,45 in Dresden-Tolkewitz.

Hierdurch geben wir bekannt, daß der Gründer und Inhaber unserer Firma

Herr Hans Kayser

plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages im besten Mannesalter verstorben ist.

Trotz einer im Felde erlittenen Verwundung, die ein schweres Leiden nach sich zog, hat er mit großer Energie und aus eigener Kraft sein Unternehmen aufgebaut und durch die wirtschaftlichen Nöte der letzten Jahre sicher und mit Erfolg hindurchgeführt.

J. C. Kayser & Co., Papiergroßhandlung,
Moltkeplatz 10.

Mitten aus der Arbeit wurde uns unser hochverehrter Chef

Herr Hans Kayser

durch einen schnellen Tod entrissen.

Seine Schaffensfreudigkeit und Tatkraft sollen uns weiterhin als Vorbild dienen. In Achtung werden wir dem Verstorbenen ein treues Gedanken bewahren.

**Das Angestellten- und Arbeitspersonal
der Firma J. C. Kayser & Co., Moltkeplatz 10.**

Im 51. Lebensjahr wurde gestern nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Robert Lehr

von seinem großen Leiden erlöst.

Arnsdorf i. Sa., den 10. Februar 1925.

**Julie Lehr geb. Preiß,
Adèle Dyckhoff geb. Lehr,
Clemens Dyckhoff**

und 2 Enkelkinder,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Freitag den 13. Februar 1/4 Uhr nachm. im Krematorium Tolkewitz statt. Einwälge zugesetzte Blumenspende bittet man bis Donnerstag hier, später im Krematorium Tolkewitz abzugeben.

Gestern abend verlor ich durch den unerbittlichen Tod meinen lieben Freund und Mitgründer unserer Firma

Herrn Fabrikbesitzer

Robert Lehr.

Nahzu ein Vierteljahrhundert lang haben wir in ungebrochener Freundschaft an gemeinsamen Zielen gearbeitet. Sein Andenken bleibt in der Firma fest gebunden.

Ingenieur Benno Kirchhoff
in Fa. Kirchhoff & Lehr, Bleiwarenfabrik.

Arnsdorf i. Sa., den 10. Februar 1925.

Um 9. Februar 1925 nahm mir Gott nach unzählbarem Leid mein Liebstes, unseren herzensguten Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwiegerohn, Bruder und Schwager, den

Ober-Regierungsrath

Herrn Albert Jäckel

im Alter von 54 Jahren. In diesem Weh

Quisse Jäckel geb. Pönkes

Karl Uhnerl und Joh. Uhnerl

geb. Sädel

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Großkötzschenbroda, Waldeburg und Eppendorf.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Halle des Fleischener Friedhofes aus statt.

Patronatverein
beim Conservatorium.
Montag, 16. Febr. 1925,
abends 8 Uhr
Musikantführung

Schreibmaschine
verschied. werk. billige
Zeitungsmasch.
Geidel u. Co.,
Wilsdruffer Straße 2, 2.

Radio-
Hörer, la. Fabrikat,
10 Proz. Rabatt

Baumann & Neumeyer,
Gruselstraße 13.
Vorzüglich solidio
wenig gesetz.
Pianos ant. Ameri.
hoch. preiss.
zu 240,- 330,- 350,-
Scheumann.

Spül-Apparate
Johann Kühl. Brausarbeiten
heißt man in guter Qual. nur
i. Versandhans., Discret.

Freiberger Platz 8
ant. Zeugneleinstellung
Man. obliegt eis. Firmen.

Direktfabrik
Telefon 230. 900.
Schloß, kompl. 195. 900.
Räumen, Tiefgang, 31. 5. 900.
Schranken von 41. 900. on
Muster-Lager
Dresden-Gitterhain,
Oskarstraße 1.

Mod. Auto
Telefon 129. 900. ab. Gr. b. 25.

Vereinsdrucksachen
Statuten, Mitgliederkarten, Beitragsabrechnungen, etc. u. s.
In geschäftsvoller ein- und mehrfarbiger
Ausführung isoliert Buch- u. Kunstdruck.

Liepisch & Reihardt, Dresden-P.,
Marktstraße 34-39 — Fernruf 2031 — Man.
Verbindung dient Deutsch- und Vereinsschrift.

Mifa-Räder
für Damen und Herren zu verkaufen. Tel. 14558
Stephanienstraße 46.

Bücherrevisor R. Bertram
Dresden, Jordanstr. 2, (Tel. 14558)
erledigt gewissenhaft sämtliche
einschlägig. Vertrauensarbeiten
Langjähr. Praxis — Fa. Referenzen

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg-Altona 25 und deren Vertreter:
Bautzen: Louis Semmler, Töpferstr. 21,
Chemnitz: Alfred Blunk, Lange Straße 25,
Pirna: Georg Keusch, Gartenseite 11,
DRESDEN: Prager Straße 41.
Frachtauskünfte erteilt das Schiff-
frachtenkontor G. m. b. H. Dresden,
Prager Straße 41, Fernsprecher 20761.

HAMBURG WESTINDIEN
NACH PORT OF SPAIN (TRINIDAD)
LA GUAYRA / PTO. CABELO / CURA-
CAO / PTO. COLOMBIA / CARTAGENA
CRISTOBAL / PORT LIMON / PTO.
BARRIOS / LIVINGSTON

Nächste Abfahrten:
D. TOLEDO . . . 20. FEBRUAR
D. HOLSTIA . . . 31. MARZ

Vorfällige Einrichtungen erster Klasse (noch
Staatszimmerflüchten), zweiter Klasse / Minnie
Klasse und dritter Klasse, großer Speisesaal,
Rauchzimmers, Damenzimmer

Nächste Auskunft:
über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg-Altona 25 und deren Vertreter:
Bautzen: Louis Semmler, Töpferstr. 21,
Chemnitz: Alfred Blunk, Lange Straße 25,
Pirna: Georg Keusch, Gartenseite 11,
DRESDEN: Prager Straße 41.

Frachtauskünfte erteilt das Schiff-
frachtenkontor G. m. b. H. Dresden,
Prager Straße 41, Fernsprecher 20761.

Mifa-Räder
für Damen und Herren zu verkaufen. Tel. 14558
Stephanienstraße 46.

Bücherrevisor R. Bertram
Dresden, Jordanstr. 2, (Tel. 14558)
erledigt gewissenhaft sämtliche
einschlägig. Vertrauensarbeiten
Langjähr. Praxis — Fa. Referenzen

Erdal
für die Schuhpflege

Warum Erdal?
Das weiß doch jeder!
Nur das beste Material
Pflegt die Schuhe,
Schont das Leder!

Erdal
für die Schuhpflege

Bauern-Ball

im Park-Hotel am 11. Februar 7 Uhr

Täfelhafte Dekorationen — Künstler-Kabarett

Kartenvorverkauf: Mk. 3, Havannahaus
Wolf, Seestraße 4. Abendkasse Mk. 4.

Tanzpalast

Regina

Kabarett

Voranzeige

Am Montag, den 16. Februar 1925, ab 8 Uhr

Bal paré

unter dem Motto:

„Schwarz-weiß und Schwarz-gelb“

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.
Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.
Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,
Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Konzertdirektion F. Ries (F. Pilhofer) Ri

Heute Mittwoch, 7 Uhr, Palmengarten

III. Kammermusik-Abend

Streich - Quartett

Dresdner Staatsoper

(Warwas Wunderlich — Spitzer Wille)

Max Strunz ist erkrankt,

Brahms Streichquartett a-moll,

Brahms Klavierquintett,

Klarinette: Karl Schütter.

Nächsten Montag, 19. Februar, 7 Uhr, Palmengarten

Einziger Klavier-Abend

Soviria

Eisenberger.

Bruckner-Sonate I-moll, Beethoven 5 Bagatellen, Sonate E op. 109, Chopin,

Konzertf. Schleswig & Sons v. Stolzenberg,

19. Februar Donnerstag, 7 Uhr, Vereinshaus

Melodramen-Abend

Dr. Ludwig

WÜLLNER

Am Flügel: Walther Weisch.

Die Wallfahrt nach Kevelaer, Die Waise von Liede und Tod des Kornets Christopher Rölke auf Langenau, Die Nachtagigal (Märchen), Konzertf. C. Behzstein v. F. Ries, Seestr. 31.

Karten: F. Ries, Seestr. 31, u. Abendk.

Central-Theater

Künstlerspiele

13 Uhr Februar 8 Uhr

Maria u. Montes

Lillian Gray Kabarett-Diva

Bodo Serp Humorist und Ansager

Ivan Zadorin

Schulhoff & Sieger

Sturmungs-Duet

Erich Kestien Künstler

Ferd. Seiler

der bek. Humorist am Flügel

Gladys-Henry Operette-Soubrette

Künstlerorch.v. Majewski

Kein Weinwangler!

1,8 bis nach 10 Uhr

telephon: 14380

Tymians

halia-Theater

Der neue glorrende Karneval-Spielplan

Der kranke Leopold.

Wieder ein Tymian-Originale.

Es wird nicht gelacht —

Man heult vor Vergangenheit

Dazu das herrl. lebende Lied

„Großvaters Liebling“

Künstlerische Quartettgesänge

und jede Solostimme ein Schlager

Vorverk.: Kl. Preise, 10-2 und ab 8 Uhr

Alle Geva- und Vorsatz-

Karten sind gültig!

Karten am billigsten in reichhaltiger Auswahl bei b.

Mitteld.

Rundfunk - Großvertrieb

(Olenhaus Säppeler)

Maxstraße 6.

Gebäudeagentur. b. Hrb. - Radio - Klub Deutschland.

Brassfests für Freizeit und Wiederverhältnisse werden

vollständig angeboten.

Radio-Artikel

Konzertdirektion Rönnisch

Lieder- und Klavier-Abend

Elsa Bartsch

Johannes Strauß

wird auf Anfang März verlegt

Karten behalten ihre Gültigkeit

Karten bei Rönnisch, Waisenhausstr. 21 u. Abendkasse

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Soupers in verschiedenen Preislagen.

Karten-Vorverkauf täglich ab 3 Uhr beim Geschäftsführer.

Gediegene Kostüme nach dem Motto „Schwarz-weiß“ erwünscht.

Sonst Eintritt für Herren nur in Smoking oder Frack,

Damen in Balltoilette.

Turnen — Sport — Wandern.

Was diefelder Verband Dresdner Regelklubs j.p. seinen Mitgliedern.

Der Regelport, dieses alte deutsche Männerspiel, hat in der Nachkriegszeit einen Aufschwung genommen, den niemand verabschiedet hat. Während früher das Regel als der Sport des reiferen Mannesalters galt, steht heute jung und alt den Klubs und Verbänden zu, auch die Frauen widmen sich mehr und mehr der Körperhaltenden Regel. Der Verband Dresdner Regelklubs, j.p., umfasst zurzeit 345 Klubs mit rund 3600 Mitgliedern, das von 24 Damenclubs und 116 damit der stärke Dresdner Verband im ganzen Deutschen Reich. Er gehört gleichzeitig dem Sachsischen und dem Deutschen Regelverbund an, welcher letzterer annähernd 50 000 Mitglieder zählt. Durch diese Zugehörigkeit haben die Mitglieder die Versicherung, an allen Veranstaltungen der Säume teilzunehmen und ihre Kräfte mit den anderen Bundesmitgliedern zu megen. Die Säume beschließen die Bundesmeisterschaft zum weitauftretenen Teile zur Belohnung von Ehrenpreisen für SiegerInnen, die auf Bundesfesten mitwirken, wodurch die Beiträge wieder an die Mitglieder zurückfließen.

Der Vorstand des Deutschen Regelverbund für seine Mitglieder eine Versicherung gegen Unfälle bei der Ausübung des Regelns, durch die jedes Mitglied ohne weiteres mit 10 000 Mark für den Todestall, mit 10 000 Mark für den Fall dauernder Erwerbsunfähigkeit und mit 10 Mr. Abfaller Unfallabdingung während vorübergehender Erwerbsunfähigkeit versichert ist. Wie notwendig diese Versicherung für jeden Regel ist, bemüht die Aussichtung des jungen Regelalters, die nicht weniger als 70 zum Teil gleich schwere Unfälle aufweist. Deshalb ebenfalls bestehende Haftpflicht-Versicherung schützt die Mitglieder vor Ansprüchen, die auf Grund des Haftpflicht-Gesetzes an sie herantreten können.

Eine sehr legenreiche Einrichtung besitzt der Dresdner Verband in seiner Regelstätte, die auf dem Umlaufverkehr ausgebaut ist, deren Beiträge aber im Verbandsbeitrag mit enthalten sind. Die Übereinkünften eines jeden Mitgliedes erhalten heraus innerhalb weniger Tage nach dem Ableben einen Beitrag an den Verbandsfonds in Höhe von ungefähr 240 Mr. Alle Mitglieder kann also so viel einspielen, als seine Nachzögler bei seinem Ableben ausgezahlt erhalten. Die beiden Verbände als Mitglieder angehörende Ehefrauen genießen dieselben Rechte.

Die Deutsche Regel-Zeitung, die regelmäßig in einem Umfang von 12 Seiten erscheint, wird den Mitgliedern auf Kosten des Verbandes durch die Post ins Haus zugeschickt. Sie enthält außer den amtlichen Bekanntmachungen der Säume und Verbandsfachliche Abhandlungen, Berichte usw., so daß die Mitglieder jederzeit über die sportlichen Vorgänge unterrichtet sind. Auch die bimonthal erscheinende „Sächsische Regel-Zeitung“ wird den Klubs kostenfrei geliefert.

Der Verband besitzt ein eigenes Regelhaus, das im Jahre 1911 mit einem Aufwand von rund 550 000 Mr. aus eigenen Fellen aus eignem Mitteln im Stile von Antiktheitnern erbaut wurde. Es enthält außer den Gauverwaltungsräumen mit Saal und Glyptotheksaal 15 Regelbahnen, die jedoch insofern das Ausmaß der Mitgliederzahl bei weitem nicht mehr ausreichen, obwohl sie jeden Abend und an mehreren Nachmittagen voll besetzt sind. Hier haben die Mitglieder Gelegenheit, auf Bahnen, die in Baum auf Längen, Breitlinie usw. den Bedingungen des Deutschen Regelverbundes genau entsprechen, mit gutem Regel- und Regelmaterial zu regeln. Dies gibt den Mitgliedern die Gewissheit, daß sie, wenn sie auf auswärtige Bundesbahnen kommen, mit diesen sofort vertraut sind.

In diesem der Verband seinen Mitgliedern alljährlich zwei große Öffentlichen, zu denen der Verband einen bedeutenden Teil der Beiträge zum Einfahrt von wertvollen Preisen verwendet, ferner vor Weihnachten ein großes Bild- und Geschenkensemble, bei dem Hunderte von Säumen, Hafen, Dörfern, Städten usw. ausgesetzt werden, im Frühjahr ein Blech- und Wurstketteln, mehrere Clubwettbewerbe um den Wanderpokal und die vom Sachsischen Regelverbund geführte Säume, außerdem mehrere Preisstufen um Industrie- und Wirtschafts-, Damen-Preis-Regeln u. s. w.

Aber auch die Geselligkeit wird gepflegt durch Abhaltung großzügiger Vergnügungen, bei denen die defanierte Regelstimmung obenansteht; die alljährlich am Himmelfahrtstage stattfindende Herrenpartie nach den schönen Punkten unseres engen Heimatlandes stellt seit einer Zeitnahme von Hunderten auf. Durch regelmäßige einschlächtende Clubvereinsversammlungen nehmen die Clubs an den Beratungen des Verbandsvorstandes über die geschäftlichen Fragen des Verbandes einen Anteil.

Alles dies wird den Mitgliedern geboten für den verhältnismäßig geringen Jahresbeitrag von 14 Mr. der in zweijährlichen Raten zahlbar ist. In diesem sind enthalten die Beiträge für die Säume, für die Versicherungen und für die Regelstimmung. Das einmalige Gründungsbeitrag beträgt 10 Mr. für den Club.

All dies und den Club und den Einzelregeln, die in Unkenntnis der vorstehenden Clubberührungen noch außerhalb des Verbandes stehen, kann daher nur in ihrem eigenen und im Interesse ihrer Familie bringend empfohlen werden, sich um die Mitgliedschaft beim Verband zu bemühen. Der Geschäftsführer Hermann Göde, Regelhaus, Otto-Allee 19, steht mit jeder gewünschten Kunstfunktion gern zur Verfügung. Auch Clubs, die noch Mitglieder aufnehmen, werden durch ihn jederzeit nachhaltig gemacht.

Gurnen

T. S. "Grill-auf", Dresden. Die Männergruppe „Tun er.“ konnte auf ihr 25-jähriges Bestehen auszubilden. Am heiligen geschnittenen Soale des „Regelherms“ sang die Herren Gott. Komödi- und turnerische Vorführungen wechselten einander ab. Es war eine Freude, beim Grillturnen, wie bei den Stabübungen feststellen zu können, wie kräftig und gelunderhalbernd regelmäßig geübt geblieben ist. Turnen muss alles Männer im reifen Alter, ja, einige davon waren fast 70 Jahre alt, Gauvertreter, Regeloberbrüder, Grüne und Blaumönche des Dresdner Goedes. Zum Verein, den Bruderkreisen und den Freunden der Säume wurden wertvolle Erinnerungsgaben überreicht. Besonders geehrt wurden die Turnengruppen Roth, Reitsch und Berger, denen der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft durch den Gauvertreter mit zu den gehenden Worten überreicht wurde. Die Turnmutter Berger und Edramme erhielt man durch Übergabeung der Ehrenmitgliedschaft.

Som Sport an deutschen Hochschulen. Zum ersten Male beschäftigt im kommenden Sommer der Akademische Turn- und seit Jahr oder vier Jahre bestehendes Bundesfest in das abgegrenzte Oberkreis zu verlegen, gewiß ein großes Ereignis, wenn man bedenkt, daß nur zwei deutsche Hochschulen, Danzig und Königsberg, in der Nordostmark liegen. Der Akademische Turnbund umfaßt gegenwärtig 30 nichtterritoriale Verbündungen auf deutschen Hochschulen und ist der Deutschen Turnerschaft angelassen. Ein endgültiger Beschluß ist noch nicht gefaßt. Das Fest würde Ende Juli oder Anfang August stattfinden.

Radsport

Gau Dresden im Bund Deutscher Radfahrer. Die erste Gau-Vorstandssitzung unter Leitung des neuen 1. Gau-Vorsitzenden Georg Schmidinger findet heute, Mittwoch, abends 16 Uhr, im Polymarkt (Haus 31, Zimmer 1), Pirnaische Straße, statt. Als Hauptpunkt steht auf der Tagesordnung die Festlegung der Termine für die Gau-Veranstaltungen des Sportabtes 1925. Bekanntmachungen und Erinnerungen für den 1. G. S. und für den Gau-Geschäftsführer in Dresden-N. S. Auferhortung 6 und 18. angemeldeten und beträgt der Jahresbeitrag 7,50 Mr. für Vollmitglieder und 3 Mr. für Jugendmitglieder.

Erneuerung des Deutschen Meisters. Der vom Gau Leipzig des Bundes Deutscher Radfahrer ausgerichtete Erneuerung des Deutschen Meisters nahm am Sonntag einen würdigen und glanz-

haften Verlauf. Den Aufschluß gibt mittags um 1 Uhr ein im Polymarkt abgehaltener Festbankett zu 400 Gästen. Unter den Teilnehmern bemerkte man prominenten Vertreter der Schönborn, der Industrie, des Bundesvorstandes und der Presse. Abends nahm der Ehrentag der Deutschen Meister in glänzendem Rahmen einen harmonischen Verlauf. Die weiße Halle des Polymarktes war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Deutschen Meister konnten bis auf Gutschielsdorf-Sporthalle, der bedeutendste Heimspielort der Deutschen Meister, vortragen. Die gebotenen Vorführungen im Künste und Leidenschaften legten die Zukunft in Erstaunen und lösten helle Begeisterung aus. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Länderkampf Deutschland - Schweiz im Radballspiel. Im Zweier-Radballspiel gelang es die Deutschen den Schweizern deutlich überlegen. Das Spiel endete mit 10:6 zugunsten der Säume. Stolze 6:0 folgte der Erfolg der Turnerschaft gegen den Veloclub an der Elbe-Büttel. Im Dreier-Radballspiel erwiesen sich gegenüber die schwierigen Vertreter des Deutschen Hornung und Gebr. Stolze gleichwertig. Mit 1:1 ging das Spiel unentschieden aus. In recht gesammelter Weise wurde die Eröffnung der Deutschen Meister vorgenommen. Bundesvertreter Bauer, Darmstadt, hielt eine längere Rede, in deren Verlauf den Sportleuten durch Ehrenringträger goldene Kränze überreicht wurden. Eigentlich dieser Gaupräsentationstag lagte im Deutschen Hof die in Würzburg mit der Rendierung des Wertungssystems im Kunstradrennen begonnenen Neuverregelung und Änderung der Werturteilsbestimmungen beauftragte Kommission. Von dem zum Gesetz erhobenen Abänderung kommt es besonders folgende von größerer Bedeutung: Im Kunstradrennen kommt in Zukunft die minutenweise Wertung in Rücksicht. Es ist lediglich die Ausführung und die Schwierigkeit zu merken. Von jedem Teilnehmer sind bis zu 20 Übungen zu verlangen, die bis zur Hälfte Vierfachübungen sein können. Es ist eine Tabelle in Arbeit, die die genauen Schwierigkeitsgrade aller Übungen enthält.

Der Kongress der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächsten Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Verband besitzt ein eigenes Regelhaus, das im Jahre 1911 mit einem Aufwand von rund 550 000 Mr. aus eigenen Fellen aus eignem Mitteln im Stile von Antiktheitnern erbaut wurde.

Es enthält außer den Gauverwaltungsräumen mit Saal und Glyptotheksaal 15 Regelbahnen, die jedoch insofern das Ausmaß der Mitgliederzahl bei weitem nicht mehr ausreichen, obwohl sie jeden Abend und an mehreren Nachmittagen voll besetzt sind. Hier haben die Mitglieder Gelegenheit, auf Bahnen, die in Baum auf Längen, Breitlinie usw. den Bedingungen des Deutschen Regelverbundes genau entsprechen, mit gutem Regel- und Regelmaterial zu regeln. Dies gibt den Mitgliedern die Gewissheit, daß sie, wenn sie auf auswärtige Bundesbahnen kommen, mit diesen sofort vertraut sind.

Am 12. Februar erscheint, wird den Mitgliedern auf Kosten des Verbandes durch die Post ins Haus zugeschickt. Sie enthält außer den amtlichen Bekanntmachungen der Säume und Verbandsfachliche Abhandlungen, Berichte usw., so daß die Mitglieder jederzeit über die sportlichen Vorgänge unterrichtet sind. Auch die bimonthal erscheinende „Sächsische Regel-Zeitung“ wird den Klubs kostenfrei geliefert.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

Der Konzert der Union Cycliste Internationale, der am Sonnabend in Paris traf, war von dreizehn Nationen besichtigt, nämlich Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Amerika, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Argentinien, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der interessanteste Punkt war der Schweizer Antrag, Unternehmensverbot auf der I.G.A. auszufordern. Dieser Antrag rührte sich gegen den Verband Deutscher Radrennbahnen. Nach langer Debatte wurde die Angelegenheit bis zum nächsten Sonntag hinausgeschoben. Bis dahin sollen die I.G.A. und der Bund Deutscher Radfahrer über eine Rendierung in der Zeitung des G.A. einig werden. — Die Weltmeisterschaft 1926 wurde Italien angedroht. Für das nächste Jahr steht der 1. G. S. und Dänemark, Deutschland und Amerika vor dem Wahlszenario.

